Volks-Zeitung

für den rheinisch-westfälischen Industriebezirk

66. Jahrgang

Ausgabe B

Bezugspreis: monatlich RM 2,15 oder halbmonatlich RM 1,08 einschl. Botenlohn. — Bei Behinderung der Lieferung rechtfertigt keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Anzeigenpreise: Gesamtauflage 6 Pfg. Ausgabe A 6 Pfg., Ausgabe B 5½ Pfg., Ausgabe C 2 Pfg. Textanzeigen: Ausgabe A 40 Pfg. Ausgaben B u. C 25 Pfg. je mm

Volkszeitung für Ennepe und Ruhr

verbunden mit Steeler Zeitung

Geschäftsstelle und Schriftleitung: Hattingen, Viktor Lutze-Str. 12, Fernruf 2095

Geschäftsstellen: Hattingen, Viktor-Lutze-Str. 12, Fernr. 2095, Postscheckkonto Essen 1950; Essen-Steele, Westfalenstraße 302. Fernr 582 30, Postscheckkonto Dortmund 19 386; Wattenscheid, Freiheitstr. 15 Fernr. 1876, Postscheckk. Dortmund 30 430; Bochum, Mühlenstr. 12 bis 14, Fernr. 647 46. Postscheckk. Dortmund 6146. Druck u. Verlag: Schürmann & Klagges, Bochum.

Nr. 193 | Donnerstag, den 19. August (Kath. u. Evg. Sebald) | 1937

England schlägt in Schanghai vor:

Neutralisierung der Fremdenniederlassung

Wie verlautet, lehnt China den Vorschlag ab

DNB London, 18. August. (Dralth.) In London wird bestätigt, daß die englische Regierung am Mittwoch der chinesischen und der japanischen Regierung einen Vorschlag unterbreitet hat, der die internationale Siedlung in Schanghai aus den Kampfhandlungen heraushalten soll.

Der Vorschlag sieht vor, daß sowohl die chinesische wie die japanische Regierung ihre Truppen aus der internationalen Niederlassung herausziehen und sich künftig jeder Kampfhandlung in diesem Gebiete enthalten sollen.

Dagegen ist die britische Regierung, und zwar zusammen mit der französischen und amerikanischen Regierung, falls diese sich einverstanden erklären, bereit, die Interessen sämtlicher Mächte, d. h. also auch der Japaner, zu garantieren und dafür Sorge zu tragen, daß Leben und Eigentum aller Interessenten innerhalb der internationalen Siedlung geschützt werden.

Der Vorschlag ist vom englischen Botschafter in Nanking der chinesischen Regierung übergeben und auch nach Tokio weitergeleitet worden. Gleichzeitig hat sich die englische Regierung mit der französischen Regierung und der Regierung der Vereinigten Staaten in Verbindung gesetzt. Eine Antwort Chinas oder Japans liegt jedoch noch nicht vor.

Laut Reuter hat der englische Vorschlag keine günstige Aufnahme bei den chinesischen Behörden gefunden. Die Agentur will von zuverlässigen chinesischen Kreisen erfahren haben, daß die Vorschläge von den Chinesen abgelehnt würden.

Sie betrachteten sie als undurchführbar. Demgegenüber werde angedeutet, daß China möglicherweise einer Wiederherstellung der im Jahre 1932 festgelegten entmilitarisierten Zone zustimmen würde, aber nur unter der Bedingung, daß sich die japanischen Streitkräfte vollständig aus dem Gebiet von Schanghai zurückziehen.

60 deutsche Flüchtlinge auf einem italienischen Schiff

Die Räumung des Schanghaier Fremdenviertels in vollem Gange

Japan dehnt seine Schutzmaßnahmen aus

DNB. Schanghai, 18. Aug. (Ostasiendienst des DNB.) Der italienische Dampfer „Victoria" verließ am Mittwoch Schanghai mit 460 italienischen, deutschen, belgischen, französischen und englischen Flüchtlingen. Die Zahl der Deutschen betrug etwa 60.

An Bord des Dampfers „Mackinley" wurden ebenfalls am Mittwoch 600 amerikanische Frauen und Kinder in Sicherheit gebracht.

An den beiden letzten Tagen verließen an Bord japanischer Schiffe nicht weniger als 5000 japanische Frauen und Kinder Schanghai.

Das Marineamt in Washington hat einer Meldung aus Newyork zufolge ein amerikanisches Proviantschiff in Manila angewiesen, gelegentlich der Proviantzufuhr für die amerikanischen Truppen in der internationalen Niederlassung, auf dem Rückwege Flüchtlinge an Bord zu nehmen.

Neue Bombenangriffe

DNB Schanghai, 18. August. (Drahtb.) (Ostasiendienst des DNB.) Die japanische Luftflotte hat die Stützpunkte der chinesischen Luftflotte in Pengfu (nordwestlich von Nanking), Hwaiyin (nordöstlich von Nanking) und Haining-Fu (nördöstlich von Hangtschau) mit Bomben beworfen und acht Flugzeuge sowie drei Flughallen zerstört, ohne ihrerseits Schaden zu erleiden. Mittwoch vormittag hat die japanische Luftflotte den chinesischen Flughafen in Vonha (Vorort von Schanghai) angegriffen und dabei mehrere chinesische Militärflugzeuge, welche in den Hallen lagen, vernichtet.

Chinesische Flugzeuge warfen Dienstag mehrere Bomben über einem Stadtviertel ab, das vorwiegend von Japanern bewohnt wird. Eine Bombe fiel auf einen japanischen Tempel und tötete einen Priester. Eine andere Bombe fiel auf ein Kinotheater und verletzte zahlreiche Besucher, darunter auch Frauen und Kinder.

Zahlreiche Japaner getötet

DNB Tokio, 18. August. (Ostasiendienst des DNB.) In Schanghai wurden zahlreiche japanische Staatsbürger, die an Bord der japanischen Schiffe „Shanghai Maru" und „Nagasaki Maru" auf der Rückkehr nach Japan begriffen waren, durch chinesische Artilleriebeschießung getötet.

Heftige chinesische Angriffe

DNB Tokio, 18. August. (Ostasiendienst des DNB.) Der Sprecher des Auswärtigen Amtes erklärte, die Zurückziehung der internationalen Polizeikräfte aus dem internationalen Gebiet östlich des Hongkiu-Kanals zwingen die japanischen Streitkräfte, den Schutz dieses Bezirkes, in dem noch eine große Zahl japanischer Bewohner lebe, selbst zu übernehmen, da die Chinesen dieses Gebiet allseitig angriffen. Das Hauptquartier der Landungstruppen ergänzten die Mitteilungen des Sprechers dahin, daß heftige Angriffe der chinesischen Truppen auf japanische Fabrikanlagen im genanten Bezirk erfolgt seien.

Chinesische Truppenkonzentrationen bei Tsingtau

DNB Tokio, 18. August. (Ostasiendienst des DNB.) Die Nachrichtenagentur Domei meldet ein Zunehmen der Spannung in Tsingtau und der Schantung-Provinz. Es hat bei den Japanern große Entrüstung ausgelöst, daß die Verhaftung und Bestrafung der chinesischen Attentäter, die die beiden japanischen Matrosen erschossen hatten, bisher ausgeblieben ist. Wie Domei meldet, wird in der Umgebung Tsingtaus eine neugebildete chinesische Division zusammengezogen, und weitere drei Divisionen werden aus West-Schantung in das südöstliche Schantung-Gebiet herangezogen.

Südlich der Eisenbahnlinie Peiping — Tientsin hat sich die militärische Aktivität verstärkt. Das Hauptquartier der japanischen Nordchinagarnison meldet den Vormarsch der Truppen der chinesischen Zentralregierung westlich der Eisenbahn Hankau — Peiping. Sie sollen sich schon bis auf 15 Kilometer Peiping genähert haben.

Oestlich der Eisenbahn Tientsin — Pukau haben sich 20 Kilometer südlich Tangkus Kämpfe entwickelt. Ein Versuch der Ueberreste der 29. Arme, die rückwärtigen Verbindungen der Nordchinagarnison nördlich Tientsins zu stören, konnte von den japanischen Truppen in einem mehrstündigen Gefecht vereitelt werden.

England wehrt sich im Mittelmeer

Jeder Angriff wird erwidert

Schießerlaß an die englischen Kriegsschiffe im Mittelmeer zum Schutze der Handelsschiffe

DNB London, 18. Aug. (Drahtb.) Bei der Ministerbesprechung, die zur Erörterung der Lage im Fernen Osten am Dienstag nachmittag im Außenamt abgehalten wurde, wurde auch die Frage der Handelsschiffahrt im Mittelmeer zur Sprache gebracht und folgende amtliche Verlautbarung veröffentlicht:

„Die Regierung Seiner Majestät ist ernstlich beunruhigt durch die in letzter Zeit ansteigende Zahl von Angriffen auf die Schiffahrt im Mittelmeer und durch die Erweiterung des Gebietes, in dem neue Zwischenfälle jetzt stattfinden.

Die Regierung Seiner Majestät hat durch die Admiralität Anweisungen ergehen lassen, daß, falls irgendein britisches Handelsschiff von einem U-Boot ohne Warnzeichen angegriffen wird, die Schiffe Seiner Majestät ermächtigt sind, diesen Angriff zu erwidern."

Englische Presse begrüßt die Maßnahmen

DNB London, 18. Aug. (Drahtb.) Zum Ergebnis der Ministerbesprechung im Foreign Office, daß in Anbetracht der Lage im Mittelmeer die englischen Kriegsschiffe Anweisung erhalten haben, auf alle etwaigen Angreifer auf britische Handelsschiffe das Feuer zu eröffnen, schreibt der diplomatische Korrespondent der „Times", vor kurzer Zeit schon hätten die britischen Schiffe Anweisung erhalten, das Feuer zu eröffnen, wenn sie angegriffen würden. Im April z. B. habe der englische Zerstörer „Gallant" das Feuer eröffnet, als Flugbomben in seine Nähe fielen. Die gestern den britischen Kriegsschiffen gegebene Anweisung stelle im Grunde nichts weiter dar als eine logische Erweiterung der früheren Anweisung. Der in der gestrigen amtlichen Mitteilung angewandte Ausdruck „Ausdehnung des Gebietes" beziehe sich höchstwahrscheinlich auf den Angriff, der auf der Höhe der Dardanellen auf einen Oeltanker erfolgt sei.

„Daily Expreß" begrüßt die Maßnahmen der britischen Regierung, die sich endlich aufgerafft habe, um eine Warnung zu erteilen.

Die „Daily Mail" berichtet in diesem Zusammenhang aus Paris, die Unruhe im Mittelmeer sei darauf zurückzuführen, daß Sowjetrußland jetzt den Beschluß gefaßt habe, mit neuen riesigen Kriegsmateriallieferungen an das bolschewistische Spanien endlich eine Entscheidung im spanischen Bürgerkrieg herbeizuführen. Hunderte von schnellen Bombern, zahllose Geschütze und Tanks, riesige Mengen von Brennstoff, Munition und Lebensmitteln sollten jetzt nach Valencia und Barcelona kommen. Die Entsendung von Petroleum sei bereits wesentlich erhöht worden.

Will Sowjetrußland in China eingreifen?

sid. Es ist leicht möglich, daß der Knoten in dem ostasiatischen Drama an ganz anderer Stelle geschürzt wird, als man bisher annahm. Englische Blätter melden, an der sowjetrussisch-mandschurischen Grenze fänden starke Truppenzusammenziehungen der Roten Armee statt, die bis weit rückwärts an das Ostufer des Baikalsees gestaffelt seien. Man erinnert daran, daß kürzlich in Moskau militärische Besprechungen bei Stalin stattfanden und in der Presse der baltischen Staaten hat schon vor einiger Zeit gestanden, Sowjetrußland habe die Absicht, in Nordchina einzugreifen. Jedenfalls rechnet man in Tokio mit einer solchen Einmischung und trifft seine Vorbereitungen.

Man kann den japanisch-chinesischen Konflikt überhaupt nicht von dem verhängnisvollen sowjetrussischen Einfluß im Fernen Osten loslösen. Vor einiger Zeit bereits kamen Nachrichten, daß die Japaner in Mandschukuo bolschewistische Agitatoren verhaftet haben. China selbst ist seit beinahe zwei Jahrzehnten der Tummelplatz einer revolutionären Sowjetpropaganda und gerade von Moskau aus ist gelegentlich triumphierend hervorgehoben worden, wie weite Gebiete des großen chinesischen Reiches unter bolschewistischen Einfluß gebracht worden sind. Es unterliegt keinem Zweifel, daß auch viele der Truppenverbände, die man in ihrer Gesamtheit fälschlich als chinesische Armee bezeichnet und die in Wirklichkeit doch nichts weiter sind als private Söldnerheere ehrgeiziger Generäle, dem Bolschewismus verfallen sind. Manche dieser Generäle haben sich von Moskau kaufen lassen, und wenn Tschang hsü-liang, jener Mann, der das Verdienen und das luxuriöse Wohlleben wahrscheinlich besser versteht als die Strategie, im vergangenen Dezember den Chef der chinesischen Zentralregierung, Marschall Tschiang Kai-Schek, gefangen nahm und erst nach langwierigen Verhandlungen wieder freiließ, so handelte er dabei im Solde Moskaus. Die Vorgänge waren so ungeheuerlich, daß man an ihnen eigentlich die Verworrenheit der chinesischen Verhältnisse ermessen kann. Politisch ausgedrückt bedeuten sie, daß die Macht der Zentralregierung eine sehr begrenzte ist und daß in Wirklichkeit lokale Größen, Condottierigeneräle und gelegentlich auch Persönlichkeiten, die sich vom Räuberhauptmann schwer unterscheiden lassen, die Machtbefugnisse in ihren Gebieten ausüben. Welch ausgezeichnete Gelegenheit ist das für einen Staat wie den sowjetrussischen, dessen politisches Grundprinzip die Zersetzung anderer Staatswesen von innen heraus ist, sich hier Gefolgsleute und Werkzeuge zu werben!

Moskau weiß, daß es in Nordasien keinen bitttereren und entschlosseneren Feind hat als das straff organisierte und von nationalem Selbstbewußtsein erfüllte Japan. Deshalb ist die bolschewistische Wühlarbeit in China nicht nur revolutionär gegen die Aufrichtung einer zentralen Regierungsgewalt, wie sie von Nanking erstrebt wird, gerichtet, sondern sie ist gleichzeitig immer und überall antijapanisch. Es macht diesen Predigern der Internationalität nichts aus, die nationalen Instinkte der Chinesen zu benutzen und aufzuputschen, um dadurch eine Bedrohung Japans zuwege zu bringen. Nicht umsonst kehrt deshalb in all den Auseinandersetzungen, die zwischen Japan und China im letzten Jahrzehnt stattgefunden haben, die Forderung Tokios immer wieder, daß der japanfeindlichen Agitation ein Ende gemacht werden müsse. Japan, das sich in Mandschukuo ein Siedlungsgebiet für seinen überquellenden Bevölkerungsüberschuß schuf, kann nicht ruhig mitansehen, wie die Sowjetunion, die Mandschukuo im Nordwesten und Nordosten umfaßt, auch im Südwesten, d. h. in den chinesischen Nordprovinzen, eine gegen Japan gerichtete Bewegung entfacht und unterhält. Es muß dieser Flankenbedrohung Einhalt tun. Man wird zugeben müssen, daß Tschiang Kai-Schek, der gewiß ein guter Chinese ist, die politische Berechtigung dieser Forderung einsieht, zumal er selbst wohl überzeugt davon ist, daß der bolschewistische Einfluß auch für China verderblich wird. Aber Tschiang Kai-Schek beherrscht von Nanking aus nur einen beschränkten Machtradius. Das gewaltige chinesische Reich ist auch in der Kaiserzeit seit Jahrhunderten nicht mehr zentralistisch regiert worden. Je weiter die einzelnen Provinzen von Peking abliegen, desto stärker machten sich dort separatistische Tendenzen bemerkbar und desto leichter war es für die Nachbarstaaten, sich diesen Separatismus für ihre Zwecke nutzbar zu machen. Noch heute ist auf den chinesischen Karten unserer Atlanten Tibet als ein Bestandteil Chinas eingezeichnet. Es hat schon zur Zeit der Mandschu-Dynastie die Oberhoheit Chinas nicht mehr anerkannt und war bald russisches, bald englisches Einflußgebiet. Ebenso umschließt die chinesische Grenze unserer Landkarten die äußere Mongolei, obwohl sie sich längst zur unabhängigen Sowjetrepublik erklärte und nach Moskau gravitiert. Sinkiang im äußersten Westen Chinas gilt dem Namen nach noch als chinesisch.

In Moskau glaubt man, daß diese Provinz die nächste sein wird, die reif ist, den Weg der äußeren Mongolei zu gehen.

Soll Japan warten, bis diese Entwicklung sich nun auch in den chinesischen Nordprovinzen vollzieht? Die Zwischenfälle, die der Anlaß der jetzigen Kämpfe wurden, sind entstanden, weil bolschewistisch infizierte chinesische Truppen den Verkehr auf der für Japan wirtschaftlich wichtigen Bahnlinie Tientsin-Peiping störten und die japanische Telegraphenleitung längs dieser Linie zerschnitten. Japan hat obendrein an dieser Linie besondere Schutzrechte und es hat nichts weiter getan, als sie wahrzunehmen.

Ebenso hat Japan Rechte zu wahren in der internationalen Niederlassung von Schanghai, die auf Grund eines mit den Mächten abgeschlossenen Vertrages als exterritorial gilt. Es hat lebhafte Anregung, u. a. auch in England und in Frankreich, hervorgerufen, daß die jüngsten Kämpfe sich zum Teil in dieser internationalen Zone abspielten. Das wäre nicht geschehen, wenn die Chinesen nicht unter Bruch der Verträge ihr militärisches Zentrum in diese internationale Niederlassung verlegt hätten. Auch daß japanische Kriegsschiffe im Hafen von Schanghai lagen, wie oft genug amerikanische, englische, französische Kriegsschiffe dort ankern, hätte keinen Grund abgeben dürfen, daß chinesische Flugzeuge diese japanischen Schiffe mit Bomben belegten.

Reichsminister Dr. Frick in Sigmaringen

Abschluß der Besichtigungsreise

DNB. **Sigmaringen**, 18. Aug. (Drahtb.) Reichsinnenminister Dr. Frick besuchte heute auf seiner Besichtigungsreise durch Württemberg und Baden Sigmaringen. Auf dem Regierungspräsidium begrüßte der Regierungspräsident den Reichsminister und erstattete einen eingehenden Vortrag über die wirtschaftlichen, politischen und verwaltungstechnischen Probleme dieser süddeutschen Enklave Preußens. Dr. Frick betonte die Notwendigkeit einer sparsamen und leistungsfähigen Verwaltung, die bis in die letzten Stellen rasch und zuverlässig arbeiten müsse und legte eingehend die Grundsätze dar, die bei der Neuordnung der Verwaltung eingehalten werden müssen. Vor Abschluß der Besichtigungsreise besichtigte Dr. Frick das historisch und kunstgeschichtlich bedeutsame Schloß Fürstenberg.

Ministerialrat Dr. Seeger †

DNB **Berlin**, 18. Aug (Drahtb.) Am 17. August 1937 verstarb der Leiter der Filmabteilung des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda, Ministerialrat Dr. Ernst Seeger, in Berlin.

Reichsminister Dr. Goebbels hat dem um die Entwicklung des deutschen Films verdienten Beamten einen herzlichen Nachruf gewidmet, in dem er darauf hinweist, daß Seeger Jahre hindurch als wahrer Nationalsozialist der Tat die Entwicklung des deutschen Films an maßgebender Stelle beeinflußt und gefördert hat. Für immer, so heißt es in dem Nachruf weiter, wird der Neuaufbau des deutschen Filmes mit der Persönlichkeit des Verstorbenen verknüpft sein, der in unermüdlichem, stets freudigem Einsatz sich verzehrt hat im Dienste am Volk.

Verdiente Ehrung Paul Linckes

DNB **Berlin**, 18. Aug. (Drahtb.) Auf Anregung des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda, Dr. Goebbels, ehrt die Stadt Berlin anläßlich ihrer 700-Jahrfeier den volkstümlichen Komponisten Paul Lincke, der Berlin durch seine unsterblichen Melodien berühmt gemacht hat, durch Auszeichnung mit der Silbernen Plakette der Stadt Berlin, die mit einem Ehrengeschenk verbunden ist.

Die feierliche Ueberreichung findet am **Donnerstag** statt.

Neue volksdeutsche Preise

Erweiterung der Johann-Wolfgang-Goethe-Stiftung.

DNB **Berlin**, 18. August. Die Ende 1935 von einem deutsch-amerikanischen Stifter ins Leben gerufene Johann-Wolfgang-Goethe-Stiftung, aus welcher jährlich anfangs fünf Preise für hervorragende Leistungen auf dem Gebiete der deutschen Literatur und Kunst verteilt wurden, ist jetzt um einen Coppernicus-Preis und einen Hermann-von-Salza-Preis erweitert worden. Nachdem im Vorjahre bereits ein Rembrandt-Preis neugeschaffen worden war, stehen der Stiftung jetzt folgende acht Preise zur Verfügung: Ein Herder-Preis für den preußisch-baltischen Bereich, ein Görres-Preis für die rhein-fränkische Landschaft, ein Erwin-von-Steinbach-Preis für das alemannische Stammesgebiet, ein Eichendorff-Preis für das Sudetendeutschtum, ein Mozart-Preis für das österreichische Deutschtum, einen Coppernicus-Preis für die deutsche Volksgruppe in Polen, ein Hermann-von-Salza-Preis für den deutschen Südosten und ein Rembrandt-Preis. Die Preise werden auch weiterhin von deutschen Universitäten verteilt.

Dr. Ley dankt

DNB **München**, 18. August. (Drahtb.) Reichsleiter Dr. Ley bittet um die Veröffentlichung der nachstehenden Zeilen:

„Anläßlich meines Autounfalles sind mir von Männern und Frauen der Partei und des Staates, ferner aus allen Gliederungen der Partei und den angeschlossenen Verbänden und aus vielen Betrieben von Betriebsführern und Gefolgschaftsmitgliedern aus allen Gauen Deutschlands so zahlreiche gute Wünsche übermittelt worden, daß ich mich außerstande sehe, jedem einzelnen so zu danken, wie es mir Bedürfnis wäre. Ich bitte daher, auf diesem Wege meinen Dank zum Ausdruck bringen zu dürfen.

Heil Hitler! **Dr. Robert Ley.**"

Berlins 700-Jahrfeier

Volk spielt für's Volk – Erhebende Feier im Olympia-Stadion

DNB. **Berlin**, 18. Aug. (Drahtb.) Zu einem überragenden Ereignis im Rahmen der 700-Jahrfeier der Reichshauptstadt gestaltete sich am Mittwochabend die Uraufführung des großen Festspieles

„Berlin in sieben Jahrhunderten deutscher Geschichte",

das im Olympia-Stadion vor 100 000 Zuschauern in Szene ging. Neben dem fast vollständig vertretenen Diplomatischen Korps sah man zahlreiche namhafte Persönlichkeiten des Staates, der Partei und ihrer Gliederungen, der Wehrmacht, der Polizei, der Wirtschaft, Wissenschaft und des kulturellen Lebens. In der Regierungsloge bemerkte man u. a. neben dem Oberbürgermeister und Stadtpräsidenten Dr. Lippert den Gauleiter Reichsminister Dr. Goebbels, Reichskriegsminister Generalfeldmarschall von Blomberg, Reichsfinanzminister Graf Schwerin von Krosigk und Reichsverkehrsminister Dorpmüller.

Das Festspiel zeigt nach Ideen von Erich Streubel eine großartige Bilderfolge aus dem Werden der Reichshauptstadt, zeigt Berlin als Mittelpunkt des brandenburg-preußischen Kulturkreises und als Hauptstadt des Dritten Reiches. Das Spiel hatte nicht den Ehrgeiz, ein „literarisches Dokument" zu sein, will aber mehr geben als nur eine imposante „Schau". Es geht nicht vorüber an den großen tragischen Einschnitten im Leben unseres Volkes, erweckt aber im besonderen alle jene Epochen zu neuem Leben, in denen wahre Freude, Frohsinn und beglückender Aufbau vorherrschend waren. Die eindrucksvollen Massenbilder, die großen Tanzszenen, Massenchöre und die Musik trugen in das monumentale Rund des Stadions einen besonders festlichen Glanz.

Immer wieder tönten nach jedem Bild spontane Beifallskundgebungen der festlich gestimmten Menge; eine Begeisterung, die beredter Ausdruck dafür ist, daß dieses künstlerisch gestaltete Festspiel ein Spiel des Volkes für das Volk ist.

Ueberreste einer deutschen Polarexpedition entdeckt?

In Spitzbergen nach 25 Jahren aufgefunden

DNB **Oslo**, 18. Aug. (Drahtb.) Aus Tromsö wird heute gemeldet, daß ein Schiffer in der Dove-Bai aus Spitzbergen ein altes Zeltlager gefunden hat, in dem sich verschiedene Prismengläser, Reste eines Segeltuchbootes, ein wollgefütterter Schlafsack und Ruder befanden, ferner Munition deutscher Herkunft und ein Kochgeschirr. Ein Teil der Gegenstände, die geborgen werden konnten, wurde von einem Kutter nach Tromsö gebracht.

Alle Anzeichen deuten darauf hin, daß diese Ueberbleibsel einer früheren Expedition 20 bis 25 Jahre dort gelegen haben. Zeichnungen und Reste menschlicher Körper wurden nicht gefunden.

Da ein Teil der Ausrüstungsgegenstände deutsche Firmenzeichen trägt, wird hier angenommen, daß es sich um die ersten Funde von der 1912 spurlos verschwundenen deutschen Polarexpedition des Leutnants Schröder-Strantz handelt.

Der norwegische Dozent Hoel, einer der besten jetzt lebenden Fachleute Norwegens auf diesem Gebiet, der seinerzeit der Berater der deutschen Hilfsexpedition Lerner war, weist darauf hin, daß die gefundenen Ueberreste möglicherweise auch von dieser ebenfalls verunglückten Expedition stammen können.

Von Nanga Parbat zurück

Bauer und Bechtold wieder in München

DNB. **München**, 18. Aug. (Drahtb.) Nach einer Mitteilung der Deutschen Himalaja-Stiftung sind Paul Bauer und Fritz Bechtold, die sich Ende Juni auf dem Luftwege nach Indien begeben hatten, am Mittwoch im Flugzeug wieder in München eingetroffen. Es war ihnen und ihren Begleitern bekanntlich an der Unglücksstelle am Nanga Parbat gelungen, fünf von den verunglückten Bergsteigern sowie wertvolle Tagebücher und wissenschaftliche Aufzeichnungen zu bergen.

Dr. von Kraus, der ebenfalls mit der Bergungsexpedition ausgereist war, sowie Dr. Luft, der einzige Ueberlebende der auf so tragische Weise ums Leben gekommenen deutschen Bergsteiger, kehren auf dem Seeweige heim, während Dr. Troll zur Ergänzung seiner wissenschaftlichen Arbeiten noch den Sikkim-Himalaja aufsucht und erst später die Heimreise antreten wird.

Eröffnung einer neuen Bahnlinie

in Sizilien durch Mussolini

Rom, 18. Aug. (Drahtb.) Mussolini hat am Mittwochnachmittag die neue 48 Kilometer lange Bahnlinie Trapani — Alcamo eingeweiht. Bei einem Kostenaufwand von 130 Millionen Lire gewährleistet diese neue Linie, die an den Ruinen des alten Segeste vorbeiführt, im Gegensatz zur alten 123 Kilometer langen Strecke eine rasche und gute Verbindung West-Siziliens mit Palermo und damit auch mit dem übrigen Italien.

Nach seiner Ankunft in Alicamo begab sich der italienische Regierungschef sofort nach dem nahen Calatafini, wo er vor den Generälen, den Korps- und Abteilungskommandanten sämtlicher Heeresverbände, die an den Manövern teilgenommen haben, sowie vor einer Abordnung von Reserveoffizieren die abschließende Kritik hielt.

Es gab keinen Sieger

Die italienischen Manöver auf Sizilien unentschieden abgeschlossen. — Mussolini bei den Truppen.

DNB **Rom**, 18. August. Nach dem letzten amtlichen Bericht der Manöverleitung sind die diesjährigen großen italienischen Sommermanöver am Dienstag vormittag in dem Augenblick unentschieden abgeschlossen worden, als die „gepanzerte Brigade" gegen den linken Flügel der Verteidigung eingesetzt und eine scharfe Gegenoffensive der Verteidigung im Gang war.

Nach Abschluß der Manöver besuchte Mussolini, der wenige Stunden vorher im Hauptquartier eingetroffen war, verschiedene Truppeneinheiten, darunter auch, wie es in der amtlichen Mitteilung der Manöverleitung heißt, die beiden nach Libyen bestimmten Division Marmarica und Sire. Mussolini, der allgemein begeistert begrüßt wurde, hatte für die Truppen wie für die Schwarzhemden überall herzliche Worte der Anerkennung.

Der Duce hielt in seiner Eigenschaft als Minister der italienischen Wehrmacht am Mittwochnachmittag bei Calatafimi, das bei der Eroberung Siziliens durch Garibaldi 1860 seinen geschichtlichen Namen erhielt, vor den versammelten Offizieren den abschließenden Rapport. Heute wird der König von Italien und Kaiser von Aethiopien in Salemi die Parade über die an den Manövern beteiligten 50 000 Mann abnehmen.

Nach Abschluß der Manöver hat Mussolini am Dienstagnachmittag, überall von lautem Jubel der Bevölkerung begrüßt, die im Bau befindlichen großen Hafenanlagen von Trapani sowie verschiedene Flughäfen der Umgebung besichtigt. In den Hafenanlagen war zu Ehren Mussolinis eine große Inschrift mit einem Wort Mussolinis angebracht, mit dem er vor Jahren in der Kammer daran erinnert hatte, daß Trapani im Altertum die Niederlage der Schiffe Carthagos erlebt hat.

Genf-Vorliebe vor Uebergangslösungen

Abschluß der Palästina-Beratungen des Mandatsausschusses

DNB **Genf**, 18. Aug. (Drahtb.) Der Mandatsausschuß des Völkerbundes hat am Mittwoch seine außerordentliche Tagung, die der Palästinafrage gewidmet war, abgeschlossen. Der Vorbericht an den Völkerbundsrat über den englischen Palästina-Plan ist fertiggestellt, soll jedoch vorläufig nicht veröffentlicht werden. Er umfaßt 17 Schreibmaschinenseiten und erörtert, wie schon früher angekündigt worden war, die verschiedenen Eventualitäten einer künftigen Gestaltung des Palästina-Statuts, insbesondere bei Aufrechterhaltung des Mandats und bei Aufteilung des Gebietes in selbständige Staaten.

Bezüglich der vorgeschlagenen Teilung des Gebietes wird ausgeführt, die Mandatskommission halte die Teilung für natürlich und berechtigt. Die in dem Peel-Bericht erwähnte Kantonierung, d. h. die Einteilung des Landes in kleinere Bezirke mit rein jüdischer bezw. arabischer Bevölkerung, hält der Mandatsausschuß nicht für eine endgültige Lösung, wie das Gutachten überhaupt eine Vorliebe für Uebergangslösungen erkennen läßt, wonach die beiden Teile Palästinas unter englischem Mandat bleiben sollten, bis sie sich selbst regieren könnten.

Entscheidung

im deutsch-litauischen Schiedsverfahren.

DNB **Berlin**, 18. Aug. (Drahtb.) In dem deutsch-litauischen Schiedsverfahren über strittige Staatsangehörigkeitsfälle ist heute die Entscheidung des Schweizer Schiedsrichters, Altbundesrichter Viktor Merz, bekanntgegeben worden.

In sämtlichen sechs Fällen, nämlich Dr. Häwert, Dr. Lackner, Amtsgerichtsrat Schneider, Amtsgerichtsrat Schwarze, Dr. Schreiber und Verwaltungsgerichtsdirektor Dr. Treichler ist entsprechend dem Antrag der deutschen Regierung die litauische Staatsangehörigkeit der Memelländer anerkannt worden.

Admiral Carls in Gibraltar

Dank für die Pflege der Verwundeten der „Deutschland".

DNB **London**, 18. August. (Drahtb.) Admiral Carls traf am Dienstag an Bord des Panzerschiffes „Admiral Scheer" in Gibraltar ein. Er stattete dem Gouverneur Sir Charles Harington einen Besuch ab und dankte ihm im Namen der Reichsregierung für die gute Behandlung, welche die durch den rotspanischen Bombenabwurf auf die „Deutschland" verwundeten Seeleute in Gibraltar erfahren haben.

Admiral Carls war dann Gast des Gouverneurs bei einem Frühstück. Am Abend folgte Admiral Carls einer Einladung des Kommandierenden Konteradmirals von Gibraltar.

Japanische Schwerter

für Stabsführer Lauterbacher. — Beisammensein deutscher und japanischer Jugendführer im Kaiserhof.

DNB **Berlin**, 18. August. (Drahtb.) Am Dienstagabend fand im Hotel „Kaiserhof" auf Einladung des Stabsführers der Reichsjugendführung, Lauterbacher, ein kameradschaftliches Beisammensein der zur Zeit zum Besuch in Deutschland weilenden Führer der japanischen Jugendorganisationen und einiger Mitarbeiter des Jugendführers des Deutschen Reiches statt.

An der Veranstaltung nahmen Graf Fhutaara, der Führer der japanischen Jugendorganisationen, mit seinen Mitarbeitern und von deutscher Seite Stabsführer Lauterbacher, der Chef des Amtes für körperliche Ertüchtigung der RJF, Obergebietsführer Dr. Stellrecht, der Chef des Amtes für Leibesübungen, Gebietsfuhrer Schluender, und der Chef des Presse- und Propagandaamtes Oberbannführer Dr. Lapper, teil. Im Namen der japanischen Jugendorganisation überreichte Graf Fhutaara dem Staabsführer der RJF als Gastgeschenk japanische Schwerter, wie sie von den jungen Japanern bei den althergebrachten Schwertkämpfen benutzt werden.

707 985 Personen haben bisher die Ausstellung „Entartete Kunst" gesehen

42 800 Besucher an einem Tag.

DNB. München, 18. August. (Drahtber.) Statt nachzulassen, wächst die Besucherzahl in der Ausstellung „Entartete Kunst" von Tag zu Tag. Der letzte Sonntag brachte den Höchstbesuch seit der Eröffnung mit 42 800 Besuchern. Auch von Ausländern wird die Ausstellung in immer stärkerem Maße besucht.

Estlands neue Verfassung verabschiedet

DNB **Reval**, 18. Aug. (Drahtb.) Die estnische Nationalversammlung, die am 18. Februar zusammengetreten war, hat heute ihre Arbeiten abgeschlossen. In der ihr durch den Volksentscheid vom Februar 1936 gestellten Frist von sechs Monaten hat die Nationalversammlung die neue Verfassung des Freistaates Estland sowie eine Reihe von Gesetzen zu deren Durchführung verabschiedet.

Ernennung Blacks

zum Oberbundesrichter vom Senat bestätigt.

DNB **Washington**, 18. Aug. (Funkspr.) Die Ernennung des Senators Black zum Oberbundesrichter wurde vom Senat mit 63 gegen 16 Stimmen bestätigt. Zum ersten Male seit Jahrzehnten mußte eine Ernennung zum Oberbundesrichter vom Justizausschuß gutgeheißen werden, ehe das Senatsplenum sie bestätigte. Im Senat entwickelte sich ein ungewöhnlich harter Kampf über diese Ernennung. Die Gegner der New Deal-Politik Roosevelts bekämpften die Bestätigung, indem sie behaupteten, Black habe sich zu stark auf Roosevelts Politik festgelegt. Andere Gegner behaupteten, Black habe bei den letzten Wahlen mit dem bekannten Geheimbund Ku-Klux-Klan sympathisiert und sei von diesem unterstützt worden.

Black wird Nachfolger des in den Ruhestand getretenen Oberbundesrichters van Devanter. Durch die Bestätigung Blacks wird die Rooseveltsche New Deal-Politik im Oberbundesgericht numerisch gestärkt.

Noch gespannte Lage auf Mauritius

DNB **London**, 18. Aug. (Drahtb.) Die Lage auf Mauritius, wo, wie berichtet, auf den Zuckerplantagen gestreikt wird, wird täglich gespannter. Gestern kam es wiederum zu Zusammenstößen mit der Polizei, wobei zwei Polizeibeamte verletzt wurden. Die Polizei hat insgesamt bis jetzt 68 Streikführer in Haft genommen.

Hauptschriftleiter: Joseph Hasler, Bochum (z. Zt. in Urlaub). Stellvertreter des Hauptschriftleiters: Peter Schiffers, Bochum.

Verantwortlich: Für den politischen, kulturpolitischen und den Unterhaltungsteil: Joseph Hasler, Bochum (z. Zt. in Urlaub), in Vertretung: Peter Schiffers, Bochum; für den lokalen Teil der Ausgabe Bochum: Peter Schiffers, i. V. Werner Krüger, Bochum; für Weltdeutsche Umschau: Georg Wilhelm Kruse, Bochum (z. Zt. im Urlaub), i. V. Werner Krüger; für das Verbreitungsgebiet der Ausgabe Bochum und den Umbruch: Werner Krüger, Bochum; für den lokalen Teil der Ausgaben Hattingen und Essen-Steele: Dr. Joseph Klösters, Essen-Steele; für Sport, Handel und den lokalen Teil Wattenscheid: Ferdinand Julius Landesfels, Bochum; für den Bilderdienst die einzelnen Abteilungsleiter. – Für den Anzeigenteil Bochum: Karl Lenze, Bochum; für den Anzeigenteil Hattingen/E.-Steele: Elly Becker, Hattingen; für den Anzeigenteil Wattenscheid: Hermann Lüder, Wattenscheid. – Zur Zeit ist Preisliste Nr. 8 gültig. – Verlag und Druck: Schürmann & Klagges Bochum. D.-A. VII. 1937: über 11 500 (davon Ausgabe A: Westfälische Volkszeitung Bochum über 7600, Ausgabe B: Volkszeitung für Ennepe-Ruhr / Steeler Zeitung über 2600, Ausgabe C: Morgenzeitung Wattenscheid über 1100).

Hattinger Nachrichten

Hattingen, den 19. August 1937.

Faustball

Verein für Turn- und Rasensport Hattingen.

Die 1. Faustballmannschaft von Tura begibt sich nach Sprockhövel, um an dem heute nachmittag 6 Uhr auf dem Sportplatz an der neuen Turnhalle stattfindenden Faustball-Turnier teilzunehmen. Das Faustballturnier wird bestritten von den 1. Faustballmannschaften nachfolgender Vereine: Sportverein Sprockhövel, Turnverein Sprockhövel, VfTuB. Henrichshütte und Tura Hattingen. Die Frage nach dem voraussichtlichen Turniersieger ist völlig offen. Nach der letzthin gezeigten Form gehen allerdings die beiden Sprockhöveler Mannschaften als Favoriten in die Kämpfe.

Schwimmbad der Ver. Elektrizitätswerke

Die Vereinigten Elektrizitätswerke haben für ihre Gefolgschaftsmitglieder in der Ruhr bei Bommern, auf der großen Insel hinter der hohen Eisenbahnbrücke ein Schwimmbad angelegt. Neben dem Bad in der Ruhr wurde ein Haus errichtet, das Bootsräume, Umkleideräume, einen großen Gemeinschaftsraum und einen Kochraum enthält, in dem sich jeder sein Essen zubereiten kann. Das Haus — es ist ein zweistöckiges Holzhaus — paßt ganz zu seiner idyllischen Umgebung. Die Insel selbst ist ein kleines Paradies, bewachsen mit hohen, alten Bäumen und umsäumt von Schilf und Weiden.

Die Einweihung des Hauses und des Bades fand Samstag statt. Die Gefolgschaftsmitglieder aller der VEW. angeschlossenen Betriebe und Gewerkschaften, darunter auch „Alte Haase" Sprockhövel, Karoline, Johannessegen, Bredenscheid, Gemeinschaftswerk Hattingen usw., nahmen daran teil. Etwa 10 große Autobusse brachten mehrere hundert Gefolgschaftsmitglieder und ihre Angehörigen dorthin. Direktor Müller nahm die Einweihung der Anlage vor.

Wir beglückwünschen die Gefolgschaftsmitglieder der VEW. und ihrer Gewerkschaften zu dieser schönen Erholungs- und Sportstätte. Es wäre nur zu wünschen, daß diejenigen unserer Leser, die es benutzen dürfen, auch regen Gebrauch davon machen könnten, sei es nun zum Schwimmen, Paddeln, Rudern oder zu Spiel und Sport auf der schönen Insel.

Vor fünfzig Jahren

Aus der katholischen Gemeinde.

Am 19. August 1887 starb der Pfarrer der kath. Gemeinde Hattingen, Karl Wilh. Engelhardt. Bei einem Besuch in Nieder-Wenigern traf ihn ein Schlaganfall, der in kurzen Stunden zum Tode führte. Seine Pfarrkinder, die ihn hoch verehrten, verloren in ihm den Erbauer der neuen Kirche an der Viktor-Lutze-Straße, die im Jahre 1870 eingeweiht wurde. Die alte Generation in der katholischen Gemeinde erinnert sich noch gut des Tages, als sie mit ihrem Pastor in feierlicher Prozession von der alten Kirche an der Bruchstraße in das neue Gotteshaus in der Bahnhofstraße einzogen. Pfarrer Engelhardt hat von allen Pfarrern, die in der seit dem Jahre 1781 neu gegründeten katholischen Gemeinde Hattingen tätig waren, am längsten hier gewirkt, und zwar 28 Jahre. Sein Andenken ist in der Pfarrgemeinde auch heute noch lebendig. Dankbare Hände schmücken nach 50 Jahren noch seine Grabstätte auf dem Friedhof an der Bismarckstraße, und selten sieht man diese im Sommer ohne einen frischen Blumenstrauß.

Das Erbe Pfarrer Engelhardts wurde auch von seinen Nachfolgern treu verwaltet. Besonders eifrig arbeitete auch der so unerwartet verstorbene Pfarrer Wilhelm Werra, der, von hohem Schönheitssinn begabt, in der verhältnismäßig kurzen Zeit seiner Tätigkeit in Hattingen (sechs Jahre) Außerordentliches für seine Gemeinde geleistet hat. Der in Kupfer gedeckte Kirchturm, die Neuanlagen auf den Friedhöfen und an der Kirche und so manches andere, was er geschaffen, werden von seiner stets eifrigen Wirksamkeit erzählen und auch das Andenken dieses Pfarrers noch lange in der kath. Gemeinde Hattingen wachhalten.

Die städtischen Grünanlagen. Die Anlagen am Flachsmarkt machen zurzeit einen verwahrlosten Eindruck. Es kann doch nur einige Stunden Zeit kosten, Papier und Abfälle zu beseitigen und so der ohnehin nicht freundlichen Umgebung etwas aufzuhelfen. Die städtische Reinigungskolonne sei darauf hingewiesen.

Ein abenteuerlustiger Bursche. In Gevelsberg gastierte in diesen Tagen ein Kleinzirkus, der auch in Welper und Sprockhövel aufgeschlagen war und es einem Hattinger Jungen angetan hatte. Er verließ heimlich die Wohnung seiner Eltern und machte sich auf den Weg zu den „Künstlern der Manege". In der Nacht zum Dienstag wurde die Gevelsberger Polizei von Hattingen benachrichtigt und die Vermutung der Angehörigen bestätigte sich: er wollte mit dem Zirkus die Welt sehen. Die Polizei nahm den jugendlichen Ausreißer in Gewahrsam.

Die Arbeiten an der Schulenburg, die sich jetzt in einem vorteilhaften Gewand zeigt, gehen weiter. Die gärtnerische Gestaltung des Schützenplatzes wird das Bild noch verbessern. Den angepflanzten Stauden und Sträuchern fehlt es allerdings am erfrischenden Naß. So ist man jetzt dabei, die Wasserleitung zweckmäßiger zu legen und zu ermöglichen, daß der ganze Platz berieselt werden kann. In einigen Wochen hofft man, mit dem Bau der Glasveranda, die in Richtung der jetzigen, aber in vergrößertem Umfang bis auf den unteren Platz des Restaurationsbetriebes zu stehen kommt, beginnen zu können. Weiter sind bauliche Veränderungen im Innern des Lokals, dessen mittlerer Raum unfreundlich-dunkel und wenig anziehend scheint, vorgesehen.

Regiments-Meisterschaften

am 28. und 29. August 1937.

Quer durch Hattingen und Umgebung

Am 28. und 29. August finden in der Kampfbahn „Rote Erde" in Dortmund die Regiments-Meisterschaften des Flak-Regiments 4 statt.

Am Vortage der Meisterschaften, am 27. d. M., wird

im Haßlinghausen-Sprockhövel-Hattinger Bezirk die 50-Kilometer-Krafträderfahrt zur Entscheidung gebracht.

Diese Kraftradgeländefahrt ist ein Teil des Regiments-Fünfkampfes, der eine außerordentlich gute Besetzung gefunden hat. Und so sehen wir am 27. 8., nachmittags zwischen 14 und 18 Uhr, die Krafträder des Flakregiments 4 durch unsere schöne Gegend brausen; sie werden die Kurven in schneidiger Fahrt nehmen, im Anstiege auf die Berge hart miteinander kämpfen müssen und auf freier Strecke evtl. verlorene Zeit wieder einholen. Spannende Momente wird es geben, wenn die Fahrer an die Strecken kommen, die es „in sich" haben. Hier stehen manch tückische Feinde, hier gibt es vielleicht auch einen Sturz, aber nichts wird den geschulten und harten Kampf gewohnten Flaksoldaten davon abhalten, seinen Kampf bis zu Ende durchzuführen.

Schon am Morgen wird das Vorkommando an den wichtigsten Stellen der 50 Kilometer langen Strecke über 240 Absperrmänner und Kontrollstellen aufbauen. Sicherlich sind bald diese Kontrollstellen das Ziel der Bewohner der nahe liegenden Ortschaften, die enge Verbundenheit mit den schmucken Soldaten unserer jungen Flak wird hier ihren Ausdruck finden.

Mittags macht die Feldküche „ihre Rundreise" und wird den einzelnen Posten ein wohlzubereitetes „Eintopfgericht" überbringen. Und sie haben es verdient, die braven Mithelfer, denn sie sind schon seit einigen Stunden dabei, „ihre Strecke" einzurichten, abzustecken und mit Richtungspfeilen zu versehen, damit die Kameraden, die die Schlacht mit dem Gelände aufnehmen und ohne Zeitverlust ihren Weg im Wald, auf der Wiese, im Geröll oder auf freier Strecke finden.

Die Eintrittskarten für die in Dortmund stattfindenden Veranstaltungen sind durch sämtliche Stellen der DAF. zum Preise von 1 RM. oder 30 Pfg. zu beziehen. Sonst vermittelt die Sportzentrale des Flakregiments 4 in Dortmund jederzeit gerne die entsprechenden Eintrittskarten und Plätze.

Insbesondere wird das große Feuerwerk am 28. August und der große Zapfenstreich, bei dem auch ein Hakenkreuz aus Fackeln gebildet wird, allergrößte Beachtung finden.

Wie wir hören, sind schon verschiedentlich Sonderfahrten mit der Eisenbahn und Omnibussen eingerichtet, so daß auch denen, die außerhalb Dortmunds wohnen, billige Gelegenheit gegeben ist, dieser wohl größten Veranstaltung beizuwohnen.

Sommer und Herbst begegnen sich

In diesen Tagen vollzieht sich der Uebergang – Auch in der Stadt merkt man es

Eigentlich eine müßige Frage, meinen Sie und werfen dabei einen Blick auf den Kalender? 18. August? Da befinden wir uns doch noch in der Periode der sogenannten Hundstage, die am 24. Juli beginnen und am 24. August enden! Gegen die Feststellung läßt sich sachlich nichts einwenden, andererseits gibt es aber Gründe, die eine solche Fragestellung wohl gerechtfertigt erscheinen lassen. Zunächst einmal, erinnern wir uns an das Wetter vom Wochenend. Acht Tage vorher stöhnten wir unter dreiunddreißig Grad im Schatten, Sonntag erreichte das Thermometer nicht einmal ganz die Hälfte dieser Höhe. Den ganzen Tag über, besonders in den Abendstunden, war es unerfreulich, feucht und kühl. Das sind die ersten Vorboten des kommenden Herbstes.

Und dann der erste Abschied! Gemeint ist in diesem Fall nicht der vom Ferienglück, der jedoch hier auch erwähnt zu werden verdient, sondern der stille und unauffällige Abschied, der sich bereits in der Natur in diesen Augustwochen vollzieht: Die ersten Zugvögel machen sich auf die Reise und eilen gen Süden! Ganz lautlos haben sich manche von ihnen bereits Anfang August davongemacht, so z. B. der Mauersegler. Niemand kann sagen, was diese Vögel bewegt, schon zu einer Zeit, da es bei uns noch sommerlich warm ist, südlichere Länder aufzusuchen. Bei allen Zugvögeln erwacht nach Beendigung der Brutzeit, wenn die jungen Tiere flügge geworden sind, der Wandertrieb, der sich etwa über die Zeit von August bis November verteilt.

Mit den Mauerseglern, die gewisse Aehnlichkeit mit den Schwalben haben, fängt es an. Später folgen dann die andern: Schwalben und Störche, Buchfinken und Stare — unsere ganze ausgedehnte Vogelgesellschaft, von der ja nur sehr wenige Arten seßhaft sind und auch die Wintermonate über im kalten Norden bleiben. Im Grunde hat es für uns wenig Bedeutung, wenn jetzt die ersten Vögel fortziehen — denn lange schon ist es still geworden in der Vogelwelt, die süßen Liebeslieder des Frühlings sind längst verstummt und haben ernsten Elternpflichten Platz gemacht. Das alles vollzieht sich ganz unauffällig. Aber wir wissen es doch, daß unsere kleinen gefiederten Freunde zum Abschied rüsten, und es ist uns, als wenn ein erster herbstlicher Schatten die Sommersonne verdunkelte.

Wenn auch hier das große Abschiednehmen beginnt, noch hat der Herbst nicht merklich in seinen Farbentopf gegriffen und leuchtende Farben, die jedoch nur vom kommenden Sterben künden, über das Land verteilt. Die Farben, die uns jetzt in der Natur grüßen, sind die des Hochsommers. Astern, Dahlien und Georginen stehen in voller Blüte. Man sollte sich in einer freien Stunde die Zeit zu einem Spaziergang nehmen

Schön ist es, im August durch die blühenden Gärten zu gehen. Ueberall, in den Parks und Anlagen, in den Gärten der Villen und Landhäuser und vor der Stadt in den kleinen Schrebergärtchen entfaltet sich eine bunte blühende Pracht.

Und doch überkommt uns ein erstes schmerzliches Gefühl des nahenden Abschieds, wenn unser Auge über die farbenglühende Fülle des Sommers hinschweift! Schon blühen allenthalben die Astern in leuchtenden Farben. Vom lichten Weiß und Rosa bis zum tiefen, satten Violett säumen sie die Gartenwege und blühen auf den Beeten. Und überall sind an den hochstämmigen Stauden der Dahlien und Georginen die herrlichen Blüten aufgegangen. Und die Gladiolen stehen wie Kerzen mit ihren leuchtenden und flammenden Kelchen...

Es ist, als wollte der August, der letzte Sommermonat, noch einmal alle Fülle des Blühens vor uns ausbreiten, ehe der Herbst seinen Einzug hält. Freilich leuchten an den Bäumen der Ebereschen bereits die roten Früchte, und schwer neigen sich die Zweige des Holunders unter den schwarzen Dolden der Fliederbeeren. Und in unseren Gärten blühen alle die Blumen, die wir im Volksmund schon als Herbstblumen bezeichnen. Aber was sagt das alles gegenüber der Tatsache, daß uns noch durchaus sommerlich zumute ist?

Nicht jeder hat das Glück, ein eigenes Gärtchen zu besitzen und sich der vielfältigen Farbenpracht der Astern und Dahlien erfreuen zu können. Aber breitet sich nicht der gleiche Segen auch in den Körben der Blumengeschäfte u. Gärtnereien aus, die sicherlich allesamt darauf warten, daß wir ihnen diese besonderen Lieblinge des Sommers abkaufen?

Und wir wollen es tun und den Blütensegen des Monats August in unser Heim tragen, wo er in vielen Vasen leuchten und unser Heim beleben



Dahlien blühen in unseren Gärten
SK-Foto Herker.

soll. Dann werden wir es täglich wissen, daß noch der Sommer in tausend Farben lacht ...

Schon das zweite Drittel August geht seinem Ende entgegen. Wir können schon jetzt eine kurze Bilanz ziehen und sagen: er hat uns nicht enttäuscht, denn wir waren ja auf eine solche Launenhaftigkeit, wie er sie bewiesen hat, gefaßt. Da wir einen ungewöhnlich frühen und heißen, wenn auch nur verhältnismäßig kurzen Sommer hatten, war für den Rest nicht mehr allzuviel zu erwarten. Und so ist es denn auch gekommen. Wir wollen uns eingestehen, wir sind dort angelangt, wo Sommer und Herbst sich begegnen. Während wir uns noch hier an den verschiedensten Dingen des Sommers erfreuen, drängt sich dort machtvoll der junge Herbst in den Vordergrund. Lassen wir ihm sein Ungestüm und wenn er uns verspricht, noch recht schöne, von strahlender Sonne vergoldete Tage zu schenken, dann sei er uns willkommen. Wohlan denn: wir freuen uns auf die Schönheiten des Herbstes!

Aus dem Amte Hattingen

Niederbonsfeld.

Aus der Feier des 10jährigen Bestehens der Sanitätskolonne Niederbonsfeld bei Kisker, Winzermark, ist noch die Feststellung des Kolonnenführers Hattingen mit den drei Sanitätszügen Hattingen, Niederbonsfeld, und Altendorf-Ruhr, Baurat a. D. Sieben-Hattingen erwähnenswert, wonach 1936 Hilfeleistung in 1253 Fällen gewährt, Wachen in 25 Fällen und Krankenwachen in 41 Fällen gestellt wurden. Eine besondere Anerkennung widmete Baurat Sieben den im Rote-Kreuz-Dienst ausgebildeten Frauen und Jungfrauen des Hattinger Bezirks, die auch der Uebung auf dem Sportplatz bei der katholischen Kirche beiwohnten. Dr. Wilke in Hattingen rühme besonders den zähen Willen der Frauen zur Mitarbeit. Im Bonsfelder Bezirk und Umgebung würden sich gelegentlich 80 Frauen der Prüfung im sanitären Hilfsdienst unterziehen.

Niederwenigern.

Futtermittelzuteilung. Es wird dringend darauf hingewiesen, daß die Fragebogen für die Futtermittelzuteilung heute bei der Kreisbauernschaft vorliegen müssen. Die Betriebe, die den Fragebogen nicht zurückgegeben haben, tun gut daran, dieses sofort nachzuholen, weil sonst die Gefahr besteht, daß sie im Winter nicht mit Futtermitteln beliefert werden können. Wer einen Fragebogen für (Betriebe über 4 Morgen) nicht erhalten hat, wendet sich daher sofort an seinen zuständigen Ortsbauernführer.

Verkehrsvorschriften zukünftig durch das Reichsinnenministerium

Fürsorge für Wegweiser und Ortstafeln bei Generalinspektor Todt.

Um dem Chef der deutschen Polizei eine stärkere Einwirkung auf den Straßenverkehr zu ermöglichen, sollen in Zukunft die den Verkehr regelnden Vorschriften vom Reichsminister des Innern erlassen werden. Ein Gesetz zur Aenderung des Automobilgesetzes, das im Reichsgesetzblatt Teil I Nr. 94 veröffentlicht ist, trifft deshalb u. a. folgende Regelung:

Der Reichsverkehrsminister erläßt die Anordnungen über Zulassung von Fahrzeugen (insbesondere Bau und Betrieb von Kraftfahrzeugen) und von Fahrzeugführern, ferner über die Anforderungen an Fahrlehrer und Sachverständige im Kraftfahrzeugverkehr, über den zwischenstaatlichen Kraftfahrzeugverkehr und über Gebühren für behördliche Maßnahmen im Kraftfahrzeugverkehr.

Der Reichsminister des Innern erläßt die sonstigen Anordnungen zur Erhaltung der Ordnung und Sicherheit des Straßenverkehrs, ferner Anordnungen zur Kennzeichnung gefährlicher Stellen, über Signaleinrichtungen optischer und akkustischer Art für nichtmaschinell angetriebene Fahrzeuge und über deren Kennzeichnung, Beleuchtung und Beschaffenheit (ausgenommen über die Beleuchtung der Fahrräder).

Außerdem bestimmt das Gesetz, daß der Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen die Anordnungen über die Ortstafeln und Wegweiser erläßt.

Aus dem Amte Blankenstein

Blankenstein.

Jugendlicher Dieb. Der jugendliche Schn. von hier hatte sich in einem unbewachten Augenblick in ein hiesiges Lager eingeschlichen und dort einen Geldbetrag von 1,30 RM. entwendet. Den gestohlenen Betrag setzte er sofort in Leckereien um. Bei Entdeckung der Tat hatte er noch 10 Pfg. in seinem Besitz.

Die Ausgabe der Zusatzscheine für Konsum-Margarine erfolgt am Sonnabend, dem 21. August 1937, von 8 bis 11 Uhr, im Amtshaus 2, Zimmer 8, in Blankenstein. Die Empfangsberechtigten den Gemeinden Blankenstein, Buschholz, Holthausen und Welper, welche die Zusatzscheine bisher nicht erhalten haben, wollen den Ausgabetermin beachten. Diejenigen Empfangsberechtigten, welche bereits im Besitz der Scheine sind, brauchen nicht vorstellig zu werden, da eine nochmalige Ausgabe nicht erfolgt.

Welper.

Gefaßter Blumendieb. Schon länger wurde festgestellt, daß aus der Gemeindegärtnerei in Welper Blumen entwendet wurden. Nun ist es gelungen, einen der Täter, den Arbeiter K. von hier, dabei zu überraschen, als er gerade wieder etwa 100 Stiefmütterchen-Jungpflanzen gestohlen hatte. Er wurde zur Anzeige gebracht. Das werden wohl teure Blumen werden!

Aus Sprockhövel und Umgebung

Sprockhövel.

Als Fundsache abgegeben wurde ein brauner Handkoffer mit Inhalt. Der Eigentümer kann seine Rechte auf dem Fundbüro (Verwaltungsstelle Sprockhövel) geltend machen.

Aus Wetter und Umgebung

Wetter.

Die Teilnehmer des Musikschulungslagers Mehlem kehren zurück. Heute abend treffen der Musikzug und der Spielmannszug der Hitler-Jugend wieder in Wetter ein. Sie kehren zurück aus einem Musikschulungslager, daß die Hitler-Jugend in der Jugendherberge Mehlem am Rhein vor etwa drei Wochen einrichtete. Nachdem im vergangenen Jahr ein Schulungslager in Blotho an der Weser stattfand, hat das diesjährige Lager dem Musik- und Spielmannszug Gelegenheit gegeben, das begonnene Werk fortzusetzen. Am letzten Sonntag besichtigte der Ortsgruppenleiter das Lager. Das Lagerleben und die am Nachmittag stattgefundenen Unterhaltungsstunden haben ihn sehr befriedigt.

Schwimm-Veranstaltung. In der Harkort-Badeanstalt trägt am 22. August die Turngemeinde Harkort einen Schwimmwettkampf gegen den Schwimmverein Wengern aus. Das Programm enthält vier Staffeln, Pflicht- und Kürsprünge, sowie Einzelwettbewerbe über kurze und längere Strecken.

Oberwengern.

Festgenommen wurde ein junger Mann, der sich in der Gegend der Eilper-Höhe in schamloser Weise zeigte. Er wurde dem Gericht zugeführt.

Volmarstein.

Die Kirmes findet am kommenden Samstag, Sonntag und Montag statt. Die diesmal besonders zahlreichen Meldungen lassen fröhliche Tage erwarten.

Erfolge der heimischen Turner. Bei dem in Bergneustadt im Sauerland am letzten Sonntag stattgefundenen Turnerfest hatten die hiesigen Turner mehrere Erfolge zu verzeichnen. In der Altersgruppe 40 bis 44 Jahre holte Willy Schmidt den 1. Preis. August Baumann von hier holte in seiner Altersgruppe (32—39 Jahre) ebenfalls den ersten Preis. Der Jugendturner Hans Rastbichel errang bei den Zehnkampfmeisterschaften in Hagen den 6. Preis. Im Fünfkampf gelang es ihm, den 5. Preis zu erringen.

Man merke

Donnerstag, den 19. August

Sonnenaufgang 5,28 Uhr, =untergang 19,48 Uhr.
Mondaufgang 18,13 Uhr. =untergang 2,30 Uhr.

1780: Der Dichter Jean Pierre de Béranger in Paris geb. (gest. 1857).

1819: James Watt, der Verbesserer der Dampfmaschine, in Heathfield gest. (geb. 1736).

1837: Der Schriftsteller Heinrich Hansjakob in Haslach geb. (gest. 1916).

1870: (bis 27. Oktober) Belagerung von Metz.

1915: (bis 8. September) Beginn der Njemen-Schlacht.

Arbeitsplätze für ausscheidende Soldaten

Freiwerdende Arbeitsstellen melden.

Heute ist jeder junge wehrfähige Deutsche sich bewußt, daß er nicht nur in der Wehrmacht, sondern auch nach Ablauf seiner Dienstzeit durch Arbeit in der freien Wirtschaft oder im öffentlichen Dienst seinem Volk weiter zu dienen hat.

Junge Soldaten, die in der Wehrmacht ihre Pflicht getan haben und in Ehren aus ihr ausgeschieden sind, wieder in die Arbeit einzureihen, ist eine Aufgabe der Arbeitsämter, die nur in engster Zusammenarbeit mit den Betriebsführern der freien Wirtschaft zu lösen ist. Im vorigen Jahre war die Zahl der aus der Wehrmacht in die Wirtschaft zurückkehrenden Soldaten nur

Die nächste Bank, Post oder Sparkasse nimmt Deinen Beitrag zur Hindenburg-Spende an

ein Teil derjenigen, die in die Wehrmacht neu eingestellt wurden. Wenn die Unterbringung der Entlassenen trotzdem nicht überall mit der gewohnten Beschleunigung gelang, so lag dies vor allem daran, daß viele Führer von Betrieben die durch die Einberufung von Gefolgschaftsmitgliedern zur Wehrmacht freigewordenen Arbeitsplätze den Arbeitsämtern nicht anmeldeten oder sie nicht im Benehmen mit diesen besetzten.

Alle Betriebsführer, besonders aber die der kleineren Betriebe, sollten es als eine selbstverständliche Aufgabe ansehen, diejenigen Arbeitsplätze, die jetzt oder später durch Einberufung von Gefolgschaftsmitgliedern zum Wehrdienst frei werden, dem Arbeitsamt zu melden,

damit sie im Benehmen mit den Arbeitsämtern durch die im Herbst zurückkehrenden Reservisten besetzt werden können.

Die Betriebsführer erfüllen eine vaterländische Pflicht, wenn sie im Herbst junge Soldaten, die in Ehren aus der Wehrmacht ausgeschieden sind, in ihre Gefolgschaft einstellen und beim Arbeitsamt anfordern, sie erleichtern diesem die Aufgabe der Arbeitsvermittlung und helfen damit, den Wehrwillen und die Wehrfreudigkeit im Volke zu heben.

Auf diese Weise erhalten sie für ihre Gefolgschaft junge und gesunde Kräfte, die in der Wehrmacht gelernt haben, ihre Pflicht auch für andere, für die Gesamtheit zu tun, und erfüllen gleichzeitig die berechtigten Ansprüche der Soldaten, denen der § 32 des Wehrgesetzes eine bevorzugte Berücksichtigung bei der Vermittlung in Arbeitsplätze der freien Wirtschaft zusagt.

Ohne Mitarbeit der Gefolgschaft kein Musterbetrieb

NSG. Die hohe Auszeichnung eines Betriebes als „Nationalsozialistischer Musterbetrieb" ist eine Anerkennung für die Leistung des Gesamtbetriebes, für Betriebsführer und Gefolgschaft. So, wie Betriebsführer und Gefolgschaft in ihrem Betrieb eine Einheit bilden, muß gleichermaßen vom Betriebsführer wie von der Gefolgschaft die Spitzenleistung aufgebracht werden, die die Voraussetzung für den nationalsozialistischen Musterbetrieb schafft. Wenn von Seiten der Betriebsführung die notwendigen Bedingungen erfüllt sind, wenn auch die Gefolgschaft in kameradschaftlicher Zusammenarbeit die letzten Säumigen und Lässigen in die nationalsozialistische Tatgemeinschaft eingegliedert hat, dann kann der Betrieb damit rechnen, daß er am 1. Mai nächsten Jahres vom Führer zum Nationalsozialistischen Musterbetrieb ernannt wird und damit das Recht erhält, die goldene Fahne der Deutschen Arbeitsfront zu führen.

Erleichterungen

in der Durchführung des Wehrsteuergesetzes.

Der Reichsfinanzminister hat für die Durchführung der Wehrsteuer einen Runderlaß herausgegeben, der weittragende Bedeutung hat. Bekanntlich ist nach dem Gesetz über die Wehrsteuer gleichgültig, aus welchem Grunde der betreffende männliche deutsche Staatsangehörige nicht zur Ableistungen der zweijährigen Dienstpflicht einberufen wird.

Er wird zur Wehrsteuer herangezogen, wenn er nach dem 31. Dezember 1913 geboren ist. Es wären also auch solche Männer grundsätzlich wehrsteuerpflichtig, die schon vor Einführung der gemeinen Wehrpflicht 16. 3. 35) freiwillig aktiven Wehrdienst geleistet haben. Aus Billigkeitsgründen verfügt der Erlaß des Reichsfinanzministers, daß solche Männer nicht wehrsteuerpflichtig sind, wenn sie mindestens neun Monate aktiven Wehrdienst geleistet haben.

Eine weitere Erleichterung ist geschaffen worden für diejenigen Leute, die an sich tauglich sind, aber von der Wehrmacht nicht für den zweijährigen Dienst, sondern nur zu kurzfristiger Ausbildung eingezogen sind. Auch diese Leute wären an sich grundsätzlich wehrsteuerpflichtig. Wenn nun diese Männer im Anschluß an die kurzfristige Ausbildung ein Jahr lang als Reserve-Offiziersanwärter aktiv dienen, dann sind sie auf Grund des neuen Erlasses nach Ablauf dieses Dienstjahres wehrsteuerfrei.

Aus Schwelm, Gevelsberg und Milspe

Schwelm.

Großeinsatz der Feuerwehr und des Luftschutzes. Heute steigt, wie wir schon berichteten, als Großaktion der Feuerschutzwoche eine Luftschutzübung, mit der die Feuerwehr und die Sanitätskolonne eine Löschübung verbinden Der Verlauf der Uebung wird zum besseren Verständnis durch Lautsprecher übertragen. Die Abteilungen treten um 19,45 Uhr auf dem Kaiser-Friedrich-Platz an. Vor der Uebung ist kurzer Umzug mit Geräten und Ausrüstung durch die Straßen. Die Uebung, für die sicher großes Interesse vorliegt, soll den Gedanken des Luftschutzes in alle Kreise tragen und die Schlagkraft der Wehr beweisen.

Alle Dachböden müssen bis 1. September entrümpelt sein. Die Ortsgruppenleitung der NSDAP und die Polizei machen nochmals auf die durchgreifende Entrümpelungsaktion des Luftschutzes aufmerksam, die vom 23. bis 31. August in der ganzen Stadt durchgeführt wird. Die Bevölkerung möge sich freiwillig daran beteiligen. NSV und Polizei werden den „Feldzug" leiten.

Noch glimpflich abgelaufen. In der Nähe der Unterführung Möllenkotten auf der Hermann-Göring-Straße lief ein sechsjähriger Junge vom Spiel weg vor einen Lastkraftwagen. Er erlitt nur leichte Fleischwunden und wurde in die elterliche Wohnung gebracht.

Gevelsberg.

Wegen Körperverletzung 8 Monate ins Gefängnis. Vor dem Richter hatten sich der 33jährige Karl Tw. und der 44jährige Martin Schn. aus Gevelsberg wegen eines gemeinen Ueberfalles auf den Paul Schu., dem sie nach Wirtschaftsschluß aufgelauert hatten, zu verantworten. In der Dunkelheit bearbeiteten sie den Schu. mit Fußtritten, warfen ihn in einen verschlammten Graben und brachten ihm solche Verletzungen bei, daß er wochenlang erwerbsunfähig blieb. Ein Zeuge hatte die Verabredung der beiden Angeklagten, die vor Gericht sich als barmherzige Samariter gebärdeten und dem Schu. aus dem Graben geholfen haben wollten, gehört. Das Gericht durchschaute die gemeinen Burschen, von denen Schn. als Schläger bekannt und 14 mal vorbestraft ist. Eine exemplarische Gefängnisstrafe von 8 Monaten für Schn. wird ihn hoffentlich bessern. Tw. mußte, da ihm keine Schuld einwandfrei nachgewiesen wurde, freigesprochen werden.

Die Chöre der Schnellmarkschule auf Fahrt. Auch in diesem Jahre ist es dem Leiter gelungen, die Chöre der Schnellmarkschule wieder zu einer frohen Ferienfahrt zusamenzuschließen. Dienstag morgen fuhren 50 Kinder der oberen Klassen mit vier Begleitern zu einer achttägigen Rheinfahrt von hier ab. Sie werden auch die Schönheit der Eifel zu sehen bekommen.

Ratsherren beschließen Instandsetzung öffenklicher Gebäude

Die Gevelsberger Ratsherren beschlossen in ihrer letzten Sitzung am Montag abend die Instandsetzung der Heidestraße zwischen der Dörnen- und Röllingheiderstraße. Die Arbeiten wurden inzwischen vergeben.

Das Schwesternheim an der Hochstraße, das zum Krankenhaus gehört, soll ebenfalls einer gründlichen Instandsetzung unterzogen werden, bei der Schreiner-, Maurer- und Installationsarbeiten erforderlich werden. Die Gemeinderäte stimmten auch für die Planierung des Schulhofes der Horst-Wessel-Schule, der eine feste, die Staubplage mildernde Decke erhalten wird. Die Ecke West- und Spatenstraße erhält voraussichtlich einen Bau für Garagen, die Ecke dürfte dann ein besseres Bild abgeben. Die Horst-Wessel-Schule, die größte Schule Gevelsbergs, hat keine Nebenräume, die für die Einrichtung des benötigten Zeichensaals infrage kommen könnten. Der Vorschlag der Stadtverwaltung, einen Zeichensaal einzurichten, wenn sich die Regierung mit einem Zuschuß an den Baukosten beteiligt, fand die Zustimmung der Ratsherren. Der Bau wird unter diesen Voraussetzungen noch in diesem Rechnungsjahr begonnen. Die Besprechung interner Verwaltungsangelegenheiten bildete den Schluß der Sitzung.

Milspe.

Auch die Amtskasse im neuen Amtshaus Voerde. Als letzte der amtlichen Abteilungen ist gestern die Amtskasse in das neue Amtsgebäude in Altenvoerde eingezogen. Der Kassenverkehr wird nur noch in den neuen Räumen durchgeführt. Die auswärtigen Hebetermine bleiben bestehen. In das alte Verwaltungsgebäude der ehemaligen Gemeinde Milspe ist die DAF und die Ortsgruppenleitung der NSDAP übergesiedelt.

Bestandene Prüfung. Dipl.-Ing. Arthur Griesbach, Sohn des Amtsbaumeisters a. D. Arthur Griesbach), Milspe, jetzt Bad Pyrmont, bestand seine Prüfung als Postassessor mit dem Prädikat „Gut".

Tierschutzverein auf breitester Grundlage. Der Reichstierschutzbund erstrebt in jedem größeren Ort einen Tierschutzverein. Da Schwelm und Gevelsberg bisher keinen Verein dieser Art hatten, soll die heute abend 8 Uhr im Haus Hedt tagende Versammlung des Milsper Vereins die Gründungsversammlung eines Tierschutzvereins werden, der auch Schwelm, Gevelsberg, Altenvoerde und Voerde umfassen und bearbeiten soll. Freunde der Tierwelt, namentlich aus Schwelm und Gevelsberg, sind zu dieser Versammlung, in der wichtige Referate gehalten werden, willkommen.

Verkehrssicherung. Der Bahnübergang an der Fernverkehrsstraße 7 am Bahnhof Milspe-Tal ist jetzt durch neuartige Warnzeichen gesichert worden. Schon von zweihundert Meter ab wird jeder Verkehrsteilnehmer in regelmäßigen Abständen auf die Gefahrenquelle hingewiesen und gewarnt. Bei dieser Verkehrssicherung wird die Zahl der Unfälle hoffentlich absteigen.

Aus Linden-Dahlhausen und Stiepel

Bochum-Linden-Dahlhausen.

Samstag ist Volksfest in Dahlhausen. Ja, das wird ein Tag voll Fröhlichkeit und Laune werden! Mehrfach wurde schon über diesen Tag berichtet. So soll denn auch nur in diesem Bericht noch einiges über die Gestaltung des abwechslungsreichen Programms berichtet werden. Der Einlaß ins Festzelt ist um 19 Uhr. Ab 20 Uhr wickelt sich ein gutes Varieteeprogramm ab. Die mitwirkenden Künstler hier einzeln aufzuführen, würde zuviel Raum in Anspruch nehmen. Es wird eine Original-Bauernkapelle in humorvoller Weise dazu beitragen, die nötige Stimmung hineinzubringen, denn das Motto an diesem Abend heißt ja, wie bei allen KdF.-Veranstaltungen: „Freut euch des Lebens!" Auch sind zwei Tanzflächen vorgesehen, und es ist bestimmt, daß die Tanzlustigen an diesem Abend auch zu ihrem Recht kommen werden. Besonders wird noch auf das nach Abschluß des Programms vorgesehene Feuerwerk hingewiesen. Zur glatten Abwicklung des Programms sei zum Schluß gesagt, daß pünktlich mit der Festfolge begonnen wird.

Die Dahlhauser Schützengilde fand sich im Vereinsheim Bürgerhaus zusammen, um Rückschau zu halten über das große Lindener Schützenfest. Vereinsführer Josef Frewer gab nach kurzer Begrüßung einen Bericht über dieses so schön verlaufene Fest und gab gleichzeitig dem Wunsche Ausdruck, daß hoffentlich auch die „Schützengilde" vielleicht schon im nächsten Jahre auch für Dahlhausen ein solches Fest aufziehen könne. Diese Anregung wurde vom stellv. Vereinsführer Jänkel noch besonders unterstrichen, der darauf hinwies, daß man mit einem solchen Fest eine Tradition vergangener Jahre wieder lebendig mache. Nach Erledigung einiger weiterer Angelegenheiten saßen dann die Schützen noch manch Stündchen gemütlich beisammen.

Kinderschützenfeste überall. Nun hatten auch die Kinder von der Dr.-C.-Otto-Straße ihr Schützenfest. Montagnachmittag sah man sie in festlichem Zuge durch die Straßen ihres Wohnviertels ziehen, bunt herausgeputzt und fröhliche Lieder singend. Schützenkönig Hans Rosiak mit seiner Königin Irmgard Fischer standen natürlich im Vordergrund des festlichen Geschehens. Wie bei allen Kinderschützenfesten, so wurden die Kinder auch hier am Nachmittag mit Kaffee und Kuchen bewirtet und am Abend gab es gar leckeren Kartoffelsalat mit einer Riesenbockwurst. Zwischendurch gab es natürlich allerhand lustige Spiele und sonstige Unterhaltung. Es wurden sogar kleine Theaterstücke aufgeführt und selbst eine richtiggehende Verlosung fehlte nicht, die jedes Kind in besonderer Weise beglückte. Den feierlichen Beschluß des so schön verlaufenen Nachmittags bildete dann am Abend nach Eintritt der Dunkelheit ein großer Fackelzug, der den Kindern noch eine ganz besondere Freude bereitete. — Im Hörsterholz war es schon am Sonntag rundgegangen. Hier waren es vor allem die Kinder des Südholzweges, die ihren König Erich Kümper und ihre Königin Gisela Malinowski in buntem Reigen zu Spiel und Tanz führten. Auch hier gab es nachmittags Kaffee u. Kuchen und am Abend nochmals eine schöne Tafel-Ueberraschung, wobei die Kinder es sich recht gut munden ließen. Fröhliche Spiele und sonstige lustige Unterhaltung sorgten auch hier dafür, daß die Kinder an diesen schönen Nachmittag noch lange zurückdenken werden.

„Dahlhauser Tiefbau" startete zu fröhlicher Rheinfahrt. Daß trübes Wetter eine richtige Ausflugsgesellschaft in ihrer Stimmung nicht beeinträchtigen kann, konnte man hier am Sonntagmorgen auf dem Dahlhauser Bahnhof erleben, als die Belegschaft von „Dahlhauser Tiefbau" mit ihren Angehörigen zu einer großen Rheinfahrt startete. Ein frisches Liedchen, von der Gesangabteilung angestimmt, verscheuchte auch die letzte Wettersorge und dann ging es im buntgeschmückten Zuge über Steele dem Rhein entgegen. Bis Bonn ging die Eisenbahnfahrt; dann wurde ein schöner und bequemer Dampfer bestiegen und mit Sang und Klang ging es weiter rheinaufwärts bis Koblenz. Diese Fahrt war für alle ein ganz besonders schönes Erlebnis. Für sie war aber auch durch die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" besonders vorgesorgt worden. Musik, Gesang, humoristische Vorträge und sonstige Kurzweil sorgten dafür, daß während der ganzen Fahrt eine glänzende Stimmung bei allen herrschte. Selbstverständlich kamen auch die Tanzlustigen zu ihem Recht. Aber auch ernste und beherzigenswerte Worte wurden gesprochen, so vom Organisationsleiter der „Kraft durch Freude" und vom Fahrsteiger Kempelmann, der für den verhinderten Gefolgschaftsführer alle willkommen hieß und ihnen eine glückhafte Fahrt wünschte. In Koblenz wurde die Stadt und die weitere Umgebung eingehend besichtigt und später dann die Rückfahrt angetreten, die in gleich schöner Weise wie die Hinfahrt am Morgen verlief.

Bochum-Stiepel.

Ein lustiger Varieté-Abend. In dem Trachten, auch die Kleinkunstbühne allen Volksgenossen zugänglich zu machen, ist die Deutsche Arbeitsfront, NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude", Kreis Bochum, dazu übergegangen, auch in den entlegenen Stadtteilen Varietéabende zu veranstalten. Es dürfte für Stiepel das erste Mal sein, daß dort ein erstrangiges Programm zur Aufführung gelangt. Die Leistungen der Kleinkunstbühne werden im Saale Frische gezeigt und wir sind gewiß, daß diesem ersten Programm bald weitere folgen werden. Aus der Reihe der Darbietungen seien der bekannte Vortragskünstler Hans vom Rhein, ein goldiger humorvoller Ansager, ferner die 3 Schommers, ein Plastik- und Elastik-Akt, Theo Trojan, eine Ball-Balance, Millton, Kraftakt, sowie schöne Tanzgruppen usw. angeführt. Stiepel wird am Sonntag, dem 22. August, seine erste Varietévorführung haben. Wer fröhlich sein will, der wird mitmachen und mitlachen. Ein Streichorchester wird die Stimmung heben, bis jeder Griesgram schachmatt gesetzt ist. Nach der Vorstellung ist ein allgemeiner Tanz vorgesehen. Eintrittskarten sind in den Vorverkaufsstellen Frische und Sonntag, sowie bei allen Amtswaltern und -warten zu haben.

Das Nachspiel für die Tipster

Die bösen Geister von Linnenweber auf der Anklagebank

Als vor einigen Monaten der Buchhalter Linnenweber in Bochum wegen Unterschlagung von 140 000 RM zum Nachteil seiner Firma in Haft genommen wurde, verhaftete die Polizei auch eine Anzahl sogenannter wilder Buchmacher, Tipster und sonstiger Hyänen der Pferderennbahnen und Wettbuden, die durch ihren Rennwettschwindel Linnenweber zu seinen Taten veranlaßt hatten. In dem Prozeß gegen L., der in der ersten Woche dieses Monats wegen Unterschlagung zu drei Jahren Gefängnis verurteilt worden war, kam auch zur Sprache, daß 19 dieser üblen Burschen, die es immer und immer wieder verstehen, ihren Mitmenschen unter Vorspiegelung der größten Gewinne das Geld aus der Tasche zu locken, demnächst ihrer Strafe entgegensehen würden. Sie standen nun gestern vor der Großen Strafkammer in Essen unter der Anklage wegen Vergehens gegen das Rennwett- und Lotteriegesetz, wegen Betruges und Urkundenfälschung.

Die 19 Angeklagten stammen aus Berlin, Hamburg, Dortmund, Bochum, Essen, Witten und Düsseldorf. Sie sind zum Teil erheblich vorbestraft, was sich aus der Verlesung des Vorstrafenregisters ergab. Ein Angeklagter ist bereits siebenmal vorbestraft und hat drei Jahre Ehrverlust erhalten. Er hatte beantragt, sein Vorstrafenregister nicht zu verlesen. Ein anderer Angeklagter hat nicht weniger als 18 Vorstrafen hinter sich. Sechs Rechtsanwälte aus Bochum, Essen und Düsseldorf treten als Verteidiger auf.

Der Angeklagte Preuß gibt an, von Linnenweber 1100 RM erhalten zu haben. Der Angeklagte Buse aus Bochum, der Notstandsarbeiten verrichtete, hatte die „üblichen guten Beziehungen" zu Rennställen, wie er es Linnenweber weismachte und gab diesem seine totsicheren Informationen. Buse hat für L. in Berlin 1000 RM gewettet und dafür als Ersatz seiner Auslagen 150 RM erhalten. Der Angeklagte Karl Müller aus Essen mit dem Spitznamen „Charly" ist durch Preuß an L. gekommen. In Hasloch in der Pfalz hat „Charly" den „Jochen" Görnemann dem L. zugeführt, was natürlich nicht ohne erhebliche Kosten für L. abging. „Jochen" Görnemann ist am Tage vor dem Prozeß, wie der Staatsanwalt bekanntgab, in Hamburg verhaftet worden. Müller sagte dann aus, wie er bei einem Rennen in Mülheim dem L. zu einem großen Wettcoup verholfen habe. Danach hat L. 1000 RM als Schiebewette auf die drei Pferde Kastanienblüte — Mithra — Milotti gesetzt. Als Kastanienblüte mit 19:10 und Mithra mit 129:10 bereits Sieger geworden seien — L. also schon das Limit von 7000 RM, das der Buchmacher nur auszahlt, erreicht hatte — habe er (Müller) dafür gesorgt, daß das dritte Pferd Milotti nicht startete, so daß die Schiebewette gewonnen sei. Von dem Geld hat Müller nach seinen Aussagen für Milotti entgangenen Sieg dem Trainer Dreiskämper 400 RM und dem Reiter 40 RM abgegeben. 1290 RM hätten die Trainer und Jockeys erhalten, die ihm den Tip gegeben hätten. Als der Vorsitzende den Angeklagten auffordert, die Namen der Trainer und Jockeys zu nennen, erhält er die Antwort, daß das eine Katastrophe für den deutschen Rennsport bedeuten würde.

Heute wird Linnenweber als Zeuge vernommen.

Verdiente Zuchthausstrafen

für Notzuchtverbrecher und Räuber

Geradezu grauenhaft mutete die Straffache an, mit der sich die Strafkammer des Landgerichtes Bochum gegen drei junge Burschen aus Castrop-Rauxel beschäftigen mußte. Auf einem Waldwege zwischen Henrichenburg und Datteln fielen sie mit noch einem vierten, noch nicht 17jährigen jungen Mann nach einer Tanzfestlichkeit in der Nacht über eine 19jährige Haustochter her und verwaltigten das sich mit aller Kraft zur Wehr setzende Mädchen. Als dieses mit seiner Handtasche auf die entarteten Burschen einschlug, wurde es von einem der Burschen durch Faustschläge blutig und besinnungslos geschlagen. Nach Ausführung der schändlichen Taten ließen die Burschen ihr Opfer im Graben des Waldweges hilflos liegen und flüchteten. Als das Mädchen blutend und mit zerrissenen Kleidern aus tiefer Ohnmacht erwachte, mußt es feststellen, daß die Armbanduhr nicht mehr vorhanden war. Die Beweisaufnahme der Gerichtsverhandlung stellte fest, daß bei der Ausführung der gemeinen Gewalttat einer der Täter sie mit Gewalt dem Mädchen entrissen und mit dem Raube geflüchtet war. Die polizeilichen Ermittelungen, die in der Frühe des Morgens einsetzten, führten bald zur Verhaftung der Burschen. Es handelte sich um den wegen Bettelns dreimal und wegen Sachbeschädigung einmal vorbestraften unverheirateten Heinr. Seestedt aus Castrop-Rauxel und die Gebrüder Rudolf und Heinrich Kötter aus Castrop-Rauxel, von denen letzterer verheiratet ist. Der Jugendliche namens Schneider wird noch zur Verantwortung gezogen werden. Der Staatsanwalt beantragte gegen Seestedt wegen Notzucht und schweren Raubes eine Zuchthausstrafe von 10 Jahren und Ehrverlust in gleicher Höhe, gegen die übigen Angeklagen wegen gemeiner Notzucht je 5 Jahre Zuchthaus und Ehrverlust. Das Urteil lautete gegen Seestedt wegen Notzucht und Raubes auf 4 Jahre Zuchthaus und 5 Jahre Ehrverlust, bei den Gebrüdern Kötter wegen gemeinsamer Notzucht auf je 2 Jahre Zuchthaus und 3 Jahre Ehrverlust. Die Strafe wäre bei Seestedt weit höher ausgefallen, wenn das Gericht hätte feststellen können, daß der Waldweg, auf dem sich die Tat abgespielt hat, als ein öffentlicher Weg anzusehen sei. Im bejahenden Falle wäre dann schwerer Raub angenommen worden.

Das Zehn Uhr Blatt

UNTERHALTUNGSBEILAGE DER VOLKSZEITUNG

Guten Mut, Frau Sandrock!

Wir werden „Adele" nicht vergessen.

Die bekannte Schauspielerin Adele Sandrock ist erneut schwer erkrankt, so daß leider an ihrem Aufkommen gezweifelt wird. Wir hoffen trotzdem, daß die oft bewährte Gesundheit der unvergleichlichen Darstellerin auch dieses Mal wieder den Sieg erringt.

Unsterblich wie die Persönlichkeit „Adelens" auf der deutschen Bühne und vor allem im deutschen Film, sind die Anekdoten und Geschichten, die über die beliebte Darstellerin im Umlauf sind. Im Sommer 1909 gastierte Adele während der Internationalen Luftschiffahrt-Ausstellung in Frankfurt



(Scherl-Bilderdienst-M)

am Main. Sie spielte Grillparzers Medea. Das Theater war bis auf den letzten Platz besetzt, obgleich an demselben Abend der Zeppelin seinen ersten Besuch über der Stadt angekündigt hatte. Alles war in höchster Aufregung und niemand wollte sich den Anblick des Luftschiffes entgehen lassen. Plötzlich im zweiten Akt — Medea rollte mit den Augen und der Leier — hörte man ein dumpfes Brummen. Es konnte nur das Luftschiff sein. „Jason, ich weiß ein Lied . . .!" Das waren die letzten Worte der Künstlerin ehe sie dem Publikum zurief: „Der Zeppelin kommt!" um in demselben Augenblick von der Bühne zu verschwinden. Die Zuschauer drängten zu den Ausgängen. Man jubelte dem Luftschiff zu, bis es verschwunden war. Die Theaterglocke läutete zum Weiterspiel, doch hörte vor lauter Aufregung niemand auf ihren Ruf. Da stieg Meda-Sandrock auf die Stufen und rief mit dröhnender Stentorstimme: „Jason, ich weiß ein Lied!" Das hörte man bis in den letzten Winkel, und alles strömte in das Theater. Als der Vorhang aufging, besprach man noch das große Ereignis. Da trat Adele an die Rampe und grunzte in tiefstem Männerbaß: „Jason — ich weiß ein Lied!!!" Erschreckt saß alles still, dann aber wollte der Applaus kein Ende nehmen. Das Spiel ging weiter.

In einem Filmatelier klagte einst eine junge Darstellerin sehr darüber, daß sie täglich körbeweise Liebesbriefe bekäme. „Wenn ich nur jeden zehnten beantworten wollte, käme ich überhaupt nicht mehr zum Schlafen!" Adele wandte sich an die junge Dame. „Sie sollten jeden beantworten." „Ich könnte dann gar nicht mehr filmen!" war die Antwort. Gelassen wandte sich Adele Sandrock um und sagte noch im Gehen: „Eben deshalb, junge Freundin!"

Da Adele immer mit ihrer Schwester reiste, wurde auch diese in den Kreis der Anekdoten miteinbezogen. Adele hatte nämlich einmal auf einer Probe etwas gesehen, was man nicht sehen sollte. Denn beim Küssen ist es besser, keine Zeugen zu haben. Adele ließ ihren Dreimännerbaß erklingen und sagte in tiefster Ueberzeugung: „Wenn das meine Schwester erfährt, nimmt sie mich glatt vom Theater fort!"

Eines Tages sah Adele einen blinden Bettler. Sie griff in ihre Tasche und schenkte dem Mann einige Münzen. Mit ihrer rollenden Donnerstimme fügte sie hinzu: „Da, mein lieber Mann, Sie sollen auch eine Freude haben!" Worauf der beschenkte Bettler gerührt antwortete: „Danke vielmals, Herr General!"

Anläßlich der Geburt des Stammhalters in der Familie einer befreundeten Kollegin sah Adele Sandrock durch ihr schön gestieltes Augenglas auf den Sprößling nieder und sagte gerührt und forschend: „Ein Knäblein, soweit ich mich erinnern kann!"

Paris auf der „Erfindermesse"

Brauchen Sie ein künstliches Herz? — Oder vielleicht einen Schwimmgürtel mit Luftballons?

In Paris ist soeben der „Concours Lépine 1937" eröffnet worden.

Mit diesem „Concours Lépine" hat es seine besondere Bewandtnis. Er findet in diesem Jahre bereits zum 35. Male statt und er ist nichts anderes als eine Erfindermesse, auf der namentlich Bastler und Amateure die Produkte ihrer mühseligen Tüfteleien und Experimente und manchmal auch nur ihrer allzu üppigen Phantasie zur Schau stellen. Aber diese Erfindermesse hat durchaus ihr Publikum. Namentlich die Hausfrauen lieben es, sie zu besuchen und allerhand wundervolle „Apparate" zu kaufen, von denen sie sich eine Erleichterung ihrer Haushaltsführung versprechen und die erfahrungsgemäß höchstens dreimal benutzt und dann wieder in die Ecke gestellt werden.

Die Erfinder, die auf dem Concours Lépine ausstellen, bilden eine Klasse für sich. Sie sind weder halsstarrig noch stolz. Man darf nicht erwarten, hier Stücke zu finden, die mit allem Raffinement für das Auge des Betrachters schöngemacht worden sind, poliert, vernickelt und was weiß ich sonst noch. Nein, auf dem Concours Lépine präsentiert sich das Erfindergenie sozusagen im Urzustand. Er ist das Paradies jener Bastler, die lange nachgedacht und die ohne umständliche mathematische Berechnungen, ohne daß sie den Widerstand der Metalle kalkulierten, überhaupt ohne jede Schullogik, aber mit jener Beharrlichkeit arbeiten, die man sich nur erwirbt, wenn man mit den Materialien durch langen Umgang völlig vertraut wird. Die wissenschaftlich gebildeten Ingenieure mögen vielleicht jene bescheidene runde, furnierte Holzscheibe ablehnen, die hier mit der erstaunlichen Aufschrift: „Die sich beständig drehende Scheibe" ausgestellt ist. Ihr „Erfinder" ist ein Arbeiter einer großen Fabrik. Man mag zu seiner „Erfindung" sagen, was man will, auf jeden Fall erweist sie, daß diese Arbeiter sich auch noch mit anderen Dingen als mit den Agitationsreden der Gewerkschaftsführer beschäftigen.

Man findet alles hier. Da stehen Diebstahlssicherungen neben Schiffsgeschützmodellen, die ihre Entstehung ebenso irgendeinem kleinen völlig unbekannten Bastler verdanken. Ein „künstliches Herz" ist ausgestellt. Die Fliegerei hat Dutzende von Gehirnen beschäftigt und ein Miniaturapparat, den sein Erfinder „vierblättriges Kleeblatt" nennt, und der in seiner Form von den heutigen Flugzeugtypen vollkommen abweicht, zeigt, daß die Erfolge der modernen Fliegerei diejenigen, die unter einer Ueberfülle von technischen Gedanken leiden, nicht abschrecken. Ob diese Maschine fliegt, ist eine andere Sache. Wahrscheinlich ist sie überhaupt noch nicht in voller Größe ausgeführt worden und es hat also noch keine Erprobung stattfinden können. Aber der Erfinder ist fest überzeugt davon, daß er der Fliegerei mit seinem Modell völlig neue Wege weist.

Dann sind da die Erfinder, die sich an der Maschinerie unserer Uhren versuchen. Warum sollen sie durchaus durch Gewichte oder durch Federkraft angetrieben werden? Man kann es doch auch einmal anders versuchen. Einer hat eine Uhr ausgestellt, die dadurch in Bewegung gehalten wird, daß kleine Stahlkügelchen auf ein großes Schaufelrad fallen. Man steht davor und lächelt überlegen. — Vielleicht wird eine solche Uhr in 100 oder 200 Jahren einmal im Kuriositätenkabinett eines Museums stehen.

Und dann ist es ein Problem, das diese Amateurerfinder immer wieder beschäftigt: das der Sicherheit im Wasser. Man sieht Rettungsgürtel aller möglichen Arten. Einer, der mit lauter kleinen Luftballons besetzt ist, könnte in fassionablen Badeorten, von hübschen Frauen getragen, geradezu eine Sensation werden. Es soll nach der beigefügten Erklärung dazu dienen, die Leichen Ertrunkener an die Oberfläche zu befördern. Eine immerhin weniger hübsche Erfindung.

Die vielen Amputierten des Krieges haben einen der Erfinder auf den Gedanken gebracht, Krücken zu konstruieren, die dem Verstümmelten erlauben sollen, gefahrlos ebenso schnell zu laufen wie ein völlig gesunder Mensch, der im Besitz seiner natürlichen Gehwerkzeuge ist. Der Erfinder hat selbst im Kriege beide Beine verloren.

Auch das Thema „Kampf dem Verderb" spielt in der Ausstellung des „Concours Lépine" hinein. Einer zeigt Schuhe, die mit aus alten Pneumatiks herausgeschnittenen Kautschuksohlen versehen sind.

Der „Concours Lépine", der draußen vor der Porte de Versailles stattfindet, wird von Neugierigen immer sehr stark besucht. Aber die Zeit verschlingt seine Erzeugnisse sehr rasch wieder. Das hindert nicht, daß er in jedem Jahre wiederholt wird. Und vielleicht — wer weiß es — taucht hier dann und wann ein Gedanke auf, der, wenn auch in abgewandelter Form, irgendwann einmal die Menschheit auf dem oder jenem Gebiet wieder ein Stück weiter bringen wird.

Vögel Strauß fährt spazieren



Ein ungewöhnliches Gefährt sah man in diesen Tagen in den Straßen Hamburgs. Ein Artist fuhr mit seinem Vogel Strauß in der Stadt spazieren. (Scherl-Bilderdienst-M.)

Deutsch-schweizerisches Heimatfest



Das Grenzstädtchen Waldshut feierte soeben sein 469. Chilbi mit einem deutsch-schweizerischen Heimatfest. Große Begeisterung weckten dabei die Alphornbläser. (Scherl-Bilderdienst-M.)

Eine Ladung Rum an Bord

Von Christoph Walter Drey.

Das war der Tag, als das Rotorschiff auf der Elbe lag. Da erzählte Hein Dwars: Ja, Kinnings, denn wird's nun woll bald vorbei sein mit die Segelei! Ist schad drum, jammerschad', aber das helft nix und läßt sich nicht ändern. Und mein alter Kapitän Fock hat's all lang kommen sehn.

Schon vor fünfzig Jahr, als ich Schiffsjung auf seinem lütten Dampfer war, der zwischen Bremerhaven und England fuhr. Es war'n guten Kerl, der Kaptein, bloß daß er schändlich saufen tat. Ich sag euch, zwanzig Glas Grog, wo kaum 'n Troppen Wasser drin war, schmissen ihn nicht um, er konnte noch 'n paar Buddel Rotspon draufsetzen.

Und als wir wieder mal in 'nem englischen Hafen vor Anker lagen, war er allein an Land gewesen, und als er über die Laufplanken an Bord kam, hatte er so'n merkwürdigen, schloddrigen Gang und Augen im Kopfe wie 'n Schellfisch.

Dann stand er auf Deck, guckte steif in die Luft und drehte sich auf einmal rundum.

„Jung", sagte er, „was ist das? Ich bin hier doch recht auf meinem Schiff? Du kennst mich, ich bin dein Kaptein, nich?"

„Jawoll", sagte ich. „Sie sind mein Kaptein."

„Aber wer hat Order gegeben, daß wir den Anker hieven? Donnerschlag, wir fahren ja! Zehn Knoten, zwölf! Da soll doch der Düwel —"

„Wir liegen ja am Kai und fahren nicht, Kaptein!"

„Bengel, schwindel nich, wir fahren doch!" Und er schwingt wieder um seine Achse. „Und was seh ich da — —? Was ist mit dem Schornstein?"

„Was soll denn mit ihm sein, Kaptein?"

„Er dreht sich, er dreht sich!" Und die Schellfischaugen kommen fast aus dem Kopf.

„I wo, wie kann er denn — —?"

Nun kann ich's Lachen nicht mehr verbeißen und pruste los.

Schwapp — da hatte ich eine weg.

„Dreht er sich, oder dreht er sich nicht?"

„Ja, er dreht sich, Kaptein!"

„Fahren wir, oder fahren wir nicht?"

„Ja, wir fahren, Kaptein!"

Da langte er mir die zweite: „Weil du vorhin gelogen hast!" Und er blökt über Deck: „Steuermann! Steuermann!"

Und als der kommt, fragt er ihn: „Warum sind wir schon wieder in See gestochen, wo ich doch noch allerlei an Land zu besorgen habe? Und was soll das mit dem Schornstein, daß er sich immerzu wie'n Karussel dreht?"

Jetzt wird ihm der Steuermann auch widersprechen oder das Lachen kriegen, denk ich.

Aber der nickt und sagt ganz ernsthaft: „Ja, Kaptein, daran ist woll die neue Ladung schuld. Wir haben zweihundert Fässer Rum und Rotwein im Raum verstaut. Und so was sind Schiff und Schornstein bei uns nicht gewöhnt. Wenn ich Rum und Rotwein durcheinandergeladen habe, bleibe ich auch nicht still auf einem Fleck und muß mich auch immer drehen. Da muß man warten, bis das von selbst wieder aufhört."

„Aha", meinte der Alte, „die Ladung! Rum und Rotwein! 'ne feine, aber schwere Ladung! Und davon dreht er sich, und das Schiff fährt! Denn man zu! Aber komisch ist's doch!"

Und er läßt sich vom Steuermann in seine Kabine bugsieren und quasselt immer vor sich hin vom Drehen und Fahren und was man nicht alles erleben täte.

Nach 'ner Weile kam der Steuermann wieder auf Deck und sagte zu mir: „Jung, daß du das nicht weiter erzählst vom Käpten! Er hat 'ne kleine Unpäßlichkeit!"

„So — —? Ich dacht man, er wäre voll!"

Da hatt' ich die dritte Maulschelle binnen.

„Verdrehter Schlingel, 'n Käpten ist nie voll, hast verstanden?"

Aber jetzt ist mir alles klar. Mein alter Kaptein Fock war wirklich nicht voll an dem Tag, er war man hellsichtig und hatte so 'nen Vorvuk vom Rotor, und hat es kommen sehen, das Schiff, was ohne Dampf und Segel fährt — das Rotorschiff!

18 000 Mark zwischen altem Packpapier

Das vergessene Vermögen in der Hutschachtel

Jene merkwürdigen Zeitgenossen, die nun aus Dummheit oder schon krankhaftem Mißtrauen ihr Geld im Strumpf, der Zigarrenkiste, in der Kommode oder an sonst einem Ort in der Wohnung aufbewahren, werden nicht alle. Obwohl bereits mancher Schatz aus den eigenen vier Wänden von Einbrechern „gehoben" worden ist, was nie geschehen kann, wenn Geld und Geldeswerte der Sparkasse oder Bank anvertraut werden. Ein älterer Mann in Hannover, der sich gleichfalls nicht von seinem Vermögen trennen wollte, hatte eines Nachmittags ganz vergessen, wo er dieses überhaupt versteckt hatte. Als alles Suchen nach seinen Tausendmarkscheinen vergeblich blieb, da nistete sich in ihm der Gedanke fest, daß ungebetene Besucher ihm das Geld gestohlen hätten. Flugs lief er zur Polizei und erstattete Anzeige. Es wurden sofort die notwendigen Recherchen aufgenommen. Auf der Suche nach etwaigen Spuren wurde natürlich die Wohnung des Hauses einer peinlich genauen Untersuchung unterzogen, ein schwieriges Unterfangen, da ihr Besitzer auf der Suche nach dem Geld dieselbe förmlich auf den Kopf gestellt hatte. Dabei geriet einem Beamten eine alte Hutschachtel in die Hand, gefüllt mit allem möglichen Kram, sogar altem Packpapier, und zwischen diesem entdeckte er die vermißte Brieftasche, deren Inhalt nicht weniger als 17 900 Reichsmark betrug. Einen Hundertmarkschein hatte der alte Herr, wie er sich mit einem Male entsinnen konnte, tags zuvor daraus entnommen, und ihm war dann entfallen, wo er die Brieftasche versteckt hatte. Er wird sich diesen Vorfall hoffentlich zur Lehre dienen lassen und sein Geld nunmehr auf die Sparkasse oder Bank bringen, damit es ihm sicher ist, Zinsen trägt und der Wirtschaft dienstbar gemacht werden kann.

Schalterszene.

Es war am Schalter für postlagernde Briefe
Ein dicker Herr trat heran.
„Sind Briefe für mich da?"
„Wie heißen Sie?"
„Was?"
„Wie Sie heißen?"
„Wie ich heiße?"
„Ja."
„Warum wollen Sie denn das wissen?"
Der Beamte:
„Wenn ich Ihnen Briefe geben soll —"
Der Dicke schwieg eine Weile mißtrauisch.
Dann stieß er hervor:
„Hugo Hirsch!"
Der Beamte dankte und sah nach.
Dann kam er mit leeren Händen wieder.
„Nichts für Sie da!"
„Nichts?"
„Nein. Nichts."
Da ging der Dicke in die Höhe und Breite und knurrte:
„Wozu haben Sie denn dann erst meinen Namen wissen wollen? Nur um mich zu schikanieren? Aber so schlau wie Sie bin ich noch lange: glauben Sie, ich bin so dumm und nenne Ihnen meinen richtigen Namen? Ich heiße nämlich garnicht Hugo Hirsch!"



(32. Fortsetzung)

„Ja. Willst du mal hören, um was es sich da handelte?"

„Das würde mich sehr interessieren."

Daraufhin erzählte ihm Chester in kurzen Worten, wie alles gekommen war, und er fand in Otto Barmann einen denkbar interessierten Zuhörer.

„Donnerkiel, Chester, dir haben sie es aber besorgt! Und dem Odmar mit! Und kein Teufel hat rausbekommen, wer dir das eingebrockt hat?"

„Nein. Wird kaum je herauskommen."

„Also hör' mal zu. Von der Zentrale ist eine Anfrage gekommen, ob wir in unserem Bezirke einen Chester MacDonneth haben. Wenn ja, dann sollen wir uns vorsichtig erkundigen, ob er unten in Cayenne einmal war, ob es der Richtige ist. Die reisen darauf, daß du mal jemand was erzählt hast."

„Habe ich auch. Aber nur Wynn."

„Wynn schweigt wie das Grab, dem kannst du alles erzählen. Also jedenfalls — das englische Generalkonsulat in Frisko interessiert sich verdammt für dich. Und weil es nun dich betraf, hat unser Chef mal im Präsidium Fühlung genommen — und da hat er allerhand Interessantes erfahren. Die englischen Behörden sind schon um deine Auslieferung eingekommen!"

Chester sah Marguerite an, die totenblaß geworden war und sich am Türpfosten festhielt.

Chesters Atem ging schwer. „Ich dank' dir, Otto! Das vergesse ich dir nicht! — Und wie lange haben wir Zeit? Wir müssen fort. Ein anderes Mittel gibt es nicht!"

„Bis übermorgen kann's der Chef schon liegen lassen."

„Er soll doch schreiben, daß es ... in seinem Bezirk keinen Chester Mac Donneth gibt!" warf nun Marguerite schnell ein.

„Gebt nicht Miß! Nicht mehr! Jetzt hat der Chef doch seinen Bericht über die Sullivan-Affäre festgemacht. Und darin hat er Chester MacDonneth mit erwähnt. Die wissen ja nun drüben, was gespielt wird. Der Chef wollte doch, daß Chester einen Teil der Belohnung abbekommt."

Da half nun freilich nichts.

Marguerite sah, wie Chester, scheinbar gedankenverloren, am Fenster stand und hinaussah. Sie ahnte, wie es ihm zumute war.

Sie trat zu ihm und legte die Hand auf seine Schulter.

„Armer Chester ...!" sagte sie leise und zärtlich.

Chester horchte auf und sah sie lange an. Dann schüttelte er den Kopf.

„Arm? Nein, liebe kleine Marguerite ... arm bin ich nicht. Ich habe zwei so gute Freunde! Dich und Odmar! Nein, Mädel, arm bin ich nicht! Sie jagen mich, sie lassen mir keine Ruhe ... ja, das ist bitter. Die Welt ist klein geworden. Wohin sollen wir? Nach einer Südseeinsel? Ach, sie würden mich auch dort ausfindig machen. Englands Macht reicht weit! Sie wollen von mir wissen, wo die Papiere Balmorals sind. Sie versteifen sich darauf, daß nur ich darüber Aufschluß geben kann. Nur ich! Und ich habe keine Ahnung von all diesen Dingen! Man könnte es satt bekommen!"

„Hast du keine Freunde?"

„Freunde? O ja, ich hatte Freunde, aber ... jetzt liegt die Schande auf mir! Ob mich einer heute noch kennt oder kennen will ...?"

„Vielleicht ist doch einer unter ihnen, der dir helfen kann?"

„Freunde? Der gute Bell, mein Abteilungsleiter, der war mein guter Freund, und Sir Mortimer, mein Chef, der auch. Und Jenny, seine Tochter, auch sie war — sie war mir mehr. Wir liebten uns!"

„Du hast sie geliebt?" fragte Marguerite schnell.

„Ja. Aber ... es ist alles vorbei. Ich glaube, sie ist jetzt mit dem Baron Disney verheiratet."

Marguerite starrte ihn an, als könne sie ihn nicht begreifen. „Die Frau ... hat dich geliebt ... und ... und so schnell aufgegeben. Oh ... oh, du .. das ist spottschlecht! Das ist spottschlecht!"

„Ich war verurteilt, saß als Sträfling in Cayenne! Ist's da ein Wunder?"

„Was tut das alles? Du bist doch kein Irgendwer! Du bist Chester Mac Donneth ... und besser wie sie alle zusammen! Dich hat sie aufgegeben! Oh, das ist schlecht, Chester!"

Chester tat das Wort weh, er war so ritterlich, daß er die Frau von einst, die er liebte, in Schutz nehmen möchte, aber ... er fand nicht die Kraft dazu.

„Der Fürst von Sokove, einer der reichsten indischen Maharadschas ... er war mein Freund. Widerstrebend wurde er es, aber dann war er es mit einem Male. Er gab mir einen großen Auftrag. Und ich weiß, daß er viel Geld eingesetzt hat, um mich wieder zu rehabilitieren. Und Staatssekretär Tong-Atase in Nanking ... oh, ich glaube, er war auch mein Freund. Und Tai, der kleine Tai der kleine, rührend fleißige und gewissenhafte Sohn des Großkaufmanns Tai-Lase in Nanking, auch er war mein Freund. Vielleicht ist er der treueste mit. Er hing an mir wie an einem großen Bruder, mit einer förmlich hündischen Treue und Freundschaft! Und er war ein kluger und menschlich hochanständiger Kerl. Ob er jetzt wohl wieder unten in Nanking ist? Der würde mir helfen! — Vielleicht auch ... Herr Tong-Atase!"

„Dann laß es uns versuchen. Laß uns nach Nanking reisen!" sagte Marguerite schnell und sah ihn mit leuchtenden Augen an.

Noch nie strahlten die Augen so hell, mußte jetzt Chester denken, noch nie erschien ihm das Mädchen so schön und lockend. Alle Gefühle des Mannes hatte er in den letzten Jahren unterdrückt. Aber jetzt war ihm zumute, als dränge alles zu Marguerite.

„Du willst mit nach China, Mädel? Willst deinen Freund Chester nicht im Stiche lassen?"

„Nein, Chester, nie, nie! Weil ... ich dir so dankbar bin!"

Chester hörte die Worte, die sich Marguerite förmlich abzwang, und sah sie überrascht an.

Herzlich legte er den Arm um ihre Schulter und fühlte, wie sie zitterte.

„Für was bist du mir denn dankbar, Marguerite?"

„Weil du ... du mir den Glauben wiedergegeben hast! Ja, Chester, das hast du. Und heute weiß ich, daß ich töricht war, daß ich den falschen Weg ging. Du hast allen Haß wieder aus meiner Seele genommen. Ja, du hast mir gezeigt, daß es noch Männer gibt, so ohne Furcht und Tadel stark, die über sie kommandieren ... die eine Frau ... hochachten und ehren. Oh, Chester, du weißt nicht, wie ich dir dankbar bin!"

Chester sah sie ernst an.

„Weißt du, daß du mir jetzt zum ersten Male einen Blick in deine Seele tun läßt?"

„War sie dir nicht immer offenbar?"

„Ja und nein. Mädchen! Uns sind die Frauen immer die Rätsel. Sie haben so viel Gesichter, weil sie oft nicht Herr sind über ihr eigenes Herz. Weil sie uns oft irre werden lassen. Die Wege der Frau gehen oft im Zickzack!"

„Glaubst du nicht ... daß es immer darauf ankommt, wie eine Frau geführt wird? Ach, Chester, eine Frau ... eine Frau, wenn sie liebt, sie ... sieht nichts mehr, als den Menschen, den sie liebt. Sie gibt ihm alles, alles, ist beseeligt, wenn sie geben darf. Seine Wünsche sind ihre Wünsche! Ja, ja, Chester, glaube es mir ... so ist eine Frau, wenn sie liebt."

„Weil du es sagst, will ich's glauben! Mein Freund ... mein kleiner großer Freund!"

Noch einmal sagen ihre Blicke ineinander.

Dann raffte sich Chester auf.

„Höre mich an, Mädel! Jetzt gilt es zu handeln! Wir waren vor zwei Tagen bei Odmar. Es geht ihm gut. Er war noch etwas schwach, aber er war auf. Und du wirst jetzt zu ihm gehen und veranlassen, daß Odmar heute entlassen wird. Nimm ein Auto und bringe ihn mit!"

„Und du?"

„Ich gehe nach dem Hafen und will sehen, auf welchem chinesischen Dampfer ich eine Passage für uns drei erhalte."

„Auf einem chinesischen Dampfer?"

„Ja. Vielleicht auch einem Japaner. Ich will einmal sehen. Sie sind besser als ihr Ruf, glaube mir! Ich habe sie doch im Hafen kennengelernt. — Geh, Mädchen, die Zeit drängt. Ich werde heute noch mit dem Boß reden!"

*

Chester geht zu Lings Kneipe. Das ist auch eine Hafenkneipe, in der vorzugsweise Asiaten verkehren. Man kann nun wirklich nicht behaupten, daß Lings Lokal ein Schmuckkästchen sei, aber sauber hält er es trotzdem.

Hier verkehren auch die japanischen und chinesischen Kapitäne.

Ling kennt Chester, ebenso wie er Wynn kennt. Sie besuchen sich gegenseitig, und als jetzt Chester eintritt, wird der elegante, hochgewachsene Mann von Ling und seiner Familie herzlich empfangen.

Chester nimmt Ling beiseite.

„Ling, ich brauche deinen Rat! Ich brauche eine Passage nach Nanking für drei Personen."

Ling sieht ihn erschrocken an. „Ihr wollt fort?"

„Wir müssen! Sie lassen uns keine Ruhe und jagen uns. Und da habe ich an meinen Freund Tai-Lase in Nanking gedacht, und an Tong-Atase in Nanking. Zu ihnen will ich."

Ehrfurchtsvoll schaut ihn der Chinese an.

„Du kennst Tong-Atase ...?"

„Ja, Tong-Atase hat zu mir gesagt: Ich wünschte Ihr Freund zu sein!"

„Oh, dann ist er dein Freund, der vorzügliche Herr Tong, den alle schätzen. Und Herr Tai-lase kennst du auch?"

„Ja, mit seinem Hause verbindet mich Freundschaft. Sein Sohn Tai, den ich in England kennenlernte, hat mir Chinesisch gelernt."

„Du sprichst unsere Sprache?" Ling ist erschlagen. Und als jetzt gar Chester seine chinesischen Sprachkenntnisse hervorholt und in der Sprache Chinas zu sprechen beginnt, da strahlt der dicke Chinese über das ganze Gesicht.

„Du bist ein großer Gelehrter!" sagte Ling bewundernd. „Ich bin froh, daß ich dir eine Freude machen kann. Es tut mir weh, im Herzen, daß du deine Freunde hier einsam zurücklässt, aber du wirst an uns denken, so wie wir an dich denken werden. Höre mich an. Herr Tai-lase ist ein großer Kaufmann! Er hat zwölf Frachtschiffe, die zwischen China und Amerika verkehren. Nicht alle kommen bis Frisco, manche fahren nur bis zu den Inseln in der großen See, bis Hawai ... aber augenblicklich ist das Frachtschiff „Hoangho" in Frisco, liegt im Hafen und will in den nächsten Tagen in See gehen."

„Du meinst, er würde uns mitnehmen?"

„Du fragst! Er wird glücklich sein, wenn er hört, daß er dem kleinen Tai, den er liebt, von dem er immer erzählt hat, den Freund zuführen darf samt seinen Gefährten."

„Das wäre herrlich! Das wäre ein Glück! Und wo kann ich Herrn ... wie heißt der Kapitän ...?"

„Dschau-han! Erreichen, meinst du? Er kommt nachher zu mir. Ich werde mit ihm sprechen. Er soll dich besuchen."

„Ich werde dir immer dankbar sein, mein verehrungswürdiger Freund Ling, und du darfst überzeugt sein, daß ich immer gern und mit Freude an dich und deine Familie denke. Und jetzt, nachdem du mir eine Last von der Seele genommen hast, will ich mit Freuden dein Gast sein!"

*

Chester war froh und bester Laune wieder nach Wynns Kneipe gefahren, wo er seinen Dienst aufnahm, als ein riesiger vierschrötiger Chinese in einer schlohweißen Uniform bei Ling eintrat. Er trug das Haar durchaus wie ein Europäer und machte einen guten zuverlässigen Eindruck. Es war Dschau-han, dem man noch den Ehrennamen der „starke, gute Riese" gegeben hatte.

(Fortsetzung folgt.)



Copyright by Carl-Duncker-Verlag, Berlin SW 62

(4. Fortsetzung)

In der Empfangshalle des Palmeira-Hotels summte der Hausfernsprecher. Der junge George Forster hob den Hörer ab und meldete sich. Er lauschte eine Weile. Sein Gesicht bekam einen überlegenen und spöttischen Ausdruck. Aus der Schallmuschel des Hörers drang eine aufgeregte fluchende und wütende Stimme.

„Wer ist denn am Apparat?" erkundigte sich der Empfangschef.

„Augenblick, bitte!" sagte der junge Forster, nahm den Hörer vom Ohr, verdeckte ihn mit der Hand und erklärte: „Es ist Mister Templeton, dieser großspurige Yankee im sechsten Stock. Er fragt, ob das Palmeira-Hotel ein Irrenhaus oder eine Unterkunftsstätte für vernünftige Leute ist. Falls wir Tobsüchtige beherbergen, schlägt Mister Templeton vor, möchten wir doch wenigstens Gummizellen für sie einrichten."

Der junge George sprach mit leiser Entrüstung. Er konnte diesen Mister Templeton nicht leiden. Er konnte alle Nordamerikaner nicht leiden. Ihre Formlosigkeit, ihre kindliche Selbstüberschätzung ärgerten ihn, und ihr breites Englisch empfand er als eine Beleidigung seiner Muttersprache, denn er selbst war waschechter Londoner, Sohn eines Hotelbesitzers, und volontierte augenblicklich in Rio de Janeiro im Palmeira-Hotel.

„Geben Sie mal her," sagte der Empfangschef gereizt und erklärte dann höflich: „Ich schicke Ihnen gleich jemand hinauf, Mister Templeton. Tut mir sehr leid, daß Sie keine Ruhe finden."

Er gab dem jungen Forster einen unmißverständlichen Wink; George ging durch die Halle zum Fahrstuhl.

„Sie beschwerten sich, Mister Templeton," sagte er zwei Minuten später zu einem breitschultrigen, erschreckend gewichtigen Mann, der mit gerötetem Gesicht in seinem Zimmer auf und ab lief.

„Allerdings", schrie der. „Ich beschwerte mich, Herr! Habe ich etwa keinen Grund, mich zu beschweren? Hören Sie! Das geht schon seit dreißig Minuten so! Vorher sang das Weib auch noch!"

George lauschte. Auch der Amerikaner war stehengeblieben, wischte sich den Schweiß von der Stirn und starrte verzweifelt zur Decke. Das Gesicht Georges bekam einen Ausdruck von Verzückung.

„Stepp", murmelte George begeistert. "Sie tanzt

„Was?" schrie der Amerikaner voll Wut. „Ich glaube, junger Mann, Sie machen sich noch über die Geschichte lustig, was?"

„Stepp," murmete George begeistert. „Sie tanzt Stepp. Sie übt."

„Hören Sie mal —" stammelte Mr. Templeton erschüttert. „Ich habe Sie nicht kommeen lassen, damit Sie mir Ihre Begeisterung für Niggertänze beweisen. Da bin ich selbst Fachmann."

„Kommen Sie bitte", meinte George beruhigend. „Sie tanzt wundervoll."

Er verließ den Raum. Der Amerikaner folgte ihm zögernd zum nächsten Stockwerk, ging neugierig hinter ihm den Flur entlang, bis George stehen blieb.

„Hören Sie!"

Mr. Templeton lauschte. Durch die Tür drangen Grammophonmusik und rhythmische Geräusche vollendeten Stepptanzes. Das wutverzerrte Gesicht des Amerikaners glättete, sein Mund öffnete, die Augen rundeten sich. Dann erstarb die Musik. Die Tür wurde schwungvoll aufgerissen. Eine Dame im Strandanzug, weite weiße Hosen, rote Bluse, weißes Cape, rote Sandalen, kamen zum Vorschein, lächelte den verzückten jungen Forster an, übersah den breiten Amerikaner und lief mit klappernden Absätzen zum Fahrstuhl.

„Wer war das?" fragte Mr. Templeton.

„Sie!" sagte George und sah „ihr" nach. „Der Star vom Palmeira-Hotel-Varieté und Music-Hall. — Ja, Mister Templeton, auch wir haben Stars, nicht nur die Herren in Newyork und Los Angeles."

„Wer war das?" fragte Templeton ungeduldig, angelte eine Dollarnote aus der Hosentasche und drückte sie dem jungen George in die offene Hand. Aber die Hand schloß sich nicht. Die Banknote fiel zu Boden.

„Sylva Warren," sagte George kurz. „Uebrigens, Mister Templeton, es sind noch andere Zimmer frei. Sie können umziehen, wenn die Dame — „Weib", sagten Sie wohl — Sie stört."

„Sylva Warren?" schrie der Amerikaner begeistert. „Mensch, ihretwegen bin ich doch in dieses Nest gekommen, habe ihretwegen schreckliche Stunden im Flugzeug verbracht, ertrage ihretwegen diese Hitze hier. Mein Agent hat mir von ihr berichtet. Ich möchte sie sprechen. Sofort!"

„Wenden Sie sich an den Chef, an Herrn Scharmbeck," meinte George, die Achseln zuckend. Sein Büro befindet sich im Erdgeschoß. Empfangszeit für Leute wie Sie von elf bis zwölf." Er sah gelangweilt auf seine Armbanduhr. „Sie müssen sich beeilen, Mister Templeton," fuhr er dann unsagbar hoheitsvoll fort. „Uebrigens haben Sie hier eine USA-Dollarnote fallen lassen; gute Währung."

Er ging zur Treppe, wandte sich aber noch einmal um und fragte: „Soll ich Ihnen jetzt ein anderes Zimmer anweisen?"

„Nein, nein!" rief der Amerikaner ärgerlich, hob seine Banknote auf und folgte dem jungen George nach unten. „Laufen Sie doch nicht so," fluchte er erbost, und „Hören Sie mal!" ächzte er. „Sie gefallen mir. Sie sind scheinbar ganz geeignet, sich für die richtigen Leute einzusetzen und die aufdringlichen zurückzuweisen. Ich brauche einen Sekretär für meinen Aufenthalt hier, vielleicht auch für später."

„Was verstehen Sie unter richtige Leute und aufdringliche Leute?" fragte George interessiert.

„Richtige Leute brauche ich; aufdringliche brauchen mich. Von den richtigen Leuten lebe ich; die aufdringlichen leben von mir. Ich habe das größte Vermittlungsbüro für Artisten, Girls, Tanzorchester, Sängerinnen, Schauspielerinnen in Newyork. Der ganze Osten der Vereinigten Staaten wird von mir mit temperamentvollen Beinen, hübschen Gesichtern, routinierten Kehlen und schmissiger Musik beliefert."

„Und was wollen Sie mir zahlen?" erkundigte sich George.

„Das Doppelte, was Sie hier verdienen."

„Zweimal Null gibt Null," meinte George. — „Das ist nicht viel, Mister Templeton. Hier verdiene ich nämlich nichts, lerne aber eine Menge, während ich mir bei Ihnen wahrscheinlich nur schlechte Umgangsformen und lautes Sprechen aneignen würde. Ich rate Ihnen, auch bei Herrn Scharmbeck in die Lehre zu gehen. Der Mann hat mehr Schmiß als Sie, ist allerdings —" George schielte auf seinen Begleiter — „auch nicht so umfangreich. Wollen Sie nicht lieber den Fahrstuhl benutzen, Mister Templeton? Ich sehe, Sie kommen außer Atem. Sie laufen ja rot an, Mann? Und es sind noch fünf Stockwerke. Ich habe hier im fünften Stock zu tun. Wie gesagt, das Direktionsbüro ist im Erdgeschoß."

Sylvia ist entsetzt!

Henry Scharmbeck telephonierte gerade, als Sylvia sein Büro betrat, ihm zunickte, sich's auf dem Schreibtisch bequem machte, die Hosen nach Männerart über den Knien hochzog, einen Taschenspiegel zu Rate zog, angelegentlich Lippen, Locken, Augenbrauen einer Prüfung unterzog, — schließlich ungeduldig vom Schreibtisch glitt und eine Wanderung durch den großen Raum antrat.

„Lieber Herr Tukkermann," sprach Scharmbeck am Apparat. „Was sagen Sie? Das Varieté ist immer noch ausverkauft, im voraus ausverkauft, für die ganze kommende Woche? Zum Programmwechsel bringe ich übrigens eine Menge neuer Kräfte im Rahmen einer großen Revue. Passen Sie auf, ganz Rio wird rasen. Man kennt doch so was hier noch nicht. Oder doch? Na, jedenfalls noch nicht in diesem großen Stil. Ich verpflichte natürlich Sylvia Warren weiter, stelle einen neuen Girltrupp ein, hundert Girls und Tänzer, fünfzig Mann Musik, schaffe neue Bühnenausstattungen an, neue Kostüme, die Presse habe ich schon vorsichtig unterrichtet, in einer Woche beginnt ein groß angelegter Werbefeldzug. Das Tagesgespräch für die nächsten Monate muß die Revue im Palmeira-Hotel werden ... ja, Senhor Bernardo, auch das Hotel ist fast voll, so voll wie noch nie vorher. Von den beiden heute einlaufenden Dampfern haben sich die meisten Passagiere bei uns angemeldet. Das Sanatorium ist natürlich besetzt bis auf den letzten Platz. Ja — „Cap Arcona" läuft übermorgen ein ... selbstverständlich bin ich am Pier. Ihre Gattin, Senhora Donna Florence kommt ja auch, und ...", Scharmbeck lächelte, „Marianne ... natürlich freue ich mich; ich kann sie kaum erwarten, Senhor Bernardo. Und wenn ich mir vorstelle, was sie für Augen machen wird, wenn sie dies hier alles sieht ... ja, viel zu tun, ich komme gelegentlich mal vorbei, oder ich sehe Sie hier im Restaurant—!"

Er legte den Hörer auf die Gabel und klatschte in die Hände. Ein bebrilltes unscheinbares Wesen erschien.

„Wer ist noch da, Estrelle?" fragte er. „Gut, Alfredo Millis vom „Journal do Rio" kann noch warten. Die anderen sollen morgen wiederkommen. Mister Alec Templeton? Aus Newyork? Kenne ich nicht. Soll warten. Bestellen Sie Osorio, er möchte den Wagen vorfahren lassen und mir Bescheid geben, wenn er da ist."

Estrelle ging. Scharmbeck sprang auf, lief begeistert auf Sylvia zu, drückte sie in einen Sessel, und rief:

„Na, Sylvia, was sagst du? Paß auf, ich mache dich noch zu einer Berühmtheit."

„Bin ich schon!"

„Komm' mal her! Hier ist der neue Vertrag. Ich verlängere dein Engagement für ein Vierteljahr. Du wirst Mittelpunkt meiner Revue. Unterschreib' fix."

(Fortsetzung folgt.)

10 Gebote für die Sammler von Geflügelfedern

Unter dem Kennworte „Kampf dem Verderb" hat die Hauptvereinigung der deutschen Eierwirtschaft in Berlin ein bebildertes Merkblatt für die deutschen Geflügelhalter herausgebracht. Zunächst wird gezeigt, wie die Rupfereien der Geflügelfedern, neben dem Misthaufen Platz genommen und die Federn nutzlos auf denselben wirft, wodurch jährlich Millionen Reichsmark dem Volksvermögen verloren gehen. Daneben aber sieht man auch, wie es heute gemacht werden soll: Die Rupferin sitzt vor dem Hause; links und rechts neben ihr stehen Behälter zur Aufnahme der Federn, der linke für die weißen und der rechte für die bunten Federn. In ihrer Nähe lädt der Geflügelhalter schmunzelnd die ordnungsmäßig gesammelten Federn auf sein Fuhrwerk, um sie zur nächsten Eierkennzeichnungsstelle zu befördern und bald einen ansehnlichen Nebenverdienst einzuheimsen, der früher auf dem Misthaufen verkam. Es würden jährlich Millionen Reichsmark deutschen Volksvermögens erspart, wenn alle Geflügelhalter so verführen.

Die zehn Vorschriften für das Sammeln von Geflügelfedern müßten eigentlich auf Pappe aufgeklebt und mit großen Lettern gedruckt, vor jedem Geflügelstalle aufgehängt sein; sie lauten folgendermaßen:



So gehen jährlich Millionen RM verloren

1. Wirf keine Geflügelfedern auf den Misthaufen! Du vergeudest dadurch wertvolle Rohstoffe und schädigst Dich selbst. Sammle daher alle Geflügelfedern!

2. Güte und Gleichmäßigkeit bestimmen den Wert der Federn. Sauberes Gefieder erzielst Du durch größte Reinlichkeit im Geflügelstall. Vermeide stufenförmig angeordnete Sitzstangen, dann kannst Du eine gegenseitige Beschmutzung der Hühner verhindern! Kottische sind deshalb zweckmäßig.

3. Bekämpfe regelmäßig das Ungeziefer im Stalle und in den Legenestern, dann wird das Gefieder nicht durch Federmilben zerstört!

4. Bei lebenden Enten und Gänsen rupfe nur die daunenreichen Stellen an Bauch und Seite der Tiere! Vermeide das völlige Kahlrupfen! Du machst Dich sonst der Tierquälerei schuldig. Rupfe keine unreifen Federn! Das sind solche, bei denen nach dem Herausziehen noch Blut an der Federscheide haftet.

5. Beim Schlachten vermeide eine Verunreinigung der Federn durch Blut!

6. Wirf beim Rupfen die Federn nicht auf den Boden, sondern in saubere, trockene Behälter! (Körbe, Kisten oder dgl. Für jede Federsorte nimm ein besonderes Gefäß!

3. Federform (bei Hühnern sind die großen Flügel- und gelart (Hühner, Enten, Gänse), 2. Farbe (weiß, bunt);

7. Halte die einzelnen Federsorten gleich beim Rupfen getrennt! Sortiere nach drei Gesichtspunkten: 1. Geflü- Schwanzfedern nicht zu sammeln; bei Gänsen sind sie getrennt aufzubewahren).

8. Beschmutzte und mit Blut befleckte Federn laß bei Seite, ebenso Federn, denen kleine Haut- und Fetteile des Körpers anhaften, da solche Beimengungen leicht in Fäulnis übergehen und dadurch die gesammelten Federn verderben können!

9. Lagere die Federn trocken und luftig! Verwende hierzu Kisten oder Kartons, keinesfalls Säcke wegen der Ungeziefergefahr! (Motten.)

10. Sobald Du wenigstens 500 Gramm einer Federnsorte beisammen hast, setze sie bei Deiner zunächst gelegenen Eierkennzeichnungsstelle ab! Denn ungewaschene rohe Geflügelfedern vertragen keine lange Lagerung.

In Hinsicht auf diese 10 Gebote für Federsammler verweisen wir noch einmal auf die in der Wag vom 26. Februar 1937 Nr. 9 — 19. März 1937 Nr. 12 und 9. April 1937, Nr. 15, abgedruckten Aufsätze über den Wert und die Verwertung der Geflügelfedern und empfehlen, dieselben nachzulesen.

In diesem Zusammenhange dürften noch die Richtlinien von allgemeinem Interesse sein, welche die Hauptvereinigung der deutschen Eierwirtschaft Berlin für die Erfassung von Geflügelfedern aufgestellt und in Form eines Flugblattes verbreitet hat. Diese Richtlinien haben den nachfolgenden Wortlaut:

1. Die Eierkennzeichnungsstellen nehmen von den Geflügelhaltern rohe Geflügelfedern ab und geben sie gesammelt, je nach Sortierung, als Bettfedern an Bettfederfabriken weiter.

2. Mindestliefermenge eines Geflügelhalters ist 500 Gramm je Federsorte. Es werden folgende Sortierungen unterschieden:

Bunte Hühnerfedern; bunte Entenfedern;
weiße Hühnerfedern; weiße Entenfedern;
graue Gänsefedern; graue Gänseflügel und Schwanzfedern;
weiße Gänsefedern; weiße Gänseflügel und Schwanzfedern.



So werden jährlich Millionen RM gespart

3. Als Bettfedern kommen nur die flaumigen Daunen und Halbdaunen und Rupffedern des Rumpfes inbetracht (größte Kiellänge 12 Zentimeter), sie bilden zusammen eine Sorte.

4. Trockenheit und Sauberkeit sind maßgebend für den Wert der Ware; feuchte und schmutzige Federn werden daher von den Eierkennzeichnungsstellen nicht angenommen.

5. Die Geflügelhalter liefern die Federn möglichst nicht in Säcken, sondern in Papierbeuteln. Die Eierkennzeichnungsstellen geben Papierbeutel zum Selbstkostenpreise ab.

6. Die bei den Eierkennzeichnungsstellen eingegangene Ware wird nach Sorten getrennt aufbewahrt, und zwar ausgeschüttet in einem trockenen Raume. Die Lagerung erfolgt am zweckmäßigsten auf Drahthorden, auf welche die Geflügelfedern ausgebreitet und von Zeit zu Zeit umgeschaufelt werden. (Drahtstärke 0,5 Millimeter, Maschenweite 2 Millimeter). Die Horden liegen auf kleinen Holzböcken, so daß oben und unten stets Luftzutritt vorhanden ist. Die Lagerung in Säcken ist wegen der Mottengefahr keinesfalls zulässig.



7. Die Eierkennzeichnungsstellen sammeln das Rohmaterial so lange auf, bis ein größeres Quantum für die Weitergabe an eine Abnahmefirma vorhanden ist. Mengen unter 50 Klgr. sollen nicht weitergegeben werden.

8. Beim Angebot an eine Abnahmefirma ist — soweit es sich um Bettfedern handelt, — von jeder Federsorte ein Muster von 70—80 Gramm in einem Papierbeutel als Warenprobe einzusenden; die einzelnen Muster sind zu numerieren. Die eingesandten Muster müssen ein naturgetreues Bild der Durchschnittsqualität jeder lieferbaren Sorte darstellen, Die späteren Lieferungen müssen also dem vorher eingesandten Muster voll und ganz entsprechen.

9. Die Abnahmefirma unterbreitet ihrerseits ihr Preisangebot entsprechend der Qualität und Menge frei ihrer Station. Die Sendungen erfolgen als Stückgut. Maßgebend für die Abrechnung ist das bei der Abnehmerfirma festgestellte Nettogewicht der Federn, bevor sie gereinigt werden.

10. Stellt eine Lieferung eine geringwertige Qualität dar, als das Muster, so teilt die Abnahmefirma der betreffenden Eierkennzeichnungsstelle den dem Wert der Ware entsprechenden geringeren Preis mit. Kommt ein Abschluß auf Grund dieses Minderpreises nicht zustande, so ist der Fall durch Zuziehung des Federnsachverständigen der Hauptvereinigung der deutschen Eierwirtschaft zu erledigen. Die Zuständigkeit dieses Sachverständigen ist vor Zusendung der Ware zu vereinbaren.

Im übrigen sind die den Federn sammelnden Geflügelhaltern zunächst befindlichen Eierwirtschaftsverbände in der Lage, über alle die Sammlung von Geflügelfedern betreffenden Fragen Auskunft zu erteilen und irgendwelche noch bestehenden Unklarheiten aufzuklären. Für die rheinischen Geflügelhalter kommt in dieser Beziehung der Eierwirtschaftsverband Rheinland in Bonn am Rhein, Münsterplatz 3, in Frage. B.

Die Mitarbeit unserer Frauen

Unsere Frauen sind an der Geflügelzucht interessiert. Das kann man beobachten auf Ausstellungen, bei Züchtertagen, bei Besichtigungen, und viele Frauen sind praktisch mit großem Erfolge in der Geflügelzucht tätig und haben gute Zuchten aufgebaut, aber in den Versammlungen der Geflügelzüchtervereine fehlen sie meistens. Darüber wollen wir uns einmal unterhalten. Zunächst möchte ich ein Erlebnis aus unserer letzten Vereinsversammlung erzählen. Es sind anwesend etwa 20 Mitglieder, die alle ihre Frauen zu Hause gelassen haben. Nur eine Dame, die Frau eines Landwirtes, der dabei ist, seine Hühnerhaltung modern umzugestalten, beehrt uns mit ihrem Besuch. Ich halte einen Vortrag über die volkswirtschaftliche Bedeutung der Geflügelzucht und bin gerade dabei, die langen Zahlen über die gewaltige Anschwellung der Eiereinfuhr zu nennen, als die Saaltür leicht geöffnet wird und durch den schmalen Türspalt der Ruf zu hören ist: Fritz, Fritz! Von den vielen Fritzen springt auch gleich einer auf, der den Ruf als von seiner „Henne" kommend sofort richtig gedeutet hatte und führt seine Frau in den Saal. Da höre ich, wie die zuerst allein anwesende Frau sagt: „Ich verstehe nicht, daß nicht mehr Frauen zur Versammlung kommen, denn die Frauen müssen es doch meistens machen. Ich fange diese Bemerkung auf und webe sie in meinen Vortrag ein, denn in diesem Frauenwort liegt Wahrheit. In vielen Zuchten liegt die Hauptarbeit auf den Schultern der Frau, namentlich in den landwirtschaftlichen Hühnerhaltungen ist es so, daß die Hühnerwirtschaft unter der Leitung der Frau betrieben wird und da sicher aufgehoben ist. Das rechne ich unsern Landwirtsfrauen hoch an, denn es galt manches Vorurteil bei sich und den Frauen der Berufsgenossen zu überwinden, aber sie haben sich schnell in die Materie hineingefunden und sind sehr interessiert. Sie sind auch die Frauen, die unsere Versammlungen besuchen und wacker mitarbeiten. Aber die Frauen, sagen wir mal der kleineren Züchter, bleiben unsern Versammlungen fern, und das ist schade, denn wir brauchen die Mitarbeit auch dieser Frauen, um

1. bei ihnen Verständnis und Interesse zu erwecken und zu finden für unsere Liebhaberei;
2. mit ihnen manche Angelegenheit der Zucht oder Haltung gemeinsam und in voller Uebereinstimmung erledigen zu können;
3. mit ihnen für die deutsche Geflügelzucht zu werben. Unsere Geflügelzucht ist heute aus dem Rahmen der Liebhaberei herausgewachsen, sie ist mehr in der Not unserer Tage, sie ist volkswirtschaftlicher Dienst am Volksganzen, dessen Sinn und Bedeutung noch in viele Volkskreise hineingetragen werden muß. Im Unterhaltungsgespräch beim Kaffeekränzchen oder im Vortrag in der Frauenversammlung kann auch aus Frauenmund mit gutem Wort für die Geflügelzucht eingetreten werden;
4. mit ihrer Hilfe die Jugend für die Geflügelzucht zu gewinnen und zu begeistern. Das Werben um die Jugend hat überall eingesetzt, die Bildung von Jugendgruppen innerhalb der Geflügelzüchtervereine schreitet fort. Bei diesem Werke brauchen wir die Frauen und Mütter, dann haben wir auch die Jugend. Eine solche Erziehungsgemeinschaft muß sich auch bilden zwischen Geflügelzüchter und den Müttern unserer Kinder. Denn das Werben um die Jugend geschieht nicht nur um der Geflügelzucht willen, sondern auch der Jugend wegen, denn auch in der Geflügelzucht stecken Erziehungswerte und vor allen Dingen auch Erziehungsziele, an die wir die Jugend heranreifen lassen müssen, wir wollen sie wegführen von Straße und schlechtem Umgang an den klaren Born schöner Ideale, die Gott sei Dank in der Geflügelzucht noch zu Hause sind. Dabei bedürfen wir der Mitarbeit der Frauen und Mütter.

Wir sehen, an Arbeitsmöglichkeiten für unsere Frauen fehlt es in der Geflügelzucht nicht und andererseits haben wir festgestellt, daß unsere Frauen Interesse und auch Arbeitslust in reichem Maße der Geflügelzucht entgegenbringen. Dann müssen wir auch versuchen, ihr Interesse und ihre Mitarbeit für unsere Vereinsabende zu gewinnen. Dazu gebe ich folgende Winke:

1. In unserer Vereinstätigkeit müssen wir auf die Mitarbeit der Frauen Rücksicht nehmen. Die Tagesordnung darf nicht jedesmal mit Ausstellungsangelegenheiten und einer Rassebesprechung erledigt sein. Wir müssen Themen zur Besprechung bringen die die Frauen interessieren und zu deren Lösung wir ihrer Mitarbeit bedürfen.
2. Wir müssen auswärtige Redner heranziehen zu besonderen Fragen aus der Geflügelzucht. Zu solchen Vorträgen bringen die Mitglieder die Frauen mit, dann ist meistens die erste Scheu vor einer Versammlung geschwunden und das Wiederkommen gesichert.
3. Vielleicht räumen wir dann den Frauen auch einen Platz im Vorstand ein.
4. Wir pflegen auch die Geselligkeit. Ein Hahnenessen oder ein „Hahnenball" findet immer großen Anklang. Die Frauen der Mitglieder lernen sich kennen, und einer Absprache, den Beratungen der Männer künftig beizuwohnen, sind die ersten Wege geebnet. Wir haben in unserm Verein einen solchen „gemütlichen Abend" schon mal ganz unter den Gesichtspunkt gestellt: „Die Frau und die Geflügelzucht". Zuerst stieg ein entsprechender Vortrag und dann folgte ein „Eieressen". Die Damen des Vereins hatten Eierspeisen nach den verschiedensten Rezepten und Weisen hergerichtet, die allen Teilnehmern trefflich gemundet haben. Der Abend war ein voller Erfolg und brachte viel Freude. So kann man ähnliche Abende aufziehen, nur muß eine bestimmte „hühnerologische" Devise über dem Ganzen schweben und ihm Gestaltung geben. Dann wird auch hier der Mühe Preis Segen sein.

Wenn wir nach diesen Richtlinien arbeiten, werden wir uns die Mitarbeit der Frauen sichern, die uns nicht nur sehr willkommen, sondern auch, wie aus dem Vorstehenden hervorgeht, eine Notwendigkeit ist. Wir suchen die Mitarbeit der Frauen, denn wir brauchen sie zur Erreichung einiger der schönsten Ziele der deutschen Geflügelzucht, daß sie Gemeingut werde des gesamten deutschen Volkes um des Volkes willen.

Sport. Spiel. Turnen

Ibrahim über 2,10 Meter

Der vorletzte Tag des Aachener Reitturniers

Der vorletzte Tag des 13. internationalen Aachener Reitturniers stand am Mittwoch im Zeichen prächtiger Springleistungen. In den drei Abteilungen des Sb.-Springens um den Preis des Reichskriegsministers starteten wieder fast alle Springkanonen des In- und Auslandes, und erst nach dreimaligem Stechen wurde der Sieger in Ibrahim unter Oblt. Mondron-Belgien ermittelt.

Im ersten Stechen war Erle (Oblt. Brinkmann) und Dracu Stein ausgeschieden und im zweiten Stechen folgten Sanrite (Italien), außerdem Duhallow und Tora als letztes deutsches Pferd. Immerhin belegte die Olympiasiegerin mit vier Fehlern noch den dritten Platz.

In einer Dressurprüfung kam Absinth (Oberstleutnant Gerhard) zu einem neuen Erfolg. In einem Jagdspringen für Ausländer, die bisher noch keinen ersten Preis erhielten, war Nefelejts unter Hptm. Endrödy (Ungarn) vor dem Oesterreicher Karolus (Rittm. Neumeister) erfolgreich, die beide von den 15 Teilnehmern als einzige fehlerlos waren. In einer Eignungsprüfung für Jagdpferde siegte Odin unter Major Heyden-Linden gegen die beiden Ausländer Orleans (Frau Hasselbach-Dänemark) und Dessert — Guide (Frau Gerhardi-England) erfolgreich. Die Ergebnisse:

Preis des Reichskriegsministers (Springen, Klasse Sb.): 1. Ibrahim (Oblt. Mondron) Belgien, 0 F., 2. Sidney (Beauduin-Belgien) 4 F., 3. Tora (Rittm. K. Hasse) 4 F., 4. Duhallow (Capt. Ahérn-Irland), 5. Maj. Bettoni-Italien), 6. Erle (Oblt. Brinkmann) (nach Stechen entschieden).

Ausländer-Jagdspringen: 1. Nefelejts (Hptm. Endrödy-Ungarn) 0 F., 95,2 Sek., 2. Karolus (Rittm. Neumeister-Oesterreich) 0 F. 96 Sek., 3. Murza (Oblt. Szarka-Ungarn).

Fastraba-Preis (Eignungsprüfung für Jagdpferde): 1. Odin (Maj. v. Heyden-Linden-Deutschland), 2. Orleans (Fr. Hasselbalch-Dänemark), 3. Dessert-Guide (Fr. Gerhardi-England).

Preis von St. Georg (Dressur): 1. Absinth (Oberstlt. Gerhard-Deutschland), 2. Lear (Stabskapt. Pitlik-Tschechoslowakei).

Der Preis von Bochum

Trabrennen zu Recklinghausen.

Der Trabrennverein Recklinghausen rüstet zu seinem Schlußmeeting. Noch drei Renntage zeigt der Terminkalender für die Recklinghäuser Trabrennbahn auf, die am kommenden Donnerstag und an den beiden folgenden Sonntagen zur Abwicklung kommen. Das Programm für Donnerstag weist sechs Rennen auf, die eine gute Besetzung gefunden haben. — Eine starke Besetzung weist der „Preis von Bochum" auf, in dem sich drei- bis zehnjährige Inländer treffen. Volly trifft hier zwar auf bessere Gegner, steht aber dafür günstiger. Sollte Josef T. am Start erscheinen, so muß man ihm die erste Chance einräumen. In seiner Abwesenheit halten wir zu Volly, Peter Todd, von Hünefeld und Herodias W.

Unsere Voraussagen: 1. (Volly) — Constantia — Guy Albert; 2. (Marie Dear) — Winzerin — Westerholt; 3. Desire Guy — Rheinstolz — Else Lee; 4. Stall Teßmann — Salvator — Mohamed; 5. (Josef T.) — Volly — Peter Todd; 6. Diskont — Marsilius W. — Cito Watts.

*

Rennen zu Horst-Emscher.

1. R.: Forstgraf (M. Schmidt), 2. Feenland, 3. Partitur. Sieg 24:10. Platz 14, 16, 15:10. Ferner: Stromer, Colorado, Zelina, Siona, Sturmfeuer. EW. 92.

2. R.: 1. Jahrhundert (Präger), 2. Heroine, 3. Stowa. Sieg 20:10. Platz 12, 11, 11:10. Ferner: Florian Geyer, Arglist, Strahn. EW. 120.

3. R.: 1. Feste Lup (H. Weber), 2. Spielhahn, 3. Dobler. Sieg 13:10, Platz 11, 11, 10:10. Ferner: Grenzelust, Georgina, Cologna. EW. 44.

4. R.: 1. Florian (M. Schmidt), 2. Lampadius, 3. Werner. Sieg 24:10, Platz 13, 15, 15:10. Ferner: Poets Fanch, Aseptic, Hofoper. EW. 94.

5. R.: 1. Ballonpost (H. Weber), 2. Royal-Pantalion, 3. Uferschwalbe. Sieg 68:10, Platz 19, 15, 16:10. Ferner: Quiram, Freiheitslied, Mais de Hongrie, Caramba, Hamin.

6. R.: 1. Zenodore (Haut), 2. Sarafan, 3. Irmgard. Sieg 166:10, Platz 40, 38, 35:10. Ferner: Gastgeber, Voltaire 2, Kohinor, Höllenfahrt, Milwaukee, Feldsoldat. EW. 674.

7. R.: 1. Cirano (Hochstein), 2. Notgeld, 3. Helmspitze. Sieg 21:10, Platz 12, 14, 18:10 Ferner: Saut tot, Aiwan, Kritikaster. EW. 154.

Rennen zu Deauville.

1. R.: 1. Mistreß (Gaudinet), 2. Terre d'Ombre, 8. Queen Phyl. Sieg 25:10. Platz 15, 26:10. Ferner: Malicorne, Espadonne, Jarana, Anitor.

2. R.: 1. Bellemoise (Semblatt), 2. Pytheas, 3. Coquetterie. Sieg 61:10, Platz 13, 11:10. Ferner: Arlice.

3. R.: 1. Elbrouz (Duforez), 2. Rousserolle, 3. Yoshiwara. Kieg 24:10, Platz 22, 48:10. Ferner: San Mattias, Mlle. Capu, Mignon.

4. R.: 1. Cousine (Brethes), 2. Tonnelle, 3. Dorinda. Sieg 42:10. Platz 12, 11:10. Ferner: Mandoline.

5. R.: 1. Asperella (Faugerat), 2. Precipito, 3. Tobogoen. Sieg 121:10, Platz 42, 48, 27:10. Ferner: Predicateur, Saint Auvent, Sucrier, Americ, Hellicycle, Sans Atout, Mordious, Tirailleur, Biricchina.

Schalke 04 besiegte Ostwestfalen 16:2!

18 000 Zuschauer in Bad Salzuflen – Kalwitzki schoß sechs Tore

Erstmalig in dieser neuen Spielzeit stellte sich der Deutsche Meister FC Schalke 04 am Mittwoch nachmittag in seiner engeren Heimat, und zwar in Ostwestfalen, vor. Die Knappen trafen in Bad Salzuflen auf eine ostwestfälische Mannschaft, die in erster Linie aus Spielern von VfB und Arminia Bielefeld sowie VfL Salzuflen bestand.

Trotz des Alltags hatten sich in der Badestadt nicht weniger als 18 000 Zuschauer eingefunden. Die Schalker präsentierten sich in glänzender Form und siegten mit der kompletten ersten Mannschaft mit nicht weniger als 16:2 (5:1). Im ersten Spielabschnitt leisteten die Ostwestfalen noch hartnäckigen Widerstand, doch im zweiten Spielabschnitt fielen sie stark zurück. Den Torreigen für Schalke eröffnete nach 15 Minuten Spieldauer der Linksaußen Urban. Beim Stande von 3:0 kamen die Ostwestfalen durch Frodermann vom VfL Salzuflen zum ersten Gegentor. Mit 5:1 wurden die Seiten gewechselt.

Nach der Pause spielten die Knappen mit ihrem Gegner Katze und Maus und schossen in gleichen Abständen noch elf weitere Treffer. Das zweite Gegentor für Ostwestfalen erzielte der Rechtsaußen Max Schmidt vom VfB Bielefeld (früher Leipzig). Kalwitzki brachte sechs Tore auf sein Konto, überhaupt war der gesamte Sturm an den 16 Treffern beteiligt. Zu bemerken ist noch, daß der Bielefelder Torwart Sander einen Elfmeter von Kuzorra hielt.

Sportnotizen

Abgesagt

wurde der Länderkampf der Amateurboxer Deutschlands und der Tschechoslowakei, so daß die deutschen Boxer nur am 28. August in Triest gegen Italien und am 1. September in Budapest gegen Ungarn antreten werden.

Das Japanische Olympische Komitee

lud den Berliner Schriftleiter Ingenieur Zentzytzki nach Japan ein, um dort auf der Insel Sapporo eine Bobbahn nach modernsten Grundsätzen zu bauen; diese Einladung beweist, wie sehr Japan mit der Zuteilung der Winterspiele rechnet. Zentzytzki baute auch die Olympiabobbahnen von Lake Placid und Garmisch-Partenkirchen.

Von Pescara nach Bern

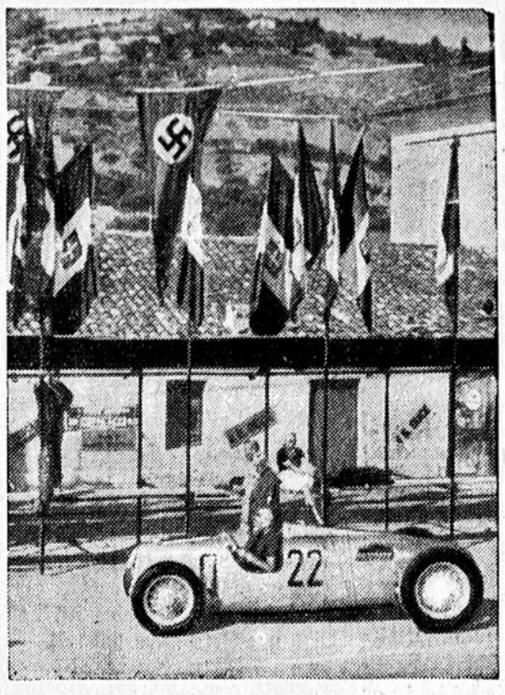
Motoren donnern durch den Bremgartenwald

Am kommenden Sonntag wird auf der Bremgartenwald-Rundstrecke bei Bern der „Große Preis der Schweiz" ausgefahren. Die ideal gelegene und an landschaftlichen Reizen reiche Rennstrecke hat eine Länge von 7,28 Kilometern und muß 50mal befahren werden, was einer Gesamtlänge von 364 Kilometern entspricht. Der Kurs ist sehr schnell und läßt Geschwindigkeiten bis zu 170 kmstd. zu. Die Oberfläche der langen Geraden vor der Haupttribüne, auf der die Fahrer Geschwindigkeiten, die bei 250 kmstd. liegen, erreichen, hat bereits im Vorjahr einen besonderen Gleitschutz bekommen.

In der Sportsaison, der letzten Saison der 750-kg-Formel, werden sechs Grand Prix-Rennen ausgefahren, von denen bereits vier entschieden sind. Sämtliche vier Rennen ergaben deutsche Siege, von denen drei auf Mercedes-Benz entfielen. Den „Großen Preis von Tripolis" holte sich Hermann Lang auf Mercedes-Benz. Der „Große Preis von Deutschland" auf dem Nürburgring brachte Mercedes-Benz durch den Deutschen Meister von 1937, Rudolf Caracciola, und dessen Stallgefährten Manfred von Brauchitsch einen vielbejubelten Doppelsieg, und die 100 Runden um den „Großen Preis von Monaco" sahen sogar drei Mercedes-Benz-Rennwagen in Front. v. Brauchitsch siegte hier vor Caracciola und dem versprechenden Nachwuchsfahrer Christian Kautz. Der vierte Mercedes-Benz-Fahrer, Goffredo Zehender, wurde Fünfter. Der „Große Preis von Belgien" fiel an die Auto-Union, die am letzten Sonntag auch den nicht zu dem Grand-Prix-Rennen zählenden Großen Preis von Monaco durch Bernd Rosemeyer gewann.

Der fünfte „Große Preis" der Sportsaison 1937 ist nun der „Große Preis der Schweiz", der am 22. August ausgefahren wird. Dreimal wurde er bisher gestartet und jedesmal endete er mit deutschen Siegen. 1935 gab es einen Doppelsieg von Mercedes-Benz durch Rudolf Caracciola und Luigi Fagioli, während 1934 und 1936 die Auto-Union die Sieger stellen konnte. Von Jahr zu Jahr wurde das Rennen schneller und die Durchschnittsgeschwindigkeiten steigerten sich von 140,350 kmstd. (1934) auf 161,755 kmstd. (1936). In den Jahren 1934, 1935 und 1936 war die Strecke jedesmal 509,6 km lang, diesmal geht es nur über 364 Kilometer, was die Fahrer veranlassen dürfte, sofort mit Höchstgeschwindigkeit abzubrausen und mit vollem Einsatz aller Kräfte und Mittel den Kampf aufzunehmen.

Mercedes-Benz und Auto-Union werden das Ende unter sich ausmachen und wir glauben nicht, daß von irgendeiner Seite eine Ueberraschung kommen kann. Die neuen Zwölfzylinder-Alfa-Romeo-Rennwagen haben bei ihrem Debut in Pescara nicht überzeugen können und in der kurzen Pause bis zum „Großen Preis der Schweiz" wird es auch dem Chefkonstrukteur der Scuderia Ferrari, Jano, nicht gelungen sein, ihnen die fast jeder Neukonstruktion anhaftenden Kinderkrankheiten zu nehmen.



Rosemeyer siegte im Rennen um den Acerbo-Pokal.
(Scherl-Bilderdienst-M.)

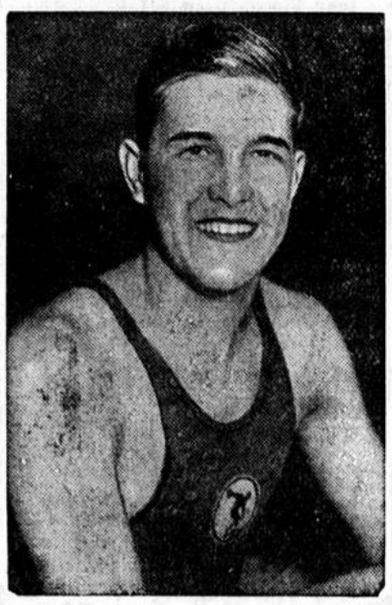
Für Mercedes-Benz gehen an den Start: der Deutsche Meister von 1937 und Sieger des „Großen Preises der Schweiz 1935" Rudolf Caracciola, weiter Manfred von Brauchitsch, und der junge Nachwuchsfahrer Christian Kautz, der seit Anfang des Jahres dem Mercedes-Benz-Rennstall angehört und zuletzt in Monaco durch seinen dritten Platz den dreifachen Mercedes-Benz-Sieg sicherstellte. Vierter im Bunde ist Hermann Lang, der bekanntlich im Vorjahr trotz seiner verletzten Hand im Bremgartenwald ein ausgezeichnetes Rennen fuhr. Richard Seaman, der dreimal hintereinander in der 1½-Liter-Klasse auf dem Bremgartenwald-Kurs erfolgreich war, steht als Ersatzfahrer bereit. Bernd Rosemeyer und Hans Stuck, die Sieger der „Großen Preise der Schweiz" von 1934 und 1936 sowie Hasse und Müller vertreten die Farben der Auto-Union. Tazio Nuvolari und Farina werden erneut versuchen, in die deutsche Phalanx eine Bresche zu schlagen. 13 Fabrikfahrer und 6 Einzelfahrer werden am Start erwartet

Deutschland – Holland 1:1

Um den Horthy-Pokal in Budapest.

Auf der Margarethen-Insel bei Budapest wurden am Mittwoch drei weitere Spiele im Wasserball um den Horthy-Pokal erledigt. Im ersten Treffen standen sich Deutschland und Holland gegenüber, das unentschieden 1:1 endete. Die Holländer waren sogar in der ersten Halbzeit durch van Aelst in Führung gegangen. Aber schon 20 Sekunden nach dem Wechsel hatte Schulze für Deutschland den Ausgleich erzielt. Erst die Begegnung am Freitag gegen Oesterreich wird Klarheit bringen, wer hinter Ungarn den zweiten Platz belegen wird.

Im zweiten Spiel besiegte Frankreich Oesterreich 3:2 (2:2). Die Torschützen für Frankreich waren: Bermyn (2) und Nakache, während für Oesterreich Lergetporer und Havlik erfolgreich waren. Ungarn feierte wieder einen klaren Sieg, und zwar diesmal mit 4:0 (3:0) über Belgien. In diesem überlegenen Spiel warfen für Ungarn die Tore: Nemeth (3) und Brandy.



Neuer Weltrekord Kiefers.

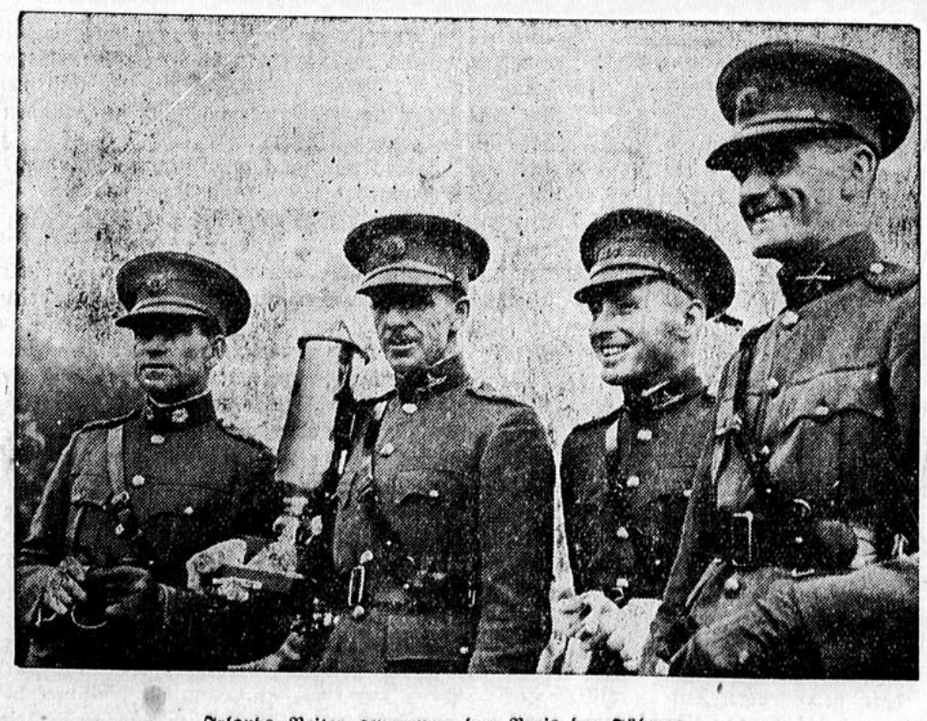
Bei dem Internationalen Schwimmfest in Tokio verbesserte der amerikanische Rückenschwimmer Adolf Kiefer seinen eigenen Rekord im 50-m-Rückenschwimmen, indem er nur eine Zeit von 30 Sekunden brauchte. (Schirner-M.)

H. Herrmann zweimal siegreich

Die Vorturniere zur westfälischen Schachmeisterschaft

Am Dienstag abend wurde im Bismarck-Klubheim in Gelsenkirchen der diesjährige Westfälische Schachkongreß durch Schachkreisleiter Klann-Gelsenkirchen und Verbandsleiter Jahn-Dortmund eröffnet. Sieben Vorkämpfer des Landesverbandes Westfalen und 13 Kreismeister tragen zunächst in drei Gruppen Vorkämpfe aus, woraus dann aus jeder Gruppe die drei Besten in die Endkämpfe gelangen. Ernst-Gelsenkirchen kommt ohne Vorkampf in die Endkämpfe. Am Mittwoch morgen wurde die erste Runde gespielt, die folgendes Ergebnis hatte: Gruppe 1: Schulte (Iserlohn) — Greis (Siegen) ½:½, Schüßler (Herne) — Brune (Gladbeck) und Nogmann (Bochum) — Seitz (Bielefeld) abgebrochen. Gruppe 2: H. Herrmann (Bochum) — Koch (Gelsenkirchen) 1:0, Alsen (Hagen) — Bartsch (Dortmund) ½:½ und Melanschek (Bockum bei Hamm) — Ohle (Iserlohn) 1:0. Gruppe 3: Häfner (Salzuflen) — L. Herrmann (Bochum) 1:0, Schüßler (Dortmund — Wiekowiak (Recklinghausen) 1:0 und Kampert (Lingen) — Hymmen (Gelsenkirchen).

Am Nachmittag folgte dann die zweite Runde, die folgende Ergebnisse brachte: Gruppe 1: Greis — Nogmann 1:0, Brune — Schulte 0:1 und Kolbitz — Schüßler 1:0. Gruppe 2: Koch — Ohle hängt, Bartsch — Melanschek 1:0 und H. Herrmann — Alsen 1:0. Gruppe 3: Wiekowiak — Kampert hängt, L. Herrmann — Schüßler 1:0 und Mecking — Häfner abgebrochen.



Irlands Reiter gewannen den Preis des Führers.

Der Kampf um den Ehrenpreis des Führers und Reichskanzlers bei dem Internationalen Turnier in Aachen wurde mit knappem Vorsprung vor der deutschen Mannschaft von den irischen Reitern gewonnen. Hier sieht man die siegreiche Mannschaft, von links: Kapitän Lewis, Kapitän Aherne (mit dem Preis des Führers), Leutnant Heffernan und Leutnant Stack.
(Schirner-M.)

Weltrekord im 100-Meter-Rückenschwimmen

Die amerikanische Kunstspringerin Catherine Rawls, die Olympia-Zweite im Kunstspringen, stellte beim Internationalen Schwimmfest in Tokio eine neue Weltbestleistung im 100-Meter-Rückenschwimmen auf, indem sie die Strecke in 1:10,6 bewältigte.
(Schirner-M.)

Kleine Tageschronik

Der schweizerische Bundesrat beantragte in einer Botschaft an die Bundesversammlung Beschlußfassung über die Durchführung der im Juni im Kanton Genf angenommenen Verfassungsgesetze. Diese enthalten das Gesetz gegen kommunistische Vereinigungen und Organisationen und andere staatsgefährliche Vereinigungen ausländischen Ursprungs.

*

Der Kreuzer „Köln" und die beiden Zerstörer „Albatros" und „Seeadler", die sich seit Sonnabend in Livorno befanden, sind Dienstagnachmittag aus dem italienischen Hafen ausgelaufen.

*

Auf dem Flugplatz Istres bei Marseille sind acht der neun italienischen Flugzeuge eingetroffen, die an dem Langstreckenflug Istres—Damaskus—Paris teilnehmen sollen. Einer der Apparate wird von Bruno Mussolini, einem Sohn des italienischen Regierungschefs, gesteuert.

„Truxa" und „Condottieri"

auf der Filmkunstschau.

DNB **Venedig**, 18. Aug. (Drahtb.) Auf der Filmkunstschau erzielte der deutsche Tobis-Magner-Film „Truxa", der als zweiter deutscher Spielfilm in einer Sonntagsnachmittagsaufführung lief, einen sehr guten Erfolg. Die wechselvollen Szenen aus dem Artistenmilieu und die Leistungen der Darsteller machten stärksten Eindruck. Der Beifall war anhaltend und überzeugt.

Ein von der österreichischen Sanophon gedrehter Film, der kühne Faltbootfahrten auf den österreichischen Gebirgsflüssen zeigt, enthielt eine Reihe sehr hübscher Bilder, litt aber etwas unter der nicht restlos geglückten Beschreibung, vor allem wegen der zu wenig anschaulichen Begleiterklärungen.

Die italienische Erstaufführung des in deutsch-italienischer Gemeinschaftsarbeit hergestellten Trenkerfilms „Condottieri", der als erster italienischer Spielfilm auf der Filmkunstschau gezeigt wurde, gestaltete sich zu einem besonderen Ereignis. Der sehr starke Beifall bewies, daß dieser Film in Italien in erster Linie vom nationalen Standpunkt wegen seiner betonten Zielrichtung und der auf Italien eingestellten Handlung gewürdigt wurde, um so mehr, als die Handlung reichlich Gelegenheit bietet, ausgezeichnete Bilder von bekannten historischen Stätten Italiens vorzuführen. Die stärkste Wirkung ging unzweifelhaft von den Massenszenen und von der auf wirkungsvollste äußere Effekte abgestellten Fotografie aus. Die italienische Fassung unterscheidet sich nicht wesentlich von der deutschen Version, abgesehen von den in Rom spielenden Szenen, die breiter ausgestaltet wurden.

Der amerikanische Columbia-Film „Theodora Goeswild" („Theodora ist aus dem Häuschen") wurde recht beifällig aufgenommen.

Dem Hauptfilm ging ein ausgezeichneter französischer Kulturfilm „Graphische Sinfonie" (Atlantic-Film) voran, in dem die Entwicklung der Drucktechnik von den ersten Vorstufen im Altertum bis zu den modernsten technischen Einrichtungen in sehr anschaulicher und durchaus origineller Weise geschildert wird. Ganz besonderes Lob verdient die sorgfältige und klare Photographie.

Mißbrauchte Gastfreundschaft

Randalierende Flüchtlinge werden abgeschoben.

DNB. **Paris**, 18. August. (Drahtber.) Die französischen Behörden sind bei der Betreuung der Flüchtlinge aus Sowjetspanien anscheinend am Ende ihrer Geduld. Die sich immer wiederholenden Zwischenfälle in den Flüchtlingslagern haben sie jetzt veranlaßt, energische Maßnahmen zu treffen. Rüpeleien jugendlicher Flüchtlinge, die sich am Dienstag im Lager von Val d'Or abspielten, hatten zur Folge, daß 21 dieser roten Störenfriede noch an dem gleichen Tage an die spanische Grenze abgeschoben wurden. Sie wurden am Dienstag abend unter polizeilicher Bewachung in den Zug gesetzt und nach Cerbere befördert, 150 weitere Flüchtlinge aus dem gleichen Lager wurden Mittwoch morgen nach Belgien abgeschoben.

Sensationeller Fund

Kunstgegenstände im Werte von 60 Millionen Peseten — von den Bolschewisten in Spanien geraubt — in Frankreich gefunden.

DNB **Paris**, 18. Aug. (Drahtb.) **In Arles-Thermes an der französisch-spanischen Grenze entdeckte die Polizei in einer Ziegelei Kunstgegenstände im Werte von 60 Millionen Peseten, die von den Bolschewisten in Spanien geraubt und auf französischem Boden versteckt worden waren. Unter diesen Kunstgegenständen befanden sich 47 Oelgemälde bekannter Maler, silberne und Elfenbein-Statuen, alte Schmuckgegenstände und 14 Silberbarren im Gewicht von je 30 Kilo.**

Außerdem wurde ein ganzes Arsenal von Munition und Giftgasen aufgedeckt.

Die Reorganisation

des Washingtoner Statedepartement

DNB. **Washington**, 18. Aug. (Funkspr.) Die Ernennung des bisherigen Leiters der Fernost-Abteilung im Statedepartement Stanley Hornbeck zum politischen Beirat für Fernost-Fragen bildet einen Teil der Reorganisation im Statedepartement. James Clement Dunn, bisher Leiter der Europa-Abteilung, wurde ebenfalls kürzlich zum politischen Beirat für Europa-Fragen ernannt und ein dritter Beirat soll für die Südamerikafragen gefunden werden. Alle drei sollen zusammen mit dem Rechts- und Wirtschaftsberater angeblich einen ständigen Beratungsausschuß bilden, der, von alltäglichen Dingen gänzlich entlastet, künftig an allen politischen Beratungen der Leiter des Auswärtigen Amtes teilnehmen wird.

Das Ordnungsgesetz in Oesterreich

Zusammenfassung der österreichischen Ausnahmeverfügungen in einem Ordnungsschutzgesetz – Post- und Telegraphengeheimnis bleibt aufgehoben

DNB. **Wien**, 18. Aug. (Drahtb.) Wie gemeldet, hat die österreichische Bundesregierung die bisherigen Erlasse zur Abwehr von Angriffen auf den politischen Status des Landes in einem neuen Gesetz zusammengefaßt. Dieses „Ordnungsschutzgesetz" tritt an Stelle der bisherigen Ausnahmeverfügungen der letzten vier Jahre am 20. August in Kraft. Es umfaßt 32 Paragraphen. Das Kernstück ist der Paragraph 12,

demzufolge die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei, der Steierische Heimatschutz, die Sozialdemokratische Arbeiterpartei Oesterreichs sowie die Kommunistische Partei weiter verboten bleiben.

Jede Werbung und die Förderung der Bestrebungen einer dieser Parteien ist strafbar, ebenso das öffentliche Zeigen von Fahnen, Flaggen, Standarten und Wimpeln sowie das Tragen von Uniformstücken, Abzeichen sind verboten.

Im einzelnen wird dabei ausgeführt, was unter verbotenen politischen Demonstrationen und unzulässiger politischer Propaganda zu verstehen ist, so u. a. das Vorführen von Filmen, Lichtbildern, Schallplatten oder Rundfunksendungen staatsgefährlichen Inhalts dritten Personen gegenüber, das Anbringen von staatgefährlichen Bildern, staatsgefährlichen Druckschriften oder staatsgefährlichen Plakaten auf der Straße, die Verbreitung verbotener Zeitungen, Druckschriften, der Besitz und Verbrauch von Schieß- und Sprengmitteln, Papierböllern, Stinkbomben usw.

Als staatsgefährlich gilt, was nicht nur gegen das Ansehen des Staates, seine Verfassung und gegen die Regierung und in öffentlichen Einrichtungen sich richtet, sondern die auch die sittlichen und religiösen Gefühle der Bevölkerung zu verletzen geeignet ist.

Im Zuge eines Verfahrens dürfen Haus- und Leibesuntersuchungen stattfinden. Ebenso können die Sicherheitsbehörden von den Post- und Telegraphenämtern Kenntnis über den Inhalt von Postsachen, von Telephongesprächen und Depeschen verlangen. Erscheint die öffentliche Ordnung und Sicherheit durch Personen oder regierungsfeindliche Bestrebungen gefährdet, so kann auch für einen Zeitraum von längstens drei Monaten Anhaltung in einem Konzentrationslager von dem Sicherheitsdirektor — in Wien vom Polizeipräsidenten — angeordnet werden. Eine Berufung gegen diese Maßnahme ist bei dem zuständigen Bundesminister zulässig, hat aber keine aufschiebende Wirkung. Eine Verlängerung der Lagerhaft über drei Monate hinaus kann der zuständige Bundesminister verfügen. Nach wie vor darf jedoch der Sicherheitsdirektor bzw. der Polizeipräsident von Wien den Ersatz der durch das Anhalteverfahren sich ergebenden Vollzugskosten von dem Angehaltenen eintreiben lassen. Das Gesetz verbietet ausdrücklich, diese politischen Häftlinge in Strafanstalten oder Gefängnissen unterzubringen.

Nach den Bestimmungen, die den verschärften Ordnungsschutz umfassen, der vom Bundeskanzler selbst verhängt werden muß, können die sonst vorgesehenen Geld- oder Freiheitsstrafen verdoppelt werden. Den bisherigen Folgen bei Vertretern von freien Berufen (Aerzte, Apotheker, Techniker, Rechtsanwälte sowie private Angestellte), die auf Grund einer politischen Bestrafung ihre Stellung verlieren könnten, will das neue Gesetz zum Teil insofern begegnen, als nunmehr im allgemeinen bei noch nicht politisch vorbestraften Personen Existenzverluste ausgeschaltet werden sollen.

Großer Erfolg der nationalspanischen Truppen

5000 Gefangene vor Santander gemacht

Wieder 10 Kilometer vorwärtsgekommen – Geringer Widerstand der Bolschewicken

DNB. **Salamanca**, 18. Aug. (Drahtb.) Der nationale Heeresbericht vom 16. August lautet:

Fronten von Asturien, Leon, Biscaya, Abschnitt Mitte und Südarmee: Nichts Neues.

Front von Santander: Der unaufhaltsame und siegreiche Vormarsch unserer Truppen wurde fortgesetzt. Ausgehend von den Höhen 1701 westlich des Vertice Ropero, haben die nationalen Truppen alle Stellungen bis El Frontal besetzt, wodurch der Paß an der Landstraße Valle de Cabuernica in unsere Hände fiel. Ferner wurden Callejones, La Muela, Abedal de Robledo bis Patuanto eingenommen. Andere Abteilungen eroberten den Berg Haro, Fuente del Moro, San Marin, Jetuenza und den Punkt 1198. Wieder andere Truppenabteilungen säuberten das in den letzten Tagen abgeriegelte Gebiet und besetzten mehrere Dörfer, darunter Arroyo und Malataja.

Die Legionärstruppen haben in Orzales die Verbindung mit den Brigaden von Navarra hergestellt.

Sie besetzten Mediajo, Mediajo Prio, Puerto Espina, Pena Gorda und den Punkt 1119, die Stellung del Olmo und das Gebiet nördlich des Puerto del Escudo. Es wurde viel Kriegsmaterial erbeutet, darunter 1400 Gewehre, zahlreiche Maschinengewehre und ein Luftabwehrgeschütz. Auch der Brigade Navarra fiel eine Menge Kriegsmaterial in die Hände. Andere Abteilungen eroberten drei sowjetrussische Tanks, viele Maschinengewehre und eine Anzahl Pferde. Auch die Legionärstruppen haben

viele Gefangene gemacht.

Bis zur Stunde der Berichtsausgabe sind über 2500 Gefangene im Sammellager eingetroffen, darunter mehrere Offiziere und ein Bataillonschef. Den anderen nationalen Truppenabteilungen fielen über 1000 Gefangene mit Waffen in die Hände. Gestern wurden zwei Eisenbahnzüge mit Uniformstücken und Lebensmitteln erobert. Heute ist der erste Eisenbahnzug in Reinosa eingelaufen.

*

DNB. **Front von Santander**, 18. August. (Drahtb.) Vom Sonderberichterstatter des DNB.) An der Front von Santander haben die nationalen Truppenabteilungen innerhalb von wenigen Tagen 40 Ortschaften auf einem Gebiet von 1125 Quadratkilometer für das nationale Spanien zurückgewonnen. Sie sind auf einer Front von etwa 30 Kilometer Ausdehnung um durchschnittlich 25 Kilometer vorgegangen. Die Zahl der Gefangenen beläuft sich auf ungefähr 5000, darunter ziemlich viele Anführer. Die Beute an Kriegsmaterial ist ungeheuer groß. Die durch das Bergwerksgebiet führende Bahn von Valmaseda (südwestlich Bilbao) nach La Robla (nördlich der Stadt Leon) hat ihren Verkehr wieder aufgenommen und verbindet die baskische Front mit der Santander-Front.

Die nationalen Truppenabteilungen im Abschnitt von Reinosa haben sich am Mittwoch auf der nach Santander führenden Landstraße um etwa 10 Kilometer weiter vorgekämpft und stehen nach der Mittwochvormittag erfolgten Einnahme der Ortschaft Lautueno vor dem Städtchen Santiurde. Die Legionärtruppen besetzten wieder einige wichtige Höhenstellungen und beherrschen mit ihrer Artillerie das sich gegen Norden ausdehnende Pas-Tal. Eine ihrer Abteilungen steht in unmittelbarer Nähe der Ortschaft San Miguel de Luena. Die Bolschewisten setzen dem Vormarsch der Nationalen nur wenig Widerstand entgegen. Sie haben mehrere Orte nördlich der Pena Varda-Berge, die zwischen den Abschnitten von Reinosa und dem Magdalena-Paß liegen, bereits geräumt.

Der bunte Tag

28 Nationen

als Gäste der deutschen Diplomlandwirte.

DNB. **Berlin**, 18. August. (Drahtber.) Zu den Kongressen der Internationalen Vereinigung akademischer Landwirte (Fita) Rom, die im Rahmen der Reichstagung der deutschen Diplomlandwirte vom 20. bis 22. August in Berlin stattfinden und die sich mit der Frage des internationalen Bauernfunks, der internationalen Agrarpresse und des landwirtschaftlichen Bibliothekwesens befassen werden, liegen bisher Anmeldungen von 28 Nationen vor. Neben sämtlichen europäischen Staaten werden auch Amerika, Columbien und Japan vertreten sein.

Wieder ein Opfer der Berge

Am Jochberg tödlich abgestürzt.

DNB **Bad Tölz**, 18. Aug. (Drahtb.) Die 16 Jahre alte Maria Reinhardt aus Stuttgart, die mit einem Mädel und zwei Jungen einen Ausflug auf die Jocheralm am Jochberg unternommen hatte, stürzte beim Abstieg tödlich ab. Auf dem Rückweg von der Alm suchte sie den Weg nach Urfeld abzukürzen, kam aber dabei vom Wege ab und stürzte über den Abhang am sogenannten Desselech 50 Meter tief ab. Sie blieb mit einem schweren Schädelbruch und Knochenbrüchen tot liegen. Sie wurde von der Bergwacht geborgen.

Neuschnee in den Bayerischen Alpen

DNB. **München**, 18. Aug. (Drahtb.) Die starken Niederschläge der letzten Tage haben ein rasches Steigen der Iller verursacht. Am Mittwoch früh 7 Uhr war der Höchststand mit 171 cm erreicht. In den Bergen sind die Niederschläge bis auf 1800 Meter herab als Schnee gefallen.

Verhängnisvolle Paddelbootfahrt

zweier Amerikaner.

DNB. **Hallein (Salzburg), 18. Aug. (Drahtbericht.) Am Montag kippte bei einer Fahrt auf der Salzach von Golling nach Hallein ein Paddelboot bei einer Wehranlage um. Die beiden Insassen, die amerikanischen Staatsangehörigen Professor Rhodos Willad aus Newyork und der 19jährige Student William Hull aus Pennsylvanien, fielen ins Wasser, konnten aber mit Hilfe von Fabrikarbeitern geborgen werden. Hull stieg aber auf die Wehranlage, um das Boot zu retten,** wobei er ausglitt und acht Meter tief in den Strudel des Wehrs hinabstürzte. Die Arbeiter warfen ihm einen Rettungsring zu, er versank jedoch, ehe man ihn zu fassen vermochte. Seine Leiche konnte noch nicht geborgen werden. Die beiden Paddelbootfahrer hatten die Warnungsrufe der Arbeiter außer acht gelassen.

Franco fordert

bedingungslose Zuerkennung der Kriegführenden-Rechte.

DNB. **London**, 18. Aug. (Drahtb.) Vom Außenamt der nationalspanischen Regierung ist Reuter gegenüber erklärt worden, daß General Franco in der Frage der Freiwilligen-Zurückziehung aus Spanien keinerlei Zugeständnisse machen werde, um seine Anerkennung als kriegführende Macht zu erzielen. Die nationalspanische Regierung sei der Ansicht, daß die Zuerkennung der Kriegführenden-Rechte keinerlei Bedingungen unterworfen werden könne.

Schweres Automobilunglück

Der jugoslawische Gendarmeriekommandant und seine Familie die Opfer.

DNB **Belgrad**, 18. August. (Drahtb.) **Der Kommandant der jugoslawischen Gendarmerie, General Jowan Naumowitsch, wurde Mittwoch mit seiner Familie das Opfer einer Autokatastrophe. An einem ungeschützten Bahnübergang bei dem Städtchen Uschitze erfaßte der Schnellzug Serajewo — Belgrad das Auto und schleifte es etwa 100 Meter weit bis zu einer Brücke, wo es am Geländer zerschellte. Der Lokomotivführer konnte wegen des abgleitenden Terrains den Zug nicht früher zum Stehen bringen.**

Im Auto befanden sich General Naumowitsch, seine Gattin, seine beiden Söhne von 15 und 9 Jahren, der Chef des öffentlichen Sicherheitsdienstes, Oberst Bojitsch, ein Gendarmerieunteroffizier und der Chauffeur.

Alle Insassen wurden verletzt. Die schwersten Verletzungen erlitten der General, seine Gattin und sein ältester Sohn. Der Zustand der Genannten ist kritisch.

Das soll Ihre Zahnbürste schaffen?



Sie soll jeden winzigen und entlegenen Winkel Ihrer Zähne erreichen? Das wird sie nicht allein schaffen. Da muß schon Nivea-Zahnpasta helfen! Die sorgt dafür, daß jedes Eckchen gründlich und doch schonend gereinigt wird und daß Ihre Zähne weiß und gesund erhalten werden.

Großrazzia in Paris

Fahndung nach Hoteldieben und anderen unerwünschten Gästen.

DNB. **Paris**, 18. August. (Drahtber.) **Zur Weltausstellung, die eine große Zahl von Besuchern aus aller Herren Länder verzeichnet, sind auch zahlreiche Hoteldiebe und anderes lichtscheues Gesindel nach Paris gekommen. Die umfangreichen Diebstähle, die in der letzten Zeit — vor allem in großen Hotels verübt wurden — und deren Opfer fast ausschließlich reiche Ausländer waren, legen Zeugnis von dem Treiben dieser gemeingefährlichen Bande ab. Die Pariser Polizei hat es deshalb für angebracht gehalten, Dienstag eine Großrazzia in der gesamten Stadt durchzuführen. Stadtviertel für Stadtviertel wurde von der Polizei durchsucht. Alle irgendwie bedenklich erscheinenden Personen mußten auf Verlangen ihre Ausweispapiere vorzeigen. Die Razzia dauerte bis in die späten Nachtstunden. Zahlreiche Verhaftungen wurden vorgenommen.**

Zehn Tote

bei einer Grubenexplosion.

DNB. **London**, 18. August. (Drahtber.) **Wie aus Johannesburg gemeldet wird, kamen dort bei einer Grubenexplosion neun Eingeborene und ein Europäer ums Leben.**

Explosion auf einem amerikanischen Zerstörer

Drei Tote, acht Verletzte.

DNB **Philadelphia**, 18. August. (Drahtb.) **Während der Prüfung der Sicherheitsventile des Zerstörers Caffin in der hiesigen Marinewerft explodierte ein Dampfrohr. Drei Mann wurden getötet, acht in ein Krankenhaus gebracht. Der Zerstörer gehört zum neuesten Typ in der amerikanischen Kriegsmarine.**

Unbeständig und nicht niederschlagsfrei

Bericht des Reichswetterdienstes Essen-Mülheim.

Das Wetter der kommenden Tage wird von zwei verschiedenen, im Atlantik liegenden Luftdruckgebilden maßgebend bestimmt werden. Während dessen Südraum von einem ausgedehnten Hoch erfüllt wird, herrscht in seinem ganzen Nordraum Tiefdruckverteilung. An der Schleifenzone beider Gebilde entstehen ständig neue Störungen, welche bei der bis in große Höhen reichenden Westströmung in unseren Breiten gesteigert werden. Insgesamt wird daher der Witterungscharakter der nächsten Tage unbeständig und nicht niederschlagsfrei bleiben.

Vorhersage für Donnerstag: Bei vorwiegend westlichen Winden morgens wechselnd wolkig bis heiter, mittags Bewölkungszunahme und aufkommende Niederschläge, Temperatur bis 22 Grad.

Vorhersage für Freitag: Bei wechselnder, meist stärkerer Bewölkung und westlichen Winden noch nicht niederschlagsfrei, Temperaturen gegenüber dem Vortag etwas zurückgehend.

Wahrscheinliche Weiterentwicklung: **Weiterhin unbeständig.**

Ernte durch Feuer vernichtet

Scheunen und landwirtschaftliche Gebäude brannten aus

Daun. In der Scheune eines Landwirts in Darscheid brach in der Mittagszeit Feuer aus, das sich schnell auch auf die landwirtschaftlichen Gebäude und die Scheune eines Nachbarn ausdehnte. Die Scheunen waren mit Getreide und Frucht gefüllt, so daß die Flammen reiche Nahrung fanden. Als das Feuer bemerkt wurde, waren nur ältere Frauen und Kinder zu Hause; alle übrigen Hausbewohner arbeiteten auf dem Felde. Von den brennenden Gebäuden war nichts mehr zu retten. Man mußte sich darauf beschränken, die Wohngebäude vor den Flammen zu bewahren. Das Vieh konnte bis auf ein Schwein, das notgeschlachtet wurde, unversehrt auf die Weide getrieben werden. Der Schaden ist sehr groß, da fast die ganze Ernte der beiden Landwirte ein Raub der Flammen geworden ist. Ueber die Entstehungsursache ist noch nichts bekannt.

Scheune mit 130 Fuder Getreide verbrannt

Feuerwehr griff vergeblich ein.

Cloppenburg. In Resthausen brach in der Getreidescheune des Bauern Gerdes ein Brand aus, der schnell große Ausdehnung annahm. Obwohl die Molberger und Cloppenburger Wehren schon nach zehn Minuten an der Brandstätte waren, mußten sie sich auf den Schutz der in der Nähe stehenden Gebäude beschränken. Die große Scheune und etwa 130 Fuder Roggen, Hafer und Weizen wurden vernichtet.

Großfeuer vernichtet Sägewerk

Maschinen, Anlagen und Rohmaterial wurden ein Raub der Flammen.

Laasphe (Krs. Wittgenstein). In dem Sägewerk der Erndtebrücker Firma Heinrich Radenbach in Lendringhausen brach in der Nacht zum Dienstag Feuer aus, das sich mit rasender Geschwindigkeit ausbreitete und die gesamte Sägehalle mit vier Gattern erfaßte. Den Bemühungen der Feuerwehren gelang es nicht, dem rasenden Element Einhalt zu gebieten. Die Halle mit den vier Gattern sowie zahlreiche Maschinen und Anlagen und große Mengen Rohmaterial wurden ein Raub der Flammen. Das Sägewerk ist eines der bedeutendsten in Westdeutschland und arbeitet seit einer Reihe von Jahren in doppelter Schicht. Man hofft, daß der Betrieb in einigen Wochen wieder behelfsmäßig laufen kann. Die Ursache des Brandes ist noch ungeklärt. Die Untersuchung wurde sofort aufgenommen.

Mitglieder des deutsch-polnischen Regierungsausschusses

uesuchten „Schaffendes Volk".

Düsseldorf. Die Mitglieder des deutschen und polnischen Regierungsausschusses, die zurzeit in Düsseldorf verhandeln, waren Gäste der Ausstellungsleitung „Schaffendes Volk" und besichtigten die große Reichsausstellung. Die Gäste, die ein besonders starkes wirtschaftliches Interesse haben, konnten natürlich in der Ausstellung vieles finden, was gerade in ihr eigenes Interessengebiet fällt. Bei dem Rundgang zeigte sich dann auch, wie stark die wirtschaftlichen Beziehungen über die Grenzen gehen und wie sehr man sich im Ausland für diese Ausstellung interessiert. Als die deutschen und polnischen Herren dann abends von der Terrasse des Hauptrestaurants dem märchenhaften Spiel der großen Leuchtfontäne auf dem Hauptfestplatz zusahen, äußerten sie sich sehr zufriedenstellend über das Gesehene. Ihre besondere Anerkennung fand natürlich die Werkstoffschau; aber auch die großen Industriehallen und die großzügigen und imposanten Gartenanlagen hatten bei den Gästen einen tiefen Eindruck hinterlassen. Sie hoben immer wieder die in ihrer Gesamtplanung und Raumgestaltung großzügigen und vorbildlichen Anlagen der Reichsausstellung hervor.

Die japanischen Jugendführer in Düsseldorf

Die japanischen Jugendführer, die sich gegenwärtig, einer Einladung des Reichsjugendführers folgend, auf einer Deutschlandreise befinden, trafen am Mittwochmorgen um 7,14 Uhr von Berlin kommend, in Düsseldorf ein. Sie wurden auf dem Hauptbahnhof vom Stabsleiter Oberbannführer Lüke begrüßt und zum Hotel Breidenbacher Hof geleitet, wo ein Frühstück stattfand. Kurz darauf empfing Gauleiter Florian die japanischen Gäste im Schloß Jägerhof und hieß sie in der schönen Gauhauptstadt herzlich willkommen. Er sprach den Wunsch aus, recht gute Eindrücke von hier mit nach Hause zu nehmen, vor allem von der großen Ausstellung, die ein Beweis unseres bisherigen Schaffens sei. In ihr offenbare sich das Nimmermüdesein unseres deutschen Arbeitertums ganz besonders. Der Gau Düsseldorf sei aber auch durch die Konzentrierung des wirtschaftlichen Lebens ein besonders wichtiges Gebiet. Der Gauleiter schloß, daß es der aufrichtige Wunsch der Partei sei, daß ihr Erlebnis in Deutschland und ihr Zusammensein mit uns dazu beitragen möge, das feste Band guter friedlicher Freundschaft zwischen Deutschland und Japan noch enger zu knüpfen. Der Führer der japanischen Abordnung, Miyamoto, dankte für den freundlichen Empfang und auch noch einmal für die Tage, die sie bisher in Deutschland verbringen konnten. Sie seien außerordentlich aufschlußreich u. interessant gewesen. Gerade die Besichtigung der Ausstellung sei sicherlich ein interessanter und würdiger Abschluß ihrer Deutschlandreise.

Hierauf begaben sich die japanischen Jugendführer mit den HJ.-Führern des Gebietes Ruhr-Niederrhein zur Ausstellung, wo sie von der Ausstellungsleitung wiederum herzlichst begrüßt wurden. Nunmehr erfolgte ein ausgedehnter Rundgang durch die große Reichsausstellung des schaffenden Volkes. Interessiert und immer wieder ihrer Bewunderung Ausdruck gebend, besichtigten die japanischen Gäste zunächst die große Werkstoffschau. Ihr besonderes Interesse und ihre besondere Anerkennung fand auch das HJ.-Musterheim und das vorbildliche Arbeitsdienstlager. Aber auch allen übrigen Dingen wandten die japanischen Freunde ihr Interesse zu.

Am Nachmittag fand dann noch im Kaffeehaus der Konditor-Innung ein Empfang durch die Stadtverwaltung statt. Am Abend fuhren die Gäste nach Paris weiter.

Schmugglerhäuptling gefaßt.

Trier. Nachts gelang es zwei Kriminalbeamten, in der Wohnung eines Schmugglers 250 000 Blättchen Zigarettenpapier zu beschlagnahmen, die dieser in der gleichen Nacht über die Grenze gebracht hatte. Die Polizei glaubt, in dem Verhafteten das Haupt einer umfangreichen Schmugglerbande gefaßt zu haben. Der Schmuggler wurde bereits vor kurzer Zeit von einem Landjäger gestellt und, als er die Flucht ergriff, angeschossen. Er wurde damals in ein Krankenhaus gebracht. Dort hielt er es aber nicht lange aus und entfloh während einer dunklen Nacht.

Am Freitag, dem 20. August 1937, morgens 7.15 Uhr, findet in der St. Josephskirche zu Bochum das

30tägige Seelenamt

für die verstorbene

Frau Ida Dodt

statt.

Familie Wilh. Dodt.

Samstag, den 21. August 1937, morgens 7.10 Uhr, findet in der St. Meinolphuskirche das

30tägige Seelenamt

für den verstorbenen

Herrn Peter Dahm

statt, wozu freundlichst eingeladen wird.

Zuverl. Person
für Vertretung als Bezirksleiter ges. Hoh. Dauerverd. Beruf gl. (Kostenfreie Einführung)
Gehring & Co.
G. m. b. H.
Unkel/Rhein 1051

Tüchtiger
Friseurgehilfe
und Friseuse sofort gesucht. Salon Bossebein, Bochum, Wiemelhauser Straße 93.

Durchaus saub., ehrliches
Mädchen
von nur ord. Elt., welches zu Hause schlafen kann, für gepfl. bess. Privathaush. (2Pers.) ges. Frau A. Keller, E.-Steele, Dahlhauser Str. 108 (Hintergeb. Büro).

Aeltere Wwe. sucht möglichst sofort
leeres Zimmer
Zu erfr. t. d. G. d. Ztg. in Steele.

Zum 1. Sept. oder früher suche ich ein 18—20jähriges, anstelliges, sauberes
Zweitmädchen
für meinen Haush. Besondere Kenntnisse nicht erforderlich. Köchin u. Drittmädchen vorhanden. Vorstellung nach vorher. schriftl. od. tel. Anmeldung angenehm. Tel. Essen 586 06. Frau Wilh. Vogelsang, Steele-Horst, Antonienallee 1

Brennholz
laufend billig abzugeben.
Hobelspäne kostenlos
Bochum, Bödestr. 31, Tel. 603 91.

Die kleinen Gelegenheits-Anzeigen in unserer Zeitung führen schnell zum gewünschten Erfolg!

In Zahlung genommene Möbel
Herde von 15—65 M an, Zimmeröfen von 8 M an, Herrenfahrrad 13 M, gut erh. Kinderwagen 20 M, Schreibmaschine 30 M, Nähmaschine 17 M, Gaskocher m. Schrank 23 M, kompl. Küche 45 M, Spülstein m. Nickelkran 5 M, Küchenschrank 10 M, Vertiko 15 M, Kleiderschrank 10 M, Nähtisch Eiche 15 M, Liegestuhl 5 M, Lehnbank 7 M, gute Hobelbank 30 M, Waschtisch m. Spieg. 30 M, Bettgestell m. Rahm. 15 M, Patentrahm. 5 M.
Möbellager und Schreinerei
Sisnaiske
Bochum, Rottstr. Toreinfahrt, gegenüb. Gloria-Palast.

Ankauf
von
Gold und Silber
Gen. 56
Goldschmiedemeister
Schneider
Bochum
Kortumstr. 55

Silber
Ankauf (Münzen und Bruch)
Düsseldorfer Bestecksfabrik E. Marx
Ankaufsstelle für Bochum:
E. Clauberg
Bochum
Bongardstr. 10

Die Zeitung läßt Dich über die Enge des Tages hinausschauen!

Polster-Material
Drell, Plüsch, Stoffe, Schnürsenkel, Seegras, Lederluch usw.
im Fachgeschäft
Thiel u. Co.
Bochum
Humboldtstr. 52

Familien-Nachrichten

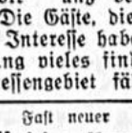
Geboren:
Essen: Sohn: Ludwig Mischell und Frau. — Tochter: Willi Grub und Frau.

Vermählte:
Essen: Gustav Baer mit Christel Hemmer.

Gestorben:
Essen: August Nürnberger, 62 J. — Paul Barich, 43 Jahre. — Paul Theis, 71 J.

Schellack-Fußboden-Politur
(gebrauchsfertig) Liter 1.— Mk.
Drogerie
Fritz Neuhaus
Hattingen
Heggerstraße 23

Fast neuer
Elektro-Herd
2-Kocher, preiswert abzugeben. Steele, Westfalenstraße 35.



6 u. 12 Woch. alte
Schweine
billig abzugeben. Romberg, Bauer, Krah-Leithe, Feldstraße 2.

Gebrauchtes
Motor-Fahrrad
zu kaufen gesucht. Ang. m. Preis u. B. B. 857 a. die Gesch. d. Ztg. erb

Wer Zeitung liest, weiß stets Bescheid!

Schlafzimmer
mahagoni, lackiert, leicht beschädigt, daher billig abzugeb.
Möbellager Tecklenburg, Bochum, Fahrendeller Straße 20.

Wer Zeitung liest, hat mehr Erfolg!

Durchschlagpapier, Farbbänder, Kohlepapiere liefert
Trautmann
Bochum, Viktoriastr. 73, am Handelshof, Ruf 65434

Schönes, modernes, mooreichenes
Schlafzimmer
Schrank 4türig, billig abzugeben.
Möbellager Tecklenburg, Bochum, Fahrendeller Str. 20.

Stadtleihamt Bochum.

Die Versteigerung der verfallenen Pfänder aus dem Monat Januar 1937, Pfandnummern 610 760—616 942, bestehend in Wertsachen, Bekleidungs- und Gebrauchsgegenständen aller Art, findet am

Donnerstag, dem 2. Sept., Donnerstag, dem 9. Sept., und Donnerstag, dem 16. Sept., vormittags von 8,30 Uhr ab im Stadtleihamt, Trankgasse 5, statt. Der Leihbetrieb ist an diesen Tagen geschlossen.

Die bei den Versteigerungen etwa erzielten und innerhalb Jahresfrist nicht abgeholten Ueberschüsse verfallen zugunsten der Armenfürsorge.

Bochum, den 14. August 1937.

Der Oberbürgermeister.

Ausflugslokal
Königstein!
Winz-Hattingen, Ruf 2204
Schattige Terrassen an der Ruhr, Gesellschaftsräume, Saal. Kinderbelustigungen



Siegesbewußt steht er hier!
„Er trifft den Nagel immer auf den Kopf" — so heißt es im Kreise seiner Bekannten sprichwörtlich. Es ist sein Fingerspitzengefühl, alles das zu erreichen, was er will. Und dabei ist ihm die Kleinanzeige in der Volks-Zeitung immer behilflich. Mit ihr erlebt man keinen Fehlschlag. Versuchen auch Sie es mit einer Kleinanzeige. Sie werden dann dieselbe Freude haben wie der siegesbewußte Herr hier oben.

Kinderreiche kaufen ab Lager:

kompl. Küche	von 195.— M	an
Herd	von 135.— M	an
Schlafzimmer	von 295.— M	an
einzeln. Küchenschrank	von 75.— M	an
einzelnen Kleiderschr. in jeder Größe	von 45.— M	an
Küchenstühle	von 3,85 M	an
Ledertuchsofa	von 48.— M	an
Chaiselongue	von 38.— M	an
Polstersessel	von 18.— M	an
Metallbett. m. Rahm.	von 16,50 M	an

Bettgestell m. Rahm., ebenfalls 3teilige Auflage wird in jed. Größe angefertigt. Oberbetten, Inlett, Federn, Waschmasch. Ehestandsdarlehn wird in Zahlung genommen. Möbellager und Schreinerei
Sisnaiske
Rottstr., Toreinf., gegenüb. Gloriapalast.

Geschäftsleute,
die regelmäßig in der Volks-Zeitung inserieren, steigern ihren Umsatz!

Der Wunsch der Braut
Möbel von Schulze
Wattenscheid, Hochstr. 50

Gewinnauszug
5. Klasse 49. Preußisch-Süddeutsche (275. Preuß.) Klassen-Lotterie

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

9. Ziehungstag — 17. August 1937

In der heutigen Vormittagsziehung wurden gezogen

2 Gewinne zu 200000 RM. 365676
4 Gewinne zu 10000 RM. 65452 146948
2 Gewinne zu 5000 RM. 258767
16 Gewinne zu 2000 RM. 24077 26227 38195 107749 191503 235760 295913 366154
60 Gewinne zu 1000 RM. 3375 13328 34314 35569 44081 60166 71553 114531 119031 126004 131022 134551 137446 143943 166526 186027 197675 217663 230466 231564 241056 275166 279272 291960 321339 336065 346937 355882 375389 385157
102 Gewinne zu 500 RM. 23173 25925 28330 32174 39516 42840 45337 47283 52615 55186 62986 64138 78021 79359 82397 83711 84567 92907 99448 99658 105520 106981 111143 112514 133680 136268 148029 149436 151221 157731 170212 178183 179095 179127 185181 191204 192967 206979 211866 234813 239714 246928 263143 265315 278643 285518 322383 350483 351835 360114 360374

192 Gewinne zu 300 RM. 1055 2655 11605 12499 15121 20844 22537 30382 31387 35429 36572 36790 40183 42365 43627 45080 46618 57330 60048 63577 63748 71782 74982 75408 80331 92126 94165 98797 101259 101936 102072 102152 103065 107848 114480 115842 116731 118881 125757 127749 129194 147246 149584 158332 165554 167936 173502 177646 179447 181263 188776 189065 190810 191313 192018 194343 201117 207918 230911 238500 242925 251186 276625 278360 280067 285096 288066 288227 290615 292895 295638 298609 308225 310292 310668 324623 327439 330357 331884 336254 344836 347831 350642 355259 370774 371268 372629 375275 376869 377013 380438 380450 382522 384604 388760 390751

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden gezogen

2 Gewinne zu 10000 RM. 237753
8 Gewinne zu 3000 RM. 9941 189345 255082 334021
18 Gewinne zu 2000 RM. 79947 127626 179645 200557 261947 270628 345514 347981 374588
54 Gewinne zu 1000 RM. 6309 6842 32045 39308 58070 66053 97920 101820 103411 122595 148097 157573 175748 180029 191465 193907 203259 210611 218224 224290 239940 281578 285292 323543 329785 335824 340506
68 Gewinne zu 500 RM. 24801 26972 53476 93952 103897 104894 113644 135442 159920 164603 183126 184705 193914 201312 205549 222669 223921 229370 231591 240501 271388 276373 297520 300664 304635 309204 346031 349834 354712 371250 379109 384789 388412 388502

146 Gewinne zu 300 RM. 7340 32691 41077 42901 43560 49047 49122 50168 57235 75674 88583 98252 99252 100715 103133 107807 109224 113179 115118 116996 122370 124648 126962 128277 129627 133364 139172 140590 148536 149093 162876 165123 165596 172516 173186 174677 177981 186617 194109 195259 203363 209451 220593 224581 230387 237073 244657 246011 246098 246896 255720 258911 262640 268788 287000 295604 295855 297781 299778 303608 308606 312311 313259 334837 340744 345886 349855 357355 359015 361486 364022 392479 398769

Im Gewinnrade verblieben: 2 Gewinne zu je 1000000, 2 zu je 500000, 2 zu je 100000, 2 zu je 50000, 8 zu je 30000, 16 zu je 20000 58 zu je 10000, 148 zu je 5000, 292 zu je 3000, 664 zu je 2000, 2064 zu je 1000, 3432 zu je 500, 6956 zu je 300, 164354 zu je 150 Mark.

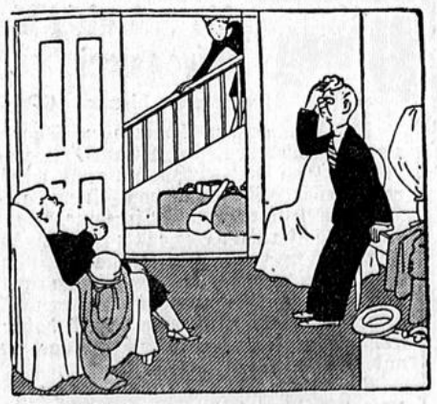
Rundfunk

Donnerstag, 19. August

5.50: Morgenlied — Wetterbericht für den Bauer.
5.55: Leibesübungen — Wiederholung der 2. Abendnachrichten.
6.30: Frühkonzert.
7.00: Nachrichten; anschließend: Morgenlied — Morgenruf.
8.00: Zeit, Wetter, Wasserstandsmeldungen — Kalenderblatt.
8.10: Ellen Derenbach: Frauenturnen.
8.30: Morgenmusik (Industrie-Schallplatten). 1. Bagatelle-Vorspiel (J. Rixner). 2. a) Mondnacht am Rheinsberger See (F. v. Blon); b) Die Lotosblume (P. Lincke). 3. a) Wie mein Ahn'l 20 Jahr', aus der Operette „Der Vogelhändler" (C. Zeller); b) Sei nicht bös', aus der Operette „Der Obersteiger" (C. Zeller). 4. Kaukasische Skizzen (M. Ippolitow-Iwanow). 5. a) Tarantella, aus der Operette „Gasparone" (C. Millöcker); b) Ich bin die Christel von der Post, aus der Operette „Der Vogelhändler" (C. Zeller). 6. a) Licht und Schatten, Tango (R. Nissim); b) Abschied von Neapel, Tango (T. Murzilli). 7. a) Es blüht eine Rose, Lied (H. Friedl); b) Ich sing' mich in dein Herz hinein, Walzerlied (W. Meisel). 8. Aus der Folge „Südlich der Alpen" (E. Fischer): a) In einer Hafenstadt; b) Tarantella. 9. Finale des 2. Aktes aus der Operette „Die Fledermaus" (Joh. Strauß). 10. Pesther-Walzer (Jos. Lanner). 11. a) Zwei Augen, Tangolied (E. Storch); b) Hundertausend Glocken läuten, Serenade (W. Meisel). 12. Champagner-Galopp (H. C. Lumbye).
9.45: Zeit, Nachrichten, Wasserstandsmeldungen.
10.00: Sendepause.
11.55: Wetterbericht für die Landwirtschaft.
12.00: Die Werkpause des Reichssenders Köln (in Verbindung mit der DAF). Uebertragung aus der Uniformfabrik Heinr. Muermann, Komm.-Ges. in Minden in Westf. Es spielt die Kapelle des Art.-Regts. 6, Minden, unter Leitung von Musikmeister Brack.
13.00: Mittagsmeldungen — Glückwünsche.
13.15: Mittagskonzert. Ausführung: Das Konstanzer Stadttheater-Orchester, Leitung: Wogritsch. 1. Nekiris Hochzeit, Ouvertüre (Lincke). 2. Spanischer Tanz (Nehl). 3. Rheinsagen, Walzer (Richter). 4. Scherzo (Urban). 5. Almenrausch und Edelweiß, Potpourri (Bohne). 6. Sternengold, Marsch (Christ).
14.00: Mittagsmeldungen.
14.15: Bunte Musik. Mitwirkende: Lore Schröter (Sopran); Wolfgang Berger (Violine); Erich Rummel (Klavier). 1. a) Romanze (Georg Goehler); b) Frühlingslied (Georg Goehler). 2. Kleine Suite (Helmut Riethmüller). 3. Kinderlieder (Menzen). 4. a) Praeludium (Janis Medins); b) Ballade (Janis Medins). 5. In dem Schatten meiner Locken (Othegraven); b) Schön Holderchen (Othegraven); c) Zuversicht (Othegraven). 6. a) Hindumädchen (Fedor Berger); b) Polichinelle (Fedor Berger).
15.00: Sendepause.
15.45: Wirtschaftsmeldungen.
16.00: Musik am Nachmittag. Es spielt das Unterhaltungsorchester des Deutschlandsenders. Leitung: Otto Dobrindt.
17.00: Da droben auf jenem Berge ... Sang und Sage von stolzen Burgen und Mühlen im Tal.
17.30: Konzert für zwei Klaviere von Cesar Bresgen. Hertha Brenscheidt — Robert Ruthenfranz.
18.00: Kohle und Verstand, deutsche Rohstoffe. Aufschlußreiche Streifzüge durch die Reichsausstellung „Schaffendes Volk" in Düsseldorf. Phenol, der Saft der Kohle.
18.00: Blasmusik. Es spielt der Stabsmusikzug des Hilfswerkes Nord-West unter Leitung von Stabsmusikzugführer Karl Siegfried Nußbaumer. 1. Titanen-Marsch (K. Storf). 2. Graf Zeppelin, Marsch (K. Teike). 3. Andreas Hofer, Ouvertüre (Schumtzer). 4. Die kleinste Truppe (H. Löhr). 5. Morgenblätter, Walzer (Joh. Strauß). 6. Die Wache zieht auf, Marschfolge (J. Kochmann). 7. Tanz der Hexen und Kobolde (E. Watzlaff). 8. Stelldichein bei Lehar, Melodienfolge (W. Hruby). 9. Traumideale, Walzer (J. Fucik). 10. Armee-Märsche: a) Der Hohenfriedberger; b) Der Torgauer; c) Der alte Dessauer; d) Finnländischer Reiter-Marsch.
19.20: Internationales Reit-, Spring- und Fahrturnier in Aachen: 1. Der große Preis von Aachen (Jagdspringen). 2. Abschied der Nationen. Sprecher: Hermann Probst — Fritz Mähnert.
19.45: Momentaufnahme.
20.00: Erste Abendmeldungen.
20.10: Musik am Abend. Die Berliner Philharmoniker spielen. Solist: Siegfried Borries. Leitung: Alois Melichar. 1. Ballett-Suite „Daphnis und Cloe" (Ravel). 2. Pesther Carneval (Fr. Liszt). 3. Zigeunerweisen (Sarasate). 4. Wiener Impressionen (Melichar): a) Auf dem Donaudampfer, Marsch; b) Ein Tänzchen bei Swoboda, Polka; c) Spaziergang durch den Prater, Walzerfantasie; d) Pferderennen in der Freudenau, Galopp.
21.00: Oesterreichische Anekdoten von Max Mell.
21.10: Alt-Berlin. Tanzabend. Das Kleine Funkorchester, Leitung: Willy Steiner. Hans Bund und sein Orchester. Kapelle Otto Kermbach, Blaskapelle Herms Niel, Melitta Kleser, Lotte Werkmeister, Ernst Petermann, Paul Prügel, Paul Westermeyer. Leitung: Heinz Kyschky und Hanns Dekner.
22.00: Zeit, Wetter, Nachrichten.
22.30—24.00: Unterhaltungsmusik.

Freitag, 20. August

5.50: Morgenlied — Wetterbericht für den Bauer.
5.55: Leibesübungen — Wiederholung der 2. Abendnachrichten.
6.30: Frühkonzert.
7.00: Nachrichten; anschließend: Morgenlied — Morgenruf.
8.00: Zeit, Wetter, Wasserstandsmeldungen — Kalenderblatt.
8.10: Ellen Derenbach: Frauenturnen.
8.30: Froher Klang zur Arbeitspause. Es spielt das Wörthmüller-Quintett. Mitwirkend: Hans Kappel (Marimbaphon); Ubald Schneider (Trompete); Alfons Tiefenboeck (Klavier). 1. Faschingskinder, Walzer (C. M. Ziehrer). 2. Marimbaphon-Solo. 3. Heimlichkeiten (W. Rust). 4. Die Post im Walde (C. Schäffer). 5. Serenade (M. Perl). 6. Marimbaphon-Solo. 7. Mailied (G. de Micheli). 8. Polka (Schneider). 9. Bal pare, Walzerfantasie (Th. Rupprecht). 10. Marimbaphon-Solo. 11. Liebesromanze (Ch. Schmalstich). 12. Trompeten-Walzer (Schneider). 13. Tarantella (R. Roßmann).
9.30: Sendepause.
9.45: Zeit, Nachrichten, Wasserstandsmeldungen.
10.00: Sendepause.
10.20: Enter auf! Funkberichte vom Nachwuchs unserer Handelsmarine.
10.45: Sendepause.



Wenn man eine Reise tut,

muß man an vieles denken. Aber eines möchten wir Ihnen sagen: Verlieren Sie nicht den Kontakt mit der Heimat. Vergessen Sie nicht, Ihre Zeitung umzubestellen, damit Sie darüber orientiert sind, was in der Heimat vorgeht. — Nochmals: Vergessen Sie nicht, die Volks-Zeitung rechtzeitig umzubestellen.